

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

2.10.1925 (No. 271)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienisch, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Zeitungsbeilage „Stern und Blumen“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4944

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., für Familien- und Gelegenheits-Anzeigen 8 Pfg., die 4 gespaltene 65 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 30 Pfg., Rabatt nach Tarif. — Bei zwangsweiser Eintragung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5^{1/2} Uhr

Nummer 271

Karlsruhe, Freitag, den 2. Oktober 1925

63. Jahrgang

In Kürze

Die englische Arbeiterpartei nahm gegen den Sicherheitspakt Stellung.

Die deutsche Delegation für die Sicherheitskonferenz wird heute nach Locarno abreisen.

Die englische Antwort auf die deutsche Note wegen der Kriegsschuldfrage ist in einem auffallend scharfen Tone gehalten.

Die sechs angeklagten Textilverbände haben vor dem Kartellgericht entgegengesetzte Erklärungen abgegeben.

Der elsässische Autonomist Leij wurde aus der Haft entlassen.

Mitter von Rama hat gegen den Vorstehen des Evangelischen Bundes, Döhring, Beleidigungsflagge erhoben.

Die Gründe für die Schärfe der englischen Antwort

U. London, 2. Okt. Funkgespräch. Die englische Replik auf die deutsche Antwort und auf die mündlichen Erklärungen des deutschen Botschafters wegen der Kriegsschuldfrage und der Kölner Räumung, hat, wie der Vertreter der Kelunion hört, allgemeine Verwunderung wegen der Schärfe ihres Tones hervorgerufen. Diese Schärfe erklärt sich aus zwei Gründen. Einmal befindet sich die englische Regierung in der Frage der Kriegsschuld in einer außerordentlich bedrängten Lage, weil die Öffentlichkeit ein Nachgeben in diesem einen Punkte noch nicht ertragen kann. England hat seine gesamte Kriegsschuldpropaganda auf der Behauptung der deutschen Kriegsschuld aufgebaut und kann heute noch nicht von diesem Standpunkt abgeben. Daß sich aber schon jetzt ein allgemeiner Stimmungsumschwung anbahnt, ergibt beispielsweise die gerade heute erfolgte Veröffentlichung der Memoiren Sir Edward Greys. Obwohl gerade in liberalen Kreisen bisher an der These der deutschen Kriegsschuld am zähesten festgehalten wurde, finden sich in dem führenden liberalen Blatt, dem „Manchester Guardian“, heute sehr bemerkenswerte Äußerungen. Danach hat die Grensche Politik sich zu sehr von der Furcht vor Deutschland und den Rücksichten auf Rußland leiten lassen. Hierdurch wäre vor dem Kriege der Kriegswille gestärkt und während des Krieges die Vermittlungsversuche Wilsons im Jahre 1916 vereitelt worden. Doch sind, wie hinzugefügt werden muß, die Dinge noch nicht reif. England ist in der Kriegsschuldfrage an innerpolitische Rücksichten gebunden.

Die britische Arbeiterpartei gegen den Sicherheitspakt

London, 2. Okt. Funkgespräch. Die Jahresversammlung der britischen Arbeiterpartei in Liverpool beschäftigte sich in ihrer geistigen Sitzung mit politischen Fragen. Macdonald sprach über die bevorstehende Konferenz der Außenminister und erklärte, daß die britische Arbeiterpartei von vornherein gegen den Sicherheitspakt Stellung genommen habe. Er teilte Macdonald mit, daß nach Veröffentlichung des Sicherheitspaktes eine Konferenz der sozialistischen Organisationen zur Bekämpfung des Paktes ausgeschrieben werde. Auch der Besuch Tschitschew in Berlin war Gegenstand lebhafter Erörterungen, da er im allgemeinen nicht nur als Vorstoß der Sowjets gegen den Sicherheitspakt, sondern auch gegen die westliche Orientierung der deutschen Regierung angesehen wird.

Herabsetzung des englischen Bankdiskonts auf 4 Prozent

U. London, 1. Okt. Funkgespräch. Wie amtlich gemeldet wird, hat heute die Bank von England den Bankdiskont um 1/4 Prozent auf 4 Prozent ermäßigt. Am August war er bereits von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt worden.

Eine Annäherung Rußlands an Polen?

Volschewistisches Theater zur Einschüchterung Deutschlands vor unserem Gang nach Locarno

Der Besuch des russischen Außenministers Tschitschew in Warschau hat den Eindruck aufkommen lassen, als wenn Sowjetrußland eine Politik der Annäherung an Polen betreiben wolle. Man wird aber die Dinge richtiger sehen und beurteilen, wenn man sagt, daß es sich bei diesem Schritt der russischen Regierung um

eine Geste

handelt, die namentlich auf Deutschland Eindruck machen soll.

In Rußland ist in den letzten Wochen der Fortgang der Erörterungen um die Schaffung eines Sicherheitspaktes mit steigender Sorge und Unruhe verfolgt worden. In der Absicht Deutschlands, mit den Westmächten einen Westpakt zu schließen, sieht man in gewissen Kreisen des gegenwärtigen Rußland eine Abkehr der bisherigen deutsch-russischen Politik, die auf ein wirtschaftliches und politisches Zusammenarbeiten hinarbeitete.

Diese russische Annäherung, als ob Deutschland mit dem Abschluß eines Sicherheitspaktes sich den Westmächten verdrängen und sich an der zweifellos von England und Amerika betriebenen Einkreisungspolitik gegenüber Rußland zu beteiligen, ist vollständig falsch. Die von Deutschland gegenüber Rußland betriebene Politik wird nach wie vor inne zu halten sein. Niemand in den leitenden Kreisen der Reichsregierung denkt an eine Aenderung. Dem russischen Außenminister Tschitschew, der dieser Tage auch in Berlin eintrifft, wird diese Erklärung auch von dem deutschen Außenminister Stresemann abgegeben werden.

Im übrigen brauchen die aufgeregten Kommentare der russischen Presse über diese Dinge bei uns nicht zu veranlassen. Es ist ein starker Schutz bolschewistischer Theaterstücke dabei. Es wird auch in Rußland kein Mensch glauben wollen, daß Rußland sich im Ernste mit Polen verbünden

würde. Richtig ist allerdings, daß in Polen bestimmte Kreise gern den Frieden mit Rußland machen möchten, um bei gegebenen Gelegenheiten vereint die Kräfte gegen Deutschland zu wenden. Aber Polen selber würde dabei zugrunde gehen müssen, denn Rußland hat gar kein Interesse daran, an seiner Westgrenze einen Aufpasser zu haben.

An der deutschen Politik gegenüber Rußland ändert sich durch die Verhandlungen um die Schaffung eines Sicherheitspaktes, wie auch durch den eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht das geringste. Es würde bei Rußland liegen, falls eine derartige Entscheidung der deutschen Reichsregierung ihm nicht gefallen sollte, die ihm geboten erscheinenden Konsequenzen zu ziehen. Wir glauben nicht daran, denn in Wahrheit bedarf Rußland, gerade um nicht der befürchteten Isolierung durch die Westmächte zu verfallen, der deutschen Rückenbedeckung politisch und wirtschaftlich gesehen. Die deutsche Außenpolitik wird daher durch die gegenwärtige russische Geste in keiner Weise in ihrer bisherigen Richtung verändert werden.

Frühstück beim Reichskanzler zu Ehren Tschitschews

U. Berlin, 2. Okt. Funkgespräch. Beim Reichskanzler fand gestern mittag ein Frühstück zu Ehren des gegenwärtig in Berlin weilenden sowjetrussischen Außenministers Tschitschew statt, zu dem folgende Personen eingeladen waren: Der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, von deutscher Seite der Reichsaußenminister, der Reichsfinanzminister, der Reichswehrminister, der Staatssekretäre Kempner, Schubert, von Bülow, der Präsident der Handelskammer von Wendelsjohn-Varholdt, Geheimrat von Vorfig, Graf Kalkreuth, Rovens, Hilferding, Graf Westarp und Koch, ferner die Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Dell und Nießer.

Nach dem Fiasko

J. H. Berlin, 2. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

In einigen Berliner Blättern war behauptet worden, das Zentrum sei von der geplanten Kriegsschuldaktion der Reichsregierung, die bekanntlich in einer Nachsitzung, Montag auf Dienstag beschloffen wurde, nicht unterrichtet gewesen. Die „Tägliche Rundschau“ sieht sich veranlaßt, diese Behauptung als unrichtig zurückzuweisen. Wenn jedoch das Blatt davon spricht, daß am Tage der Beschlußfassung durch das Kabinett eine Sitzung der Zentrumsfraktion in Berlin stattgefunden habe, und daß an der Besprechung der Reichsarbeitsminister Braun teilgenommen habe, so befindet es sich in einem Irrtum. Der Reichsarbeitsminister weilt in diesen Tagen in München, und hat deshalb an der betreffenden Besprechung nicht teilgenommen. Eine Fraktionsitzung hat nicht stattgefunden, wohl aber eine Sitzung des Vorstandes der Zentrumsfraktion. Man darf jedoch annehmen, daß der Reichsaußenminister oder der Reichskanzler Gelegenheit genommen haben, den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion über die veränderte Lage in Kenntnis zu setzen.

Wiedereinführung des Getreidemonopols in der Schweiz

U. Bern, 1. Okt. Funkgespräch. Der schweizerische Nationalrat nahm in seiner heutigen Sitzung mit 124 gegen 50 Stimmen die Wiedereinführung des Getreidemonopols in der Schweiz an, das im vergangenen November aufgehoben worden war.

Abreise der deutschen Delegation

U. Berlin, 1. Okt. Funkgespräch. Wie die Morgenblätter melden, hat die deutsche Delegation für die Sicherheitskonferenz ihre Abreise, die ursprünglich am Samstag abend stattfinden sollte, um einen Tag vorverlegt. Der Sonderzug mit der Delegation wird heute abend um 9 Uhr Berlin verlassen. Die Delegation selbst wird sehr klein gehalten werden. Außer dem Reichskanzler und Außenminister wird sie nur noch aus dem Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus, dem Pressesekretär der Reichsregierung, Dr. Kiep und dem Staatssekretär der Reichskanzlei Kempner bestehen. Die Teilnahme des Völkerbundsekretärs, Geheimrat v. Bülow, steht noch nicht fest. Hinzu treten einige Beamten der Reichskanzlei, der Presseabteilung, des Auswärtigen Amtes und das nötige technische Personal.

Costes aus der Haft entlassen

U. Berlin, 2. Okt. Funkgespräch. Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Mannheim: Der am Dienstag von dem Freiburger Schöffengericht wegen Vergehens gegen die deutschen Luftverkehrsregeln zu 5000 M. Geldstrafe verurteilte französische Flieger Costes ist am gestrigen nachmittag 4 Uhr aus der Haft entlassen worden.

U. Paris, 2. Okt. Funkgespräch. Wie der „Matin“ meldet, wurde die dem französischen Flieger Costes, der in Freiburg verurteilt wurde, auferlegte Geldstrafe vom Journal „L'Intransigeant“ bezahlt.

Ein Zentrumsmann?

Von Adam Röder, Karlsruhe.

Herr v. Papen, ein reicher Grundbesitzer Westfalens, Mitglied der preussischen Zentrumsfraktion und einer der Hauptaktionäre des Berliner Zentrumsparties „Germania“, hat sich in einer Polemik gegen mich in dem eben genannten Blatt versucht, indem er den „christlich-konservativen Gedanken“ in einer zu meiner Definition gegenläufigen Auffassung zu substantiieren unternahm. Dagegen wäre nichts zu sagen. Im Gegenteil: es hätte ganz interessant sein können, einen glaubensstreuen Katholiken zu dem bis jetzt hauptsächlich von evangelischer Seite behandelten Thema hören zu dürfen. Herr von Papen kam es aber gar nicht auf das Thema an. Er wollte Propaganda für die Deutschnationalen machen. Deswegen beschränkte sich seine Darstellung hauptsächlich darauf, die Deutschnationalen gegen meine Angriffe in Schutz zu nehmen. Daß Herr v. Papen bei dieser Polemik gegen mich unanständig wurde, soll ihm weiter nicht angerechnet werden. Und dies umso weniger, da Herr v. Papen ja aus seiner Zugehörigkeit zu völkischen Auffassungen keinen Hehl macht.

Einem Konfessionsgenossen des Herrn von Papen verdanke ich folgende Feststellung. Der Einsender, ein Zentrumsmann in führender Stellung, schreibt mir:

„Da in dem Artikel des Herrn v. Papen so viel von Gerechtigkeit die Rede ist, so sei es mir gestattet, Sie auf einen Artikel bezug zu geben, der in „Katholisch“ erschienen ist, „Freie Stimme“ vom 16. Juni 1925, Nr. 139, hinzuweisen: Tagung der kath. völkischen Akademiker. Dort wird erzählt von der 2. Jahrestagung der völkischen kath. Akademiker. Alle katholischen Verbände waren vertreten. Ehrengäste: Martin Spahn, Dr. theol. Aufhäuser-München, Herr v. Papen u. a. m. Der bekannte Zentrumsdirektore v. Papen gab seiner großen Freude Ausdruck über den gesunden nationalen Geist, der in der heutigen Jugend herrsche, und sprach den Wunsch aus, daß alle im politischen Leben stehenden Persönlichkeiten sich bei der völkischen Jugend die Kraft für die schwere Arbeit holen möchten. Das Ergebnis der Referate und mehrstündigen eingehenden Aussprache kann dahin zusammengefaßt werden: Die Verhältnisse im deutschen Hochschuler sind nach den Wirnissen der letzten Jahre jetzt derart, daß jeder kath. Student nicht nur die Möglichkeit, sondern die vaterländische Pflicht hat, nach besten Kräften in der Bewegung mitzuarbeiten. Das Gleiche gilt für die übrigen vaterländischen Verbände, insbesondere für den Jungdeutschen Orden und den Stahlhelm. Als Parteien kommen für den kath. Akademiker in erster Linie in Betracht Deutsche Nationalistische Volkspartei und Bayerische Volkspartei, da ihre Grundsätze denen der kath. völkischen Akademikerbewegung am nächsten kommen. Ihre (der kath. Akademiker) Aufgabe soll sein, den Parteigeist zu bekämpfen, die alten Parteien mit neuem Geiste zu erfüllen und vorbereiten zu helfen die große christlich-nationale Rechte.“

Der Herr Einsender fügt hinzu: „Wie sich Herr v. Papen da noch Mitgänger der Zentrumspartei nennen kann, ist schlechthin unverständlich.“ Das ist auch meine Meinung. Dem politischen Leben tut vor allem Reinlichkeit not. Herr Prof. Martin Spahn hat die Konsequenz gezogen: nicht einmal die Rücksicht auf seinen Vater, den jetzt verstorbenen Minister a. D. Peter Spahn, einen Mann von großer Vergangenheit und großen anerkannten Verdiensten nicht nur um die Zentrumspartei, sondern um das Vaterland, hat den Herrn Martin Spahn abgehalten, sich im nämlichen Parlamentsaal zu den Gegnern des Vaters zu setzen. Herr v. Papen ist unbeschwert von persönlichen und familiären Rücksichten, er sollte also den Gang zur deutschnationalen Partei, die ihn gewiß mit offenen Armen aufnimmt, nicht scheuen; das öffentliche Leben wäre um eine betante Nuance politischer Reinlichkeit reicher. Wer die katholischen Akademiker auffordert, zur deutschnationalen Volkspartei zu stoßen, hat auch bei größter Weitherzigkeit kaum ein Recht, das Zentrum parlamentarisch zu ver-

Kapitän Heinen über das Shenandoah-Unglück

M. Kewhorst, 2. Okt. Funkpruch. Vor dem Untersuchungsgericht in Lakehurst gab Kapitän Heinen vom deutschen Zeppelinbau die Erklärung ab, daß die „Shenandoah“ sicher durch den Sturm gesteuert hätte. Bei Beginn der Untersuchung in Lakehurst standen die amerikanischen Offiziere Kapitän Heinen erst sehr feindlich gegenüber. Jetzt aber geben sie offen zu, daß Heinen die Luftführung besser kennt, als jeder andere amerikanische Offizier.

Begnädigung des elässischen Autonomisten Ley

D.M.N. Seit Monaten hatten eläss-Lothringische Blätter aller Richtungen gefordert, daß der einzige politische Gefangene aus Eläss-Lothringen, der der französischen Amnestie nicht teilhaftig geworden war, der elässische Autonomist R. C. Ley, begnadigt würde, da seine Forderungen — eine freie Volksabstimmung der Elässer und Lothringer über die politische Zukunft Eläss-Lothringens — in einer Zeit erhoben worden sind, da völkerrrechtlich das Land überhaupt noch nicht französisches Staatsgebiet war. Vor kurzem hat sich die französische Regierung nun zu diesem politisch und menschlich längst gebotenen Schritt entschlossen, zumal ihr die in der reichsdeutschen und schweizerischen Presse gestellte Frage, ob Frankreich denn eine Volksabstimmung so sehr fürchten müsse, für ihr „Breiteng“ schädlich erscheinen müsse. Selbstamerweise hat man Ley nun aber nicht völlig amnestiert, sondern ihm lediglich einen Teil seiner noch nicht verbüßten Strafe erlassen. Man hat ihm außerdem auferlegt, nicht wieder nach Eläss-Lothringen zurückzukehren!

Len, der durch die zweieinhalbjährige Haft körperlich und seelisch dem Zusammenbruch nahe ist, hat in der Schweiz vorläufige Aufnahme gefunden. Das Organ der im Reich lebenden Eläss-Lothringer, die Monatschrift „Eläss-Lothringen — Heimatkämpfer“ hat zu seinen Gunsten eine Sammlung eingeleitet.

Deutsch-Schweizer Zollverhandlungen

M. Vosel, 1. Okt. In Bern sind heute die deutschen und schweizerischen Regierungvertreter zusammengetreten, um verschiedene Zolltarifpositionen, die am 1. Oktober in Kraft getreten sind, zu besprechen, evtl. eine Verständigung darüber herbeizuführen. Die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen werden erst im November oder Dezember aufgenommen werden. In dem deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen ist vorgesehen, daß in besonderen Fällen derartige Verhandlungen auf Wunsch der Regierungen jederzeit begonnen werden können.

Ruhekampfschädigung für Arbeiter

M. Bochum, 2. Okt. Funkpruch. Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsministerium und den Spitzenorganisationen sind den Mätern zufolge nunmehr Richtlinien für die Pahluna von Ruhekampfschädigungen für die erwerbslos gewordenen Arbeiter und Angestellten des besetzten Gebietes festgelegt worden. Der Grundbetrag der Zahlung beträgt 80 Mark und erhöht sich für jeden weiteren Angehörigen, für den Unterhalt gewährt wird, um je 10 Mark. Die Auszahlung, die spätestens in den ersten Oktoberwochen erfolgen soll, kommt arbeitsfähigen und arbeitswilligen Personen zugute, die im Jahre 1924 durch Arbeitslosigkeit oder Einlegung von Feiertagen hatten. Bei Vergarkeitern ist die Voraussetzung ein Verdienstausfall von 30 Tagen vom 1. Januar bis 30. April und bei Angestellten ein Verdienstausfall von 30 Tagen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September. Streiks und Aussperrung zählen bei der Berechnung der Arbeitslosigkeit nicht mit. Eine weitere Bedingung ist, daß die Unterstützungsempfänger mindestens zwei Familienangehörige oder Abkömmlinge unterhalten. Sie müssen auch während der für das Jahr 1924 bestimmten Frist und wieder am 1. Oktober 1925 ihren Wohnort und Aufenthalt innerhalb des besetzten Gebietes einschließl. des seit dem 15. August 1925 geräumten Gebietes gehabt haben.

Die neuen Beamtenforderungen

M. Berlin, 1. Oktober, Funkpruch. Die maßgebenden Beamtenorganisationen, der Deutsche Beamtenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der Gesamtverband der Deutschen Beamtengewerkschaften, der Reichsbund der höheren Beamten und die Angestelltenorganisationen werden heute nachmittag dem Reichsfinanzminister die neuen Forderungen der gesamten Beamtenenschaft überbringen. Die Beamten hatten vor einiger Zeit den Antrag auf Gewährung einer Entschuldigszulage gestellt, der jedoch abgelehnt worden war. Die Organisationen wollen dem Minister auch zum Ausdruck bringen, daß besonders ihre Mit-

Fortsetzung in der Beratung des Lehrerbildungsgesetzes

Karlsruhe, 1. Okt. In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses wird in der Beratung des Lehrerbildungsgesetzes fortgefahren.

Der Berichterstatter führt aus, daß es Pflicht der Volksvertreter sei, auch die finanziellen Folgen dieser Gesetzesvorlage genau zu prüfen, vor allem wegen der nicht zu umgehenden Höherstufungen.

Von demokratischer Seite wird entgegnet, die finanziellen Folgen treten erst später ein, man habe sich jetzt damit nicht eingehend zu befassen. Ein Zentrumsredner führt aus, daß die finanziellen Folgen gewiß seien, ob früher oder später, und daß man sich ihnen nicht verschließen dürfe, auch wenn sie nicht im Augenblick eintreten. Vom Jahre 29 ab beginnen sie sich zu zeigen, denn die Höherstufung der neu ausgebildeten Lehrer sei auf keinen Fall zu umgehen. Eine Vermehrung der Posten komme auch für die mittleren Schulen und für die Universitäten in Betracht. Er ist der Meinung, daß eine Höhereinstufung eine höhere Einstufung der mittleren Beamten nicht als unbedingte Folge habe müsse, aber auch dort unbedingt das Streben nach höherer Ausbildung ausüben werde, viele der Parteiangehörigen, welche in der Fraktion die Regierungsvorlage vertreten, stehen auf dem gegenteiligen Standpunkt als die Fraktionsmitglieder.

Von deutschnationaler Seite wird gesagt, daß der Landtag, wenn er die Regierungsvorlage annimmt, auch die finanziellen Folgen tragen müsse. Eine verschiedene Einstufung dürfe nicht erfolgen. Der Vertreter der wirtschaftlichen Volkspartei ist der Ansicht, daß die Gesamtwirtschaft belastet wird, auch er ist der Ansicht, daß eine Unterstufung in der Einstufung nicht erfolgen dürfe. Die psychologische Wirkung in einer wirtschaftlichen Zeit dürfe nicht unterschätzt werden.

Der Regierungvertreter betonte die Notwendigkeit einer klaren Einfindung in die finanziellen Wirkungen, aber eine objektive Grenze, wie man mit diesen Berechnungen Halt machen könnte, sei nicht gegeben. Er sehe die Stellungnahme der Fraktionen nur in zwei scharfen Umgrenzungen, entweder der Mut, dem Gesetz zur Annahme zu nehmen, oder die Vorlage als zu belastend für unser Volk abzulehnen.

Ein Zentrumsredner erklärt, daß er grundsätzlich für die in der Denkschrift vorgesehene Regelung der Lehrerbildung sei, weil er sie im Interesse wahrer Volksbildung für dringend wünschenswert halte. Aber im Hinblick auf die jetzige außerordentlich ernste und schwierige wirtschaftliche Lage unseres Volkes und im Hinblick auf die zu erwartenden weiteren Kosten könne man jetzt an diese Neuregelung der Lehrerbildung im geplanten Umfang nicht herantreten, weil der Staat jetzt zunächst die dringendste nötige Aufbesserung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten vornehmen müsse und andererseits keine weiteren steuerlichen Belastungen bringen dürfe. Aus diesen Gründen könne er im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für die Regierungsvorlage stimmen. Sodann behandelte ein Zentrumsredner den Antrag, daß die Lehrerbildungsanstalten auf konfessioneller Grundlage und getrennt nach Geschlechtern eingerichtet werden sollen. Er beruft sich hierbei auf den bisher bestehenden Rechtszustand.

Sehr bezeichnend war es nun, daß der Landtagsvertreter in scharfem Sinne diese konfessionelle Einrichtung ablehnte. Daß auch die Redner der gesamten Linken und der Volksparteiler gegen den Zentrumsantrag sich aussprachen, ist nicht zu verwundern. Ein deutschnationaler Redner will sich auch nicht erörtern für denselben.

Ein Zentrumsredner erklärt, daß die Auffassung als ob simultane Schule auch simultane Lehrerbildung, irrig sei. Selbst die Minister Dusch und Jolly ständen auf dem Standpunkt der konfessionellen Lehrerbildung; die Eröffnung

glieder in Mitteldeutschland und Ostpreußen in einer zumteil ungewöhnlich energischen Form auf Gewährung von Beihilfen oder Gehaltserhöhungen drängen. Wahrscheinlich wird der Finanzminister die Forderungen nur zur Kenntnis nehmen und sie dem Kabinett zur Beratung vorlegen. Solange die gegenwärtig schwebenden großen Fragen der Außenpolitik noch nicht geklärt sind, dürfte die Erhöhung der Beamtengehälter noch nicht erwogen werden können, zumal der Reichstag, der erst in der zweiten Novemberhälfte wieder zusammentritt, darüber entscheiden muß, ob eine weitere Belastung des Reichshaushalts denkbar ist. Den einzelnen Fraktionen des Parlaments sind entsprechende Anträge der Beamtenorganisationen bereits zugegangen.

Die Preisentfaltung

Die Reichsregierung gibt in einem umfangreichen Memorandum eine zusammenfassende Darstellung über ihre Maßnahmen zur Preisentfaltung, soweit sie bereits durch geführt oder in Vorbereitung begriffen sind. Auf dem Gebiete der industriellen Erzeugnisse haben die neuerlichen Verhandlungen ein Ergebnis gesetzt, so daß mit Wirkung vom 1. Oktober weitere Preisentfaltungen für Roh Eisen, Stabeisen, Kohle, Hausbrandkohle und Zement zu erwarten sind. Außerdem ist Vorfrage getroffen, daß der Brotpreis dem sinkenden Getreidepreis folgt. Ferner wird eine weitere Preisermäßigung für Zucker und andere Lebensmittel in Aussicht gestellt.

der Möglichkeit einer konfessionellen Lehrerbildung ist der Entscheidung der Schule gleichzusetzen.

Von sozialdemokratischer Seite wird bestritten, daß eine Entscheidung der Schule angestrebt werde, obwohl die Sozialdemokratie Anhängerin der freien Schule ist. Die religiöse Vorbildung der Lehrer soll sicher gestellt sein, wie auch die religiösen Sicherungen der Schulanstalt.

Von deutschnationaler Seite wird behauptet, daß die Simultanisierung und Entschleunigungsbemühungen da seien, aber sie hätten ihren Höhepunkt überschritten.

Ein Vertreter der deutschen Volkspartei steht auch auf dem Standpunkt, daß das gesetzliche Gewährleistung der religiösen Sicherungen erhalten bleiben soll.

Ein demokratischer Vertreter erklärt, daß an dem jetzigen Zustand nichts geändert werden soll, und die religiöse Ausbildung der Lehrer erhalten bleibe.

Ein Zentrumsredner führt aus, daß der Meinung, wonach die Regierungsvorlage die bestehenden Verhältnisse nicht ändere, irrig sei; konfessionelle Lehrerseminare würden nach der Durchführung der Regierungsvorlage der Geschichte angehören.

Zum Reichsschulgesetzentwurf

Stuttgart, 2. Okt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der „Frankfurter Zeitung“ vom 29. v. M. wird berichtet, auf der Leipziger Schulkonferenz hätten die Vertreter der Unterrichtsverwaltungen der Länder eine Entscheidung zum Entwurf eines Reichsschulgesetzes gefaßt. Es ist zwar richtig, daß der Vertreter eines kleinen Landes die mitgeteilte Entscheidung vorzöge, aber es hat außer ihm keiner der Ländervertreter dieser Entscheidung zugestimmt. Es wurde überhaupt keine Entscheidung der Länder gefaßt. Die Konferenz hatte lediglich den Zweck, zwischen den Referenten des Reichsministeriums des Innern und den Vertretern der Unterrichtsverwaltungen der Länder einen Meinungsaustausch über den im Reichsministerium des Innern ausgearbeiteten und der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Entwurf herbeizuführen.

Der Aufmarsch zum Kampf gegen das Kreuz in der Schule

J. H. Berlin, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetzentwurf wird in einer Äußerung der parteiamtlichen nationalliberalen Korrespondenz erörtert. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß sich die kritischen Stimmen innerhalb der Volkspartei gegen den Reichsschulgesetzentwurf täglich mehren, und es wird mitgeteilt, daß sich der Reichsschulsausschuß der Deutschen Volkspartei in einer Tagung am 14. und 15. November mit dem Reichsschulgesetzentwurf beschäftigen wird.

Die Annahme, daß die Reichstagsfraktion dem Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung zustimmen werde, sei völlig aus der Luft gegriffen. Die Reichstagsfraktion habe zu dem Entwurf noch nicht Stellung genommen. Ohne ihr vorgreifen zu wollen, stellt die Redaktion Korrespondenz jedoch fest, daß von einer uneingeschränkten Zustimmung zu dem Reichsschulgesetzentwurf des Ministerium Schule gar keine Rede sein kann.

Die Textilverbände vor dem Kartellgericht

M. Berlin, 2. Okt. Funkpruch. In dem heute unter dem Vorsitz von Geheimrat Lukas geführten Verhandlungen gegen die sechs vom Reichswirtschaftsminister verklagten Textilverbände waren der Reichswirtschaftsminister durch Geheimrat Kösten, die Verbände außer durch ihre Geschäftsführer durch die Rechtsanwältin Dr. Hjal und Dr. Friedländer vertreten. Als Sachverständige waren Prof. Girsh und Georg Bernhard hinzugezogen. Zu Beginn der Verhandlungen erklärte Dr. Hjal, daß sich die sechs Verbände entschlossen haben, ihren Mitgliedern eine Kenderung der Zahlungsbedingungen im Sinne der gestern vom Reichsverband der deutschen Industriebeschlossenen Richtlinien vorzuschlagen. Dieser veränderten Sachlage trieg der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums durch den Antrag Rechnung, die Verhandlungen um etwa 3 Wochen zu verlagern, um den Verbänden Gelegenheit zu geben, die genannten Beschlüsse durchzuführen. Das Kartellgericht entsprach nach kurzer Beratung diesem Antrag.

Ein bedeutender Fortschritt in der Seefabeltelegraphie

M. Berlin, 2. Okt. Funkpruch. Ueber einen neuen bedeutenden Fortschritt in der Seefabeltelegraphie teilte Prof. R. W. Waag-

ner im Elektrotechnischen Verein Berlin folgendes mit: Wie vor etwa Jahresfrist bekannt geworden ist, hatten Forschungsarbeiten, die gleichzeitig und unabhängig voneinander in Deutschland und Amerika ausgeführt worden waren, zur Ausbildung eines neuen Kabeltyps geführt, der etwa das Fünffache der Kabel alter Bauart leitete. Dieser war es aber nicht möglich, auf einem solchen Kabel in beiden Richtungen gleichzeitig zu telegraphieren. Die nach diesem Ziel gerichteten Versuche des Telegraphentechnischen Reichsamtes sind nunmehr ebenfalls von Erfolg gekrönt worden. Auf einem in der Dänke verlegten Probekabel, das in seinen elektrischen Eigenschaften einer transozeanischen Kabelstrecke entspricht, konnten im Duplexbetriebe, d. h. im Telegraphieren nach beiden Richtungen, 800 Buchstaben in einer Minute einwandfrei empfangen werden. Als Sender dienten beiderseits Siemenssche Schnelltelegraphen. Diese hohe Leistung des Kabels wurde erreicht durch die Verwendung des Kupferleiters mit einer „Zwanziger“ genannten Niederfrequenzleitung, deren magnetische Eigenschaften für den Duplexbetrieb besonders günstig sind.

Schmuckstücken, die von den Einbrechern zurückgeschickt werden!

M. Berlin, 2. Okt. Funkpruch. Der Einbruch im Kempelhofer Bezirksamt bei dem unbekannte Täter eine bedeutende Summe Geldes und viele wertvolle Schmuckstücke erbeuteten, beschäftigt nach wie vor in hohem Maße die Kriminalpolizei. Interessant ist, daß heute morgen mit der ersten Post beim Bezirksamt Tempelhof ein Brief einging, der sich in einem doppelten Umschlag befand. In dem Brief fand man nun die geraubten Schmuckstücke, die ein Bezirksbeamter zur Aufbewahrung in den Tresor verschlossen hatte, wieder vor. Die Adresse des Briefes war nicht mit der Hand geschrieben, sondern der Name Bezirksamt Tempelhof war aus einer Zeitung herausgeschnitten worden. Wahrscheinlich war es den Tätern zu gefährlich, die erbeuteten Schmuckstücke zu verkaufen. Zur Zeit wurden mehrere auswärtsreiche Spuren verfolgt, so daß zu hoffen ist, daß der Einbruch bald seine Aufklärung findet.

Ein neuer Hauptmann von Köpenik im Berliner Polizeipräsidium

M. Berlin, 2. Okt. Funkpruch. Die „Voll. Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, ist gestern eine große industrielle Firma Verlin durch einen in der Verbrechergeschichte kaum überbietbaren Gaunerstreich um eine hohe Summe geschädigt worden. Die Firma hatte zwei Kassenbotten zu einer Bank in der Nähe des Kollischen Tores geschickt, die die Lohngehälter holen sollten. Als die beiden Kassenbotten die Bank verließen, traten auf der Straße zwei Männer auf sie zu, die sich durch gefälschte Marken als Kriminalbeamte auswiesen, gefälschte Kassenbottel vorzeigten und die Kassenbotten zwangen, mit ihnen den Weg ins Polizeipräsidium anzutreten. Die beiden Kassenbotten wurden in ein leeres Zimmer im 1. Stock des Polizeipräsidiums geführt, wo die beiden falschen Beamten ihnen die gesamten Lohngehälter in Höhe von vielen Tausend Mark abnahmen, in ein leeres Wohnzimmer gingen und sagten, die Verhafteten möchten warten. Nachdem die Kassenbotten mehrere Stunden vergeblich gewartet hatten, schöpften sie Verdacht, und mußten zu ihrem Schrecken feststellen, daß sie im Polizeipräsidium Verbrechern in die Hände gefallen waren. Die Kriminalpolizei steht vor einem Rätsel, da die Täter im Polizeipräsidium genau Bescheid gewußt haben müssen, weil sie aus einer längeren Zimmerflucht das einzige leerstehende Zimmer auswählten. Die Verbrecher haben außer gefälschten Kassenbotteln und gefälschten Kontrollmarken auch gedruckte Ausweise vorgezeigt. Die Nachforschungen der Polizei nach den Verbrechern sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Die Reichsindexziffer

M. Berlin, 2. Okt. Funkpruch. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September mit 144,9 gegen 145,0 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Landrat Friedrich Thoma †

M. Sinsheim a. d. El., 1. Okt. Todesnachricht. Gestern vormittag verstarb plötzlich Landrat Friedrich Thoma im 48. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles. Der Verstorbene, ein gebürtiger Neustädter, hatte als Vorstand des Bezirksamtes Sinsheim zugleich auch den Vorsitz des Bezirksrats, des Bezirksfürsorgeverbandes, des Bezirksjugendamtes und des Bezirkswohnungsverbandes geführt. Landrat Thoma, der über eine unbeeinträchtigte Willens- und Kraft, sowie über eine reiche Erfahrung auf allen Gebieten der inneren Verwaltung verfügte, hat in der Durchführung der öffentlichen Verhältnisse aus den Jahren der Nachkriegszeit in die geordnete Bahn ein hervorragendes Verdienst erworben.

Badischer Landtag

Sitzung des Haushaltsausschusses vom 1. Oktober.

Zur Beratung steht der § 2 des Lehrerbildungsgesetzes in Behandlung der Fragen der Konfessionalität, der Zulassung zur Prüfung für Extraner, der Zulassung privater Vorbereitungsanstalten und der Koedukation in Fortführung der Tagesordnung von gestern. Ein Zentrumredner führt aus, daß die katholischen Lehrkräfte der Unversität keineswegs garantiert seien, daß Gegenbestrebungen bis heute am Werk seien, und daß die katholische Position in dem Augenblick erschüttert sei, wo kein starkes Zentrum sie deckt. Zur Behandlung der finanziellen Seite der Lehrerbildungsfrage sei die Beratung des Finanzministeriums nötig. Die Beratung der finanziellen Frage wird bis zur Annäherung des Ministers ausgesetzt.

Von Zentrumseite wird zur Frage der Koedukation ausgeführt: Der Unterricht in den Mädchen Schulen muß sich vor allem methodisch, auch in der Stoffauswahl auf die Mädchen anders einstellen als auf die Knaben. Die methodische Bildung der Lehrerinnen muß sich, da die Lehrerinnen in erster Linie zur Erziehung der Mädchen berufen ist, darauf einstellen.

Das ist aber nicht das Wichtigste. Die Lehrerin steht in ihrem Berufsleben mit anderen Einstellungen als der Mann. Der Mann arbeitet vorwiegend aus intellektuellem Gestaltungstrieb, die Frau aus der Hingabe an das Kind. Der Mann hat draußen, auch auf dem entgegenliegenden Ort seine Familie, die Frau ist dort vereinsamt. Sie muß aus ihrem Beruf ihren ganzen Lebensinhalt gewinnen. Für die Bildung dieser Lehrerinperson ist aber nicht so sehr ein Unterricht maßgebend, sondern in der Zeit der Berufsvorbereitung das Vorbild einer reifen Frauenpersonlichkeit, die den Berufsidealismus der Lehrerin vorlebt.

Ein demokratischer und nachher ein sozialdemokratischer Redner bekämpfen die Trennung nach Geschlechtern unter Hinweis auf den Verein Badischer Lehrerinnen, der die Koedukation durchgehend fordert. Auch sei ja die Hälfte der Lehrerinnen in gemischten Schulen, und auch der Lehrer habe neben der Lehrerin in der Mädchenschule seinen Platz. Für die Besonderheiten der Lehrerbildung könne in einzelnen Vorlesungen getroffen werden. Andere Zentrumredner weisen auf die im allgemeinen nicht für die Koedukation sprechenden Erfahrungen der Schulmänner. Der Regierungsvortrag ist der Meinung, daß die Frage des Wertes der Koedukation nicht entscheiden sei, daß sie auch wohl nur praktisch gelöst werden könnten.

Zur Frage der Privatschulen für Lehrerbildung bemerkt ein Zentrumredner, daß Artikel 147 der R.W. der unter bestimmten Voraussetzungen Privatschulen zuläßt, als geltendes Recht auch auf die Lehrerbildung Anwendung finde.

Dem Antrag Gaebler, im Entwurf des Wort Lehrerbildungsanstalt durch pädagogisches Institut zu ersetzen, wird als wenig weittragender Änderung von den meisten Rednern Zustimmung ausgesprochen.

Der Ausschuss tritt dann in die Beratung einer Gesetzesinitiative zur Änderung des Gesetzes über die Würdigkeit des Landes für Kredite, die dem Handwerk aufhelfen.

Die Würdigkeit soll eine Verlängerung um 4 Monate bis zum 1. April 1926 erfahren, da das Handwerk noch immer sich in einer Notlage befindet. Außerdem soll der Staat die 3-prozentige Verzinsung für diese 4 Monate weiterhin tragen. Das macht 600000 Mark. Der Regierungsvortrag weist darauf hin, daß die Genossenschaften nur etwa 1/2 der verbürgten Summen an andere hinausgab und mit 1/2 selbst weiter gearbeitet hat. Die 3-prozentige Verzinsung des Staats soll ab Dezember aber fortfallen, sobald nur der Kredit verlängert wird. Die Zinsanspruchnahme des Staates sei ständig im Wachsen. Die Reg. hat sich eingesehen um den halben Anteil der Auslandskredite für Handwerk und Landwirtschaft zur Ablösung von den, wie verschobene Mitglieder des Ausschusses betonen, für die Landwirtschaft schädlichen Wechselkredit. Der Gesetzesantrag zur Verlängerung der Kredite wird einstimmig angenommen, ebenso wird der Antrag zur Verlängerung der Landwirtschaftskredite mit gleicher Einstimmigkeit genehmigt.

Nach einer Pause führt der Herr Finanzminister aus:

Gift im Blut

Roman von Heinrich Liaden.

„Na, Doktor, Sie sind ja auf einmal ein ganz wütender Weiberfeind geworden. Ich meine, damit gehen Sie denn doch zu weit.“
„Ach was! Am besten wäre's, wenn man sich überhaupt in keiner Weise um das Geschlecht mit den langen Haaren kümmerte, denn — ha, sehen Sie doch!“
Sein finstres Gesicht leuchtete plötzlich mitten in seinem pessimistischen Anspruchs auf. Er hatte einen der Abzüge aus dem Wasser genommen und hielt ihn gegen das Licht. Vergessen blickte auf das Bild. Er sah eine dunkle Fläche mit einem Gewir von hellen Strichen, ohne aber genau erkennen zu können, um was es sich handelte. Erst als Schreyer ihm erklärte, daß die dunkle Fläche der Fußboden sei, die helleren Linien aber die Konturen des Fußes mit allen Hautlinien darstellten, daß Ponks augenscheinlich einen selten hochgewölbten Fuß habe, wodurch das Bild des Fußabdrucks in zwei scheinbar von einander unabhängige Teile zerfiel — das verstand Bergson. Und nun sah er alles ganz deutlich. Vermittelt durch das mehrfarbige Pulver hatte der Fuß sich mit all seinen Hautlinien und feinsten Merkmalen aufs genaueste auf dem blanken Parkettboden des Zimmers abgedrückt und die Photographie hatte alle diese Merkmale getreu wiedergegeben. Mit größter Deutlichkeit erkannte die beiden Herren auf dem Bilde unter der Ferse des rechten Fußes einen sich schwarz abzeichnenden Fleck in der Form einer mächtig großen Bohne — die Narbe, die auch bei der Spur auf dem

Nach den vom Unterrichtsminister aufgestellten Berechnungen würde die Höherprüfung nur zu Teil werden den etwa nach der neuen Ordnung ausgebildeten Lehrern; das halte er für unmöglich, es werde zweifellos dieselbe Höherprüfung dann auch von den nach der alten Ordnung geprüften Lehrern verlangt werden; das sei doch nur begrifflich, wenn die alten Lehrer dieselbe Bezahlung verlangten wie die nach der neuen Ordnung ausgebildeten jungen Lehrer. Es sei sicher zu erwarten, daß von den mittleren Beamten ebenfalls höhere Ausbildung gefordert werde, was naturgemäß entsprechende höhere Entlohnungen zur Folge haben müßten. Das aber könne die Staatskasse nicht ertragen. Im jetzigen Zeitpunkt sei aber erst recht eine neue schwere Belastung der Staatskasse und damit neue Steuerlasten nicht zu ertragen. Man solle vor allem bedenken, daß die gesamte Wirtschaftslage sich bedeutend verschlechtert habe, das zeige die Kreditnot, die überall herrsche.

Der Finanzminister weist auf die Lage der badischen Finanzen als auf „geordnet“, aber nicht als auf gut hin. Er stellt eine größere Summe für den Wohnungsbau in Aussicht, und weist auf die zu niedrigen Gehaltsverhältnisse der Beamten der unteren Gruppen und der Arbeiter hin. Er gibt der Sorge über die finanzielle Position Ausdruck.

Ein demokratischer Redner weist die Forderungen der mittleren Beamten nach dem Abitur ab, da was für die Volksbildung nötig sei, nicht darum auch nötig werde für jene Gruppen. Bei den Geometern, Handwerks- und Gewerbelehrern habe man die Angleichung des Gehalts beachtet, die die alte an die derer, die die neue, verschärfte Vorbildung hätten, bis jetzt auch nicht vollzogen. Er fragt weiter, welche finanzielle Folge etwa die Verschärfung der Vorbildung durch Fortbildung von Abitur plus nichtakademische Berufsbildung hätte. Der Vorsitzende fragt, wie sich die Bezahlung verhalte in den Ländern, die schon die neue Lehrerbildung bejahen. Der Regierungsvortrag führt aus, daß die preussische Regierung sich gegen die finanzielle Auswirkung der Neubildung stemmt, in Sachsen und Thüringen seien die neuborgebildeten Lehrer noch nicht im Amt. Der Regierungsvortrag weist nochmals auf die durch Vorprache schon vorliegenden Bestrebungen der höheren Beamten nach Höherprüfung hin, die natürlich als Vorkursbestimmter mit den Salbalakademikern nicht gleichgestellt sein wollen. Ein Zentrumredner betont, es sei sehr schwer hier mit finanziellen Forderungen das Gleich zu machen, weil die Konsequenzen sehr groß sind, obwohl die finanzielle Frage nicht die erste der Lehrerbildung sei. Aber der Zeitpunkt sei der denkbar ungünstigste. Ein anderer Redner des Zentrums weist daraufhin, daß im vorigen Jahr die demokratische Vertretung der Meinung war, daß die alten und neuborgebildeten Lehrer gleich eingestuft werden müßten.

Ein demokratischer Redner betont, daß auf 10 Jahre überhaupt keine Veränderung der Bezahlung eintreten soll. Wenn sich die Neubildung aber auswirke, verlange er natürlich für alle Volksschullehrer dieselbe Einstufung. Die Lehrerbildungsregelung sei keine Kurzsache, die Einstellung der Frage auf die finanziellen Folgen sei nicht in dem Umfang berechtigt.

Man schreitet zur Abstimmung zu § 2 und zwar zuerst über den Antrag Schöfer, der lautet: Die Ausbildung erfolgt in einem zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang an einer Lehrerbildungsanstalt. Die Lehrerbildungsanstalten werden auf konfessioneller Grundlage und nach Geschlechtern getrennt errichtet. Auch private Lehrerbildungsanstalten, welche den staatlichen Vorschriften entsprechen, sind zugelassen.

Der Antrag Gaebler wird mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen bei 4 Enthaltungen.

§ 1 des Antrags Schöfer wird mit 12 (Zentrum, Deutschnationaler, wirtsch. Vereinigung, Landbund) gegen 9 Stimmen angenommen.

§ 2 Antrags Schöfer wird mit 11 gegen 8 bei 2 Enthaltungen (Deutschnationaler) abgelehnt.

§ 3 Antrags Schöfer abgelehnt mit 8 gegen 8 bei 5 Enthaltungen.

§ 4 Antrags Schöfer (private Institute) mit 9 gegen 8 Stimmen bei 4 Enthaltungen (Deutschnationaler, Landbund und wirtsch. Vereinigung) abgelehnt.

§ 2 des Antrags Mayer abgelehnt mit 8 gegen 2 und elf Enthaltungen.

Abf. 1 des § 2 der Reg.-Vorlage ist durch die Abstimmung erledigt.

Abf. 2 § 2 der Reg.-Vorlage wird einstimmig angenommen.

Ein demokratischer Redner beantragt die Streichung des Satzes 2 des § 3 der Regierungsvorlage.

Der Regierungsvortrag und Vertreter verschiedener Fraktionen verneinen des Rechtsanspruch auf Anstellung an den Staat aus der Tatsache, daß der Staat unentgeltlich zu einem Beruf ausbilde.

Abf. 1 der Reg.-Vorlage, 1. Satz, einstimmig angenommen. 2. Satz mit 18 gegen 3 Stimmen angenommen.

Antrag Mayer auf Zulassung der Extraner zur Prüfung wird mit 17 bei 4 Enthaltungen angenommen.

Abf. 2 § 3 der Reg.-Vorlage wird einstimmig angenommen.

Zu dem § 4 wird die Frage aufgeworfen, ob die Gelehrten bei der Abschlußprüfung der Prüfung anwesend sein können. Das wird vom Regierungsvortrag bejaht.

Der § 4 wird von allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

§ 5 wird mit allen Stimmen bei 5 Enthaltungen der Zentrumsmitglieder angenommen.

Baden

Zusammentritt des Landtags

Das Plenum des Landtags wird am kommenden Dienstag, den 6. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, zusammentreten, um sich mit dem Lehrerbildungsgesetz und einigen kleinen Vorlagen zu beschäftigen. Man nimmt an, daß die Tagung zwei oder drei Sitzungen umfaßt.

Dr. Wirth über Republik und Hindenburg

Das W.-B. meldet aus New York, daß Altreichskanzler Dr. Wirth bei einem Frühstück in der Deutsch-Amerikanischen Handelsgesellschaft u. a. gesagt habe:

„Man hat mich seit meinem Hiersein oft gefragt, ob die deutsche Republik Bestand haben werde. Ich kann Sie versichern, daß an der Spitze des Reiches ein Mann steht, der nie von seinem Eid abweichen wird und der sich zu allen Zeiten bemühen wird, die Verfassung zu erhalten, der er den Treueid geschworen hat. Das ist unser Hindenburg.“

Dazu bemerkt der Volksfreund:

Auch wir glauben, daß Herr von Hindenburg sich bemühen wird, den abgelegten Treueid zu halten, trotzdem er sich als Monarchist als Diener Wilhelms II. fühlt. Den bewußten Wort- und Ehrbruch trauen wir dem alten Herrn, der heute an der Spitze der deutschen Republik steht, schon aus seiner persönlichen Verantwortung heraus nicht zu. Es ist selbstverständlich von der größten Wichtigkeit für das Staatswesen, wenn der Reichspräsident entschlossen ist, die beschworene Verfassung zu beschützen. Wenn aber der Bestand der Republik nur darauf fundiert wäre, so würden wir uns einiger Sorgen doch nicht entschlagen können. Die Tatsache, daß endlich auch Millionen von Republikanern in organisatorischer Zusammenfassung vorhanden und bereit sind, für den Bestand der Republik zu kämpfen, ist von ausschlaggebender Bedeutung. Deshalb verstehen wir es nicht, daß Herr Dr. Wirth seinen amerikanischen Zuhörern lediglich „unsern Hindenburg“ als Garantien für den Bestand der deutschen Republik vorführt. Neben Hindenburg hätte der Republikaner Dr. Wirth doch auch noch auf die Millionen kampfbereitesten Republikaner in Deutschland hinweisen dürfen.

Wer Dr. Wirth kennt, wird nicht glauben, daß er lediglich den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Hindenburg als Garantien der deutschen Republik angeführt hat. Vielmehr kann man ohne weiteres als selbstverständlich annehmen, daß er Hindenburg nur im Zusammenhang mit den hinter der Republik stehenden Massen des deutschen Volkes als Gewähr für den Bestand der Republik in Deutschland anführte. Es ist ja ganz klar,

daß Wirth nicht bloß die drei oben angeführten Sätze gesprochen hat, die das Wolffbüro berichtete, aber das Charakteristische und für die Amerikaner Bedeutsame ist eben das, daß der persönlich zur Monarchie sich bekennende Hindenburg auch von Republikanern, wie Dr. Wirth, als Mann angesehen wird, der den Verfassungseid auf die Republik, den er geschworen hat, auch unerblich halten wird.

Aus den Parteien

III. Karlsruhe, 2. Okt. (Landtagskandidaturen.) Die Landeswahlvorschlagsliste der Sozialdemokratischen Partei Badens beginnt mit folgenden Namen: 1. Reinhold, Georg, Landessekretär, Mannheim, 2. Dr. Engler, Wilhelm, Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes Karlsruhe, 3. Weismann, Anton, Regierungsrat, Karlsruhe, 4. Brümmer Hans, Gewerkschaftssekretär, Mannheim, 5. Säbler, Rudolf, Hauptlehrer, Karlsruhe und 6. Koch, Heinrich, Landwirt, Strübingen.

Beamtenfragen

Bad. Beamtenbund.

Tauberbischofsheim, 20. Sept. Die am Sonntag vom hiesigen Bezirksverband des Bad. Beamtenbundes für sämtliche Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer des Bezirks Tauberbischofsheim einberufene Versammlung war von den Beamten der Befolungsgruppen 1-11 außerordentlich gut besucht. Für die vorzüglichen Ausführungen des Referenten, Herrn Gerichtsoberverswalter Thum — 1. Vorf. des Bad. B.-B. — betr. Beamtenrecht, Beamtenpflicht und Befoldung blieb ein reichlicher Beifall nicht aus. Eine Entschliebung, die der Reichs- und Landesregierung übermittel werden soll, fand von der versammelten Beamtenchaft einstimmige Annahme. Der Inhalt der Entschliebung fordert etwa folgendes: „Verhinderung einer weiteren Verschärfung, bzw. Verringerung einer katastrophalen Lage der Beamtenchaft, durch eine als baldige durchgreifende Befoldungsregelung, die dem Aufwand der Lebenshaltung in gerechter Weise angepaßt ist. Ferner die Einlösung der Versprechung des Reichstags bzw. dessen Mitglieder für die nachdrückliche Befreiung der ungerechten Entlohnung der Beamten einzutreten, was bis heute noch nicht erfolgt ist, und in der Beamtenchaft um so mehr Enttäuschung verursacht, weil der Reichstag nur für die „Wirtschaft“, nicht aber für die höhere Notlage der Beamten — den Grundpfeilern des Staates — Zeit gefunden hat.“

Kirchliche Nachrichten

Not, 20. Sept. Patrozinium. Das Fest des Schutzheiligen unserer Pfarrikirche, des hl. Mauritius, wurde festlich begangen. Festprediger war der Hochw. Herr Pater Werner aus Waghäusel. Beim leiblichen Hochamt sang der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Köhler die „Missa redemptor Jesu“ von Raim sowie Gesänge von Goller und Franz Philipp. Großartig war die Prozession mit dem Allerheiligsten, an der sich sämtliche Ortsvereine mit Frauen beteiligten. Am Nachmittag fand im vollbesetzten Saal „zum Schwaben“ eine weltliche Feier statt. Der Saal erwies sich viel zu klein. Viele Beamten nicht einmal einen Stuhlplatz. Die Gemeindebehörde war vollständig vertreten. Gesangverein „Frohinn“ und der Kirchenchor sangen stimmungsvolle Lieder. Den Höhepunkt bildete die von edlem Schmutz und hinreißender Begeisterung dargebotene Rede des Festpredigers über die Not unserer Zeit. Zurück zur Einfachheit und Sparsamkeit. Der katholische Mann muß in der sittenverderbten, verwässerten Zeit wie ein Fels stehen, um nicht von dem Strudel der allzu lockeren Weltanschauung mitgerissen zu werden. Gegen den Strom schwimmen müssen wir mit Anfortung all unserer Kräfte. Freude an Gottes herrlicher Schöpfung, an edler Kunst, an

haftete, einige Schritte auf dem glatten Parkettboden des Zimmers getan und dabei überaus scharfe Abdrücke seines Fußes hinterlassen. Diese Abdrücke habe ich heute vormittag während der Tennispause photographiert, soeben entwickelt — und hier haben Sie das Ergebnis.“

Damit legte er den schärfsten der Abzüge vor Elisabeth hin. Gleich darauf erkannte sie zuerst nicht, was das Bild darstellte. Nach wenigen Worten der Erklärung aber war sie sich über alles im Klaren. Lange blickte sie auf die Photographie — dann legte sie das Blatt mit einer harten Bewegung auf den Tisch. Ihre Augen, mit denen sie von einem zum anderen blickte, funkelten.

„Und nun, meine Herren —?“
„Die Beantwortung dieser Frage steht bei Ihnen“, sprach Schreyer nach einer Weile des Schweigens steif. „Wir haben unsere Pflicht getan. Wir haben Ihnen gewichtige Beweise geliefert, daß Sie einen Eindringler, einen Dieb und Räuber im Hause beherbergen — einen Verbrecher, der ins Justizhaus gehört.“

Elisabeth ließ den Kopf sinken. Sie wußte nicht, was sie auf diese Worte schwerer Anklage erwidern sollte. Mit finster unwirklicher Stirne blickte sie auf ihre Hände, die fest ineinander verkrampft in ihrem Schoße ruhten. Das wußte sie: Keinesfalls durfte sie diesen beiden treuen Männern, die so auf ihr Wohl bedacht waren, zürnen. Das wäre ein Vergehen an ihrer Ehrlichkeit gewesen. Und hatte sie nicht selbst in ihrem Inneren eine unüberwindliche Abneigung gegen diesen Menschen, der — sie fühlte es deutlich — nur den geeigneten Augenblick abwarten würde, um ihr abermals von Liebe zu sprechen?

(Fortsetzung folgt.)

trauten Familienheim, soll in uns neu aufleben, so werden wir der verzeuhten Umwelt ein Beispiel sein von echter katholischer Lebensauffassung. In der idealen naturtreuen Familie scheitern alle Versuchungen zur Genußsucht und Reichthümlichkeit. Viele stehen in dem geistlich-erbitternden Maschinenbetrieb unserer Industrie. Den jungen Leuten wäre eine gesunde Lebensbeschäftigung anzureihen. Die gleichenden Scheingüter sollen uns nicht täuschen. Nicht sie, sondern lebendiger Glaube und tapfere Erfüllung unserer auferlegten Berufs- und Standespflichten können uns Befriedigung verschaffen. — Mögen diese herrlichen, von stürmlichem Weisfall begleiteten Worte ein Echo in unserer männlichen und weiblichen Bevölkerung finden.

Untergangsbach, 30. Sept. Beim gestrigen Michaelsfest waren manche vom Aufstieg auf den Berg müde gewordene Pilger überrascht, eine früher nicht dagewesene Knie- und Sitzgelegenheit beim Gottesdienst zu finden. Neue Stühle sind in der Wallfahrtskirche aufgestellt, die auch beim Gottesdienst im Freien benutzt werden können. Den Einheimischen muß es mit besonderer Genugung erfüllen, daß diese Patientstühle in hiesiger Gemeinde angefertigt worden sind. Wie wir erfahren, stammen sie aus der Möbelfabrikerei Hermann Doll u. Söhne. Einseiner dieses gestiftet, daß er nie einen so praktisch kombinierten, zum Knien und Sitzen in gleicher Weise benutzbaren Stuhl gesehen hat. Hoffentlich wird auch dem andern Bedürfnis bald abgeholfen, das noch mehr empfunden wird als die mangelnde Sitzgelegenheit; wir meinen nämlich die Erstellung einer kleinen Orgel.

In Heidelberg hat man nun ebenfalls ein „Katholisches Gemeindeblatt Heidelberg“. Es enthält die allgemeinen religiösen, belehrenden und unterhaltenden Abhandlungen des St. Konradblattes mit seinen schönen Kupferdruckbildern, bringt dazu aber noch eine Lokalbeilage für Heidelberg, in der die Belange der katholischen Gemeinden Gesamt Heidelbergs in ausgiebiger Weise zu Wort kommen. Das Blatt zeigt auf dem Titel die Heidelberger Mariensäule und die charakteristische Ansicht von Heidelberg mit Schloß und Neckar. Damit dürfte allen Ansprüchen, die an ein Sonntags- und Gemeindeblatt gestellt werden, entsprochen sein.

Die religionsgeschichtliche Woche in Mailand.

Rom, 29. Sept. Die letzten Vorträge der religionsgeschichtlichen Woche betrafen das interessante Gebiet der heidnischen und christlichen Mythen, welche, wie der Mythos- und Oskistikult u. a. gerne von gegnerischer Seite zu wenig kritischen Vergleichen mit denjenigen des Christentums benutzt werden, ebenso wie die Mythen, welche die engere Vereinigung des Menschen mit der Gottheit, als Analogie oder Vorläufer der H. Eucharistie gebildet worden sind. P. Vatensin und besonders Bischof Kuech von Straßburg behandelten dieses Thema in erschöpfender Weise, den völlig in Urrsprung und Sinn verschiedenen Charakter der christlichen Mythen überzeugend darlegend. Zum Schluß nahm P. Schmidt-Moehling das Wort und warf einen Rückblick auf diese interessanten Tage, die in einträchtigem Zusammenarbeiten der verschiedenen Nationen eine wissenschaftliche Aussprache ermöglichten über Probleme, die von unseren meistens mit unferen religiösen Anschauungen nur sehr oberflächlich vertrauten Gegnern zu haltlosen Behauptungen benutzt werden, welche den Katholizismus gewissermaßen als eine der vielen religiösen Systeme darstellen möchten, die aus dem Polytheismus entstanden, während wir jetzt wissen, daß die Religion der ältesten Völker eine monotheistische ist und die Begriffe der Monogamie und einer reinen Moral die ursprünglichen sind. P. Schmidt schloß dann die jährliche Abhaltung nationaler Kongresse vor, ein Vorschlag, welcher allgemeinen Beifall fand. Der verdiente Leiter wurde dann einstimmig zum Präsidenten und Einberufer des nächsten Kongresses gewählt, dessen Tagungsort noch bestimmt werden soll. Eine kirchliche Feier in Anwesenheit des Kardinals Ragonessi schloß den Kongreß. Die Teilnehmer begaben sich dann nach Rom, um vom H. Vater empfangen zu werden, welcher den Beratungen und Arbeiten der Woche mit dem größten Interesse gefolgt war.

An Hans Thomas Grab

(Zum 1. Jahrestag seines Todes am 2. Oktober.)

Der Friedhof liegt gebreitet
In Herbstesomniglang.
Da nah' ich deinem Grabe,
Gefelbter Meister Hans!
Noch trägt's der Arbeit Spuren
Zu deinem morschen Leib
Hat gestern man gebettet
Dein Mütterlein und Weib.

Doch, kaum erwählt, schon wieder
Ist das geweihte Feld
Von fleißigen Gärtnerhänden
Mit Blumen reich bestellt.
Von Aftern aller Farben
Welch üppig bunte Schau!
Sie blühen in dichten Garben
Weiß, rot und gelb und blau.

Nicht vornehm und nicht prunkend,
Rein, wie dein Wesen war,
Schlicht, einfach, traud und heimlich
Weib dieser Blumen Schar.
Ein lustig Bauerngärtlein,
Recht sonnenfroh bestrahlt,
Als hätte's, Meister Thoma,
Du selber es gemalt.

Ein Bäumlein ragt inmitten,
Bon Ausfluß hold umhegt.
Das zeigt so garte Jugend,
Daß mir's das Herz bewegt.
So zart war einst dein Werden,
Schwarzwaldbüblein Hans,
Als beines Baumes Krone
Stieg in des Himmels Glanz.

Gerichtssaal

Zum Tode verurteilt.

Ul. Stuttgart, 2. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der 23jährige Hilfsarbeiter Christof Schmidt von Ludwigsburg-Gsch mit dem 21jährigen Ausläufer Friedrich Richter von Rohr unter der Anklage des Mordes, sowie des gemeinsamen sörmeren Diebstahls. In der Nacht vom 28. auf den 30. Mai 1925 war in einem Hinterhaus der Böbinger Straße der 65jährige Zeitungsvorläufer Kerschbaum ermordet worden und zwar, wie alsbald festgestellt worden ist, von seinem Stiefsohn, dem Hilfsarbeiter Christof Schmidt. Dieser hatte seinen im Bett liegenden Stiefvater überfallen, mit einem Kopffleiss am Schreien verbindend und ihm eine Schlinge über den Kopf gemorfen. Nachdem der Ueberfallene kein Lebenszeichen mehr von sich gab, hängte ihn der Mörder an einem Posten der Bettlade auf, um so einen Selbstmord vorzutäuschen. Richter war von dem Mordplan unterrichtet worden. 3 Tage vor der Tat hatten sie bei Kerschbaum 45 M. gestohlen und das Geld verjubelt. Das Urteil gegen Schmidt lautete auf Todesstrafe. Richter wurde zu 8 Jahren 10 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Chronik

Ronan, 2. Okt. Kath. Männerverein. In der Gründungsversammlung am letzten Sonntag konnte nach Aufstellung einer ansehnlichen Mitgliederliste zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. Als 1. Vorstand wurde gewählt Herr Nuppert Hees mit großer Stimmenmehrheit. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte sich der Verein Herrn Simon Dammert, zum Schriftführer H. Rudolf Fuchs und zum Kassier H. Josef Hees. Das Ergebnis der Wahl fand bei allen Mitgliedern einen freudigen Widerhall. Nach Erlebigung einiger geschäftlicher Fragen dankte der neugewählte Vorstand für das geschenkte Vertrauen und versprach eifrige und fröhliche Arbeit für den Verein. Daß der gewählte Vorstand dieses Versprechen einlösen wird, dürfen wir außerzweifelhaft erwarten, da sie alle aus der auf dem Gebiete des kath. Vereinswesens schon früher geleisteten Arbeit über eine gründliche Erfahrung verfügen und ihrer Spargerennung für die kath. Vereinsarbeit genügend Zeugnis abgelegt haben. Gott segne ihr Arbeiten zum Wohle, Wachsen und Gedeihen des Vereins. Mögen noch recht viele weitere, kath. Männer aus der Gemeinde sich ihm anschließen.

Ul. Bretten, 30. Sept. Unfall. Der Mechaniker Ernst Mayer fuhr an einer Kurve bei Gelmsheim auf eine neubeschotterte ungenutzte Straßenstelle, wodurch er die Herrschaft über sein Rad verlor. Er stürzte, zog sich aber keine erheblichen Verletzungen zu. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Da an der unübersichtlichen Stelle keine Warnungstafel angebracht war, will der Berichterstatter die Verantwortlichen für den Schaden haftbar machen.

Ul. Mannheim, 1. Oktober. Unfreiwilliger französischer Besuch. Aus dem Schnellzug, der heute früh gegen halb 6 Uhr aus Köln hier eintraf, stiegen 6 französische Soldaten aus. Sie hatten die Station Ludwigshafen infolge Schlafes überfahren. Die Polizei nahm sich der Soldaten an und schaffte sie mit dem nächsten Zuge an ihren Bestimmungsort Ludwigshafen.

Ul. Mannheim, 30. Sept. Ueber das schwere Automobilunglück bei Hl. Vesheim werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Untersuchung hat ergeben, daß der Tod des Benno Wurd durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle herbeigeführt wurde. Bei der Bergung des Autos stellte sich heraus, daß Wurd an einen Fuß, mit dem er in der Bedale stecken geblieben war, gedroschen hatte. Mord sein verjuchte, als der Wagen bei dem Versuch, ihn zurückzuführen, ins Nützchen kam, das Unglück zu verhindern, wurde aber mit herunter in den Neckar geschleudert. Einem Arbeiter gelang es, den alten Herrn, der schon einige Meter abgetrieben war, zu retten. — Notlandung von Verkehrsflugzeugen. Im Laufe des gestrigen Tages mußten drei Verkehrsflugzeuge infolge dichten Nebels notlanden. Das

erste Flugzeug D 716 vom Süddeutschen Aero-Flug-Klub auf dem Flug von Stuttgart nach Mannheim mittags bei Waghäusel, das zweite D 728 von der Badisch-Pfälzischen Luftverkehrs-L.G. auf dem Flug von Konstanz nach Mannheim zwischen Langenbrüden und Stettfeld. In beiden Fällen erfolgte die Landung auf günstigem Gelände. Das dritte Verkehrsflugzeug G 161 von der Badler Luftverkehrs-L.G. ging auf dem Flugplatz Karlsruhe nieder. Auch hier vollzog sich die Landung glatt. Nachdem das Wetter sich aufgehellt hatte, konnten die Flugzeuge ihren Weg fortsetzen.

Ul. Reichenbach bei Buchen, 1. Oktober. Wildschaden. In den letzten Nächten haben an den Karhoffeln- und Rübenäckern im Gewann Erbel ein Rudel Hirsche großen Schaden angerichtet. Bei einzelnen Karhoffeläckern wurden die Karhoffeln um 1/3 von den Hirschen herausgeschlagen.

Ul. Freiburg i. Br., 1. Okt. Hauptversammlung des Ski-Clubs Schwarzwaldb. Die diesjährige Hauptversammlung des Ski-Clubs Schwarzwaldb findet am Samstag und Sonntag, den 10. u. 11. Oktober, in Tobinow statt.

Kappel a. Rh., 1. Okt. Am vergangenen Sonntag wurde zum 24. und letzten Mal das Volksschauspiel „Genovefa“ auf der Freilichtbühne zur Aufführung gebracht. Trotz strömenden Regens wurde von den tapferen Spielern das Stück durchgespielt und wurde auch die übliche Schlußfeier auf dem Rathausplatz abgehalten. Die gewaltige Volksmenge lauschte begeistert den Ansprachen, die der Spielleiter, Herr Hauptlehrer Fr. Stehlin, eröffnete. Eingangs seiner Rede dankte er zuerst dem Himmel für das schöne Wetter, das er alle Sonntage gütig gewährte. Nur dadurch konnte das Spiel ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Sein Dank galt Johann allen Mitwirkenden und der ganzen Gemeinde. Der Vorstand, Herr Rathschreiber Enderle, feierte die Unergründlichkeit von Spielern und Mitwirkenden. Seine junge Frau trug als „Genovefa“ ein Dankgedicht an Herrn Stehlin sehr wirkungsvoll vor unter Ueberreichung eines wohlbedienten Vorbertrages. Herr Bürgermeister Hilz sprach hierauf in bekannt meisterhafter Art im Namen der politischen Gemeinde den herzlichsten Dank und die Hoffnung aus, daß das kommende Jahr alle wieder zusammenführen möge in der Pflege solch edler Arbeit. Am Schluß gruppieren sich alle Mitwirkenden um ihren Spielleiter, und manig, begleitet von der Theaterkapelle, stieg der Stimmige Dankchor aus „Genovefa“ gegen den Himmel, was geradezu überwältigend wirkte. Beim Abschied aus dem schönen Reintort begte Schreiber dieses den heißen Wunsch, es möge doch überall in den deutschen Gauen ein solcher Aufbegehrt herrschen, ein solches Einigkeitstband umschlingen wie in dieser Gemeinde, damit die in unserem Volke schlummernden idealen und religiösen Kräfte überall gemedet und wir wieder zur Höhe geführt werden.

Ul. Döttingen (Amt Millheim), 30. Sept. Tödlicher Unfall. In Döttingen ist das 5jährige Kind des Kriegsinvaliden Seywald tödlich verunglückt. Es spielte mit andern Kindern im Hofe an dem Transmissionsriemen. Plötzlich setzte sich der Riemen in Bewegung und schleuderte das Kind mehrere Male gegen die Decke, sodas der Tod sofort eintrat.

Ul. Kleinlaunenburg, 30. Sept. Neubauten von Wohlfahrts-Einrichtungen. Die Seidenwerke L.G. lassen zur Zeit auf ihrem Fabrikgelände große Umbauten für soziale Wohlfahrts-Einrichtungen vornehmen. Es ist die Errichtung eines großen Speisesaales und einer Großküche für die Arbeiter geplant. Gleichzeitg soll auch ein elektrischer Wärmebrant eingerichtet werden, damit die Arbeiter Gelegenheit haben, das Essen, das sie von zu Hause mitbringen, warm zu machen. Die Leitung der Speisestalt wird die Vereinigung schweizerischer Volksdienst übernehmen. Auch an die Schaffung von Wohnungen ist die Firma herangegangen. So wurden in letzter Zeit 12 Arbeiterwohnungen neu erstellt.

Ul. Furtwangen, 1. Oktober. Großfeuer. Auf den Höhen des Bregtales

Spendet zum Wahlfond

Wir stehen mitten im Landtagswahlkampf. Nur mit erheblichen Geldmitteln kann die notwendige Aufklärung unter die Wählermassen getragen werden. Da die Zentrumspartei keine Kapitalistenpartei, sondern eine Volkspartei ist, ist sie auf die Großden des Volkes angewiesen. Wenn daran gelegen ist, daß das badische Zentrum mit seiner guten demokratischen und sozialen Tradition seine Stärke behält, wenn daran gelegen ist, daß die kulturellen Interessen der Katholiken geschützt sind, der steure bei zum

Wahlfond

des Zentrums. Die Partei appelliert an die Opferbereitschaft ihrer Freunde und Mitglieder. Gebet jeder sein Scherlein. Alle Gaben sind willkommen. Spenden wollen gerichtet werden an das Postcheckkonto der Zentrumspartei, Oberrechnungsrat Brütel Nr. 25 578, an den Verlag der „Badenia“, an das Parteisekretariat der Zentrumspartei, Adlerstr. 42, oder an die Vertrauensleute der Partei.

brach in der vergangenen Nacht um 10.30 Uhr ein Großfeuer aus. Es brannte in Reichenbach das dem Gutbesitzer Köppler gehörige Defonomiegebäude aus bis jetzt noch unbekannter Ursache völlig nieder. Außer den Futtevvorräten ist auch sämtliches Kleinvieh, Schafe, Ziegen und Geflügel im Raub der Flammen geworden. So weit bis jetzt feststeht, beträgt der Gebäudeschaden 48 000 Mark, der Fahrnißschaden 50 000 Mark, der durch Versicherung gedeckt ist. Durch das rasche Eingreifen der herbeigerufenen Feuerwehren konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden.

Ul. Singen a. N., 1. Oktober. Brand. In Schlatt brannte das Anwesen des Schreiners Vogler vollständig nieder.

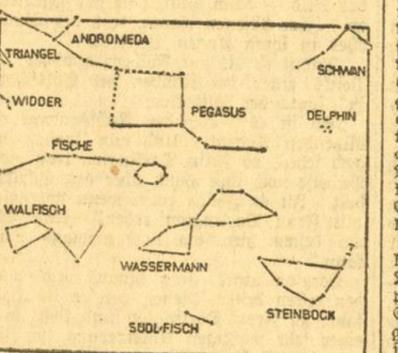
Ul. Waldshut, 30. Sept. Wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Im Zusammenhang mit den Bränden, die in letzter Zeit in Württemberg vorgekommen sind, verhaftete die Polizei die Witwe Gantert unter dem Verdacht der Brandstiftung. Sie machte sich durch merkwürdige Redensarten und einen anonymen Brief, den sie in Männerkleidung einem Kinde übergab, verdächtig. Dem Beamten hat sie bei der Ueberführung nach Waldshut die Brände bei Faller und Tzele als von ihr angelegt zugegeben.

Ul. Reibesheim, 30. Sept. Unfall. In den pfälzischen Hartsteinwerken wurde der verheiratete Arbeiter Reinhard aus Nieberkirchen beim Sprengen von Bofaltstein teilweise ver- schüttet und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde nach Neustadt ins Krankenhaus verbracht.

Katholiken

**werbet für
Sure Presse!**

teren Kartenabschnitt ist der helle Hauptstern des südlichen Fisches, Somas genannt, besonders hervorzuheben.



Der Mond steht am 2. und 31. des Monats als hellbeleuchtete Scheibe dem Tagesgestirn gegenüber. Am 9. haben wir das letzte Viertel, am 17. Neumond und am 24. ist der Erdbegleiter zur Zeit des ersten Viertels wegen der langen Schatten seiner Gebirge besonders gut zu beobachten. Seine Zusammenkünfte mit den Großen Planeten sind in nachstehender Weise vorausgerechnet: Mit Mars am 16., mit Merkur am 18., mit Saturn am 19., mit Venus am 21. und mit Jupiter am 23.

Unter den Großen Planeten sind Anfang Oktober noch drei kurze Zeit zu sehen, von denen allerdings Saturn im Sternbild der Waage allmählich in der Abenddämmerung verschwindet. Venus hat ihn schon am 27. September überholt und steigert langsam die Dauer

ihrer Sichtbarkeit hinsichtlich des Zeitpunktes des Sonnenunterganges. Leider steht sie weit südlich des Himmelsäquators, so daß das Fernrohrbild stark wackelt. Trotzdem nimmt ihre Auffälligkeit als Abendstern erheblich zu. Ihr folgt Jupiter im Schützen, der allerdings zu Anfang des Monats schon gegen 10 1/2 Uhr und Ende des Monats gegen 8 1/2 Uhr abends untergeht. Die Venus wird ihm erst Ende November emholen. Mars im Sternbild der Jungfrau taucht allmählich aus der Morgendämmerung auf. Sein Durchmesser beträgt jetzt nur vier Bogensekunden, so daß Einzelheiten kaum erkennbar sind. Merkur geht am 7. hinter der Sonne vorbei (obere Konjunktion) und ist daher im Oktober nicht zu sehen.

Mitte Oktober sind die Sternschnuppen hervorzuheben, die dann aus dem nördlichen Teil des Sternbildes des Orion auszufliegen pflegen. Es ist anzunehmen, daß uns diese Sternschnuppen von dem hellen Kometen geliefert werden, da die Erde sich zu dieser Zeit seiner Bahn einigermaßen nähert.

Badisches Landesheater. Im Mittelpunkt der am Samstag, den 3. Oktober, mit der „Rampfer“-Uraufführung beginnenden Festwoche, steht die Neueinführung von Johann Straußens Operette „Die Fledermaus“, mit deren Wiederaufnahme in den Spielplan der 100. Geburtstag ihres Schöpfers begonnen werden soll. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Sämtlich wird das Werk von Oberregisseur Otto Krauß einstudiert. Den Abschluß und die Krönung der Festwoche bildet am Sonntag, den 11. Oktober, die Neueinführung und vollständige Reinszenierung von Webers großer romantischer Oper „Oberon“, ebenfalls unter Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner und Oberregisseur Otto Krauß.

Erzbischof Dr. Carl Frik über aktuelle Zeitfragen

Rede S. Ezz. des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Carl Frik auf dem katholischen Männer- und Jugendtag in Karlsruhe 27. Sept. 1925

Geliebte Diözesanen! Von Herzen danke ich für das Wohlwollen, mit welchem Sie soeben den Erzbischof empfangen haben, und begrüße ich Sie in der heutigen großen Versammlung. Was ich Ihnen bei Beginn der Tagung zu sagen habe, ist nicht gerade alles neu; aber ich habe Ihnen nicht Neues zu verkündigen, sondern meine Aufgabe als Bischof ist zu nützen. Was ich zu sagen habe, ist auch nicht besonders apart und schon aufgebaut; der katholische Bischof hat nicht zu glänzen, sondern Gutes zu stiften. Ich habe Ihnen manches zu sagen, was vergangenen Zeiten auch angehört — nicht bloß dem heutigen Tage, was aber recht modern ist, indem es so manchen Schaden von heute aufdeckt und auf Mittel hinweist, ihn zu heben. Ich muß leider manchmal so sprechen, daß die Worte eine Beimißung von Kampf haben werden; mein Inneres und meine Tätigkeit erstreben aber den Frieden und was ich sage, soll nur dem Frieden in unserem Volke dienen, und es liegt mir vollständig fern, irgend jemand zu verletzen, aber der Wahrheit habe ich Zeugnis zu geben.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ein angesehener Geistesführer hat einmal gesagt, die Kunstbauten unserer Städte von heute trügen die Signatur, daß das Latium und die Weltlichkeit nunmehr herrsche und daß die Dome und die Kirchen zurückgedrängt seien; die Fortschritt und ihre Ergebnisse, die

Wissenschaft

das öffentliche Leben beherrschen und was man Religion nennt, in das Menschengeschehen, in das Haus und in die Kirchen zurückgedrängt sei. Es mag sein, daß manch einer der Architekten mit der Ausgestaltung eines öffentlichen Bauwerkes auch die Absicht hat, den Döner und Kirchen wirksame Konkurrenz zu machen, und es ist Tatsache, daß manch ein Jünger der Wissenschaft meint, mit seinem Wissen und seinen Hypothesen den hergebrachten christlichen Glauben überwinden zu haben. Aber noch immer beherrschen unsere Dome und Kirchen das Bild unserer Städte und Dörfer und noch immer sind es Millionen, für welche das Christentum, wie es die katholische Kirche durch Jahrhunderte bewahrt hat und heute noch verkündigt, ein heilig und überaus geschätztes Gut ist.

Zu denen gehöre ich, welche die Wissenschaft wirklich schätzen, ihre Errungenschaften zu würdigen wissen und jede Erfindung mit Freuden begrüßen, mit besonderer Freude begrüßen, wenn sie ein Gelehrter unseres deutschen Volkes gemacht, und mit hervorragender Freude begrüßen — wer will's mir übelnehmen als katholischen Bischof! — wenn die Erfindung und wissenschaftliche Errungenschaft von einem Mitglied unserer heiligen Kirche geschaffen worden ist. Und doch muß ich manchmal sagen, daß die Wissenschaft — auch in unserer Zeit im neuen Staat — mit dem Christentum nicht im Einklang und nicht auf freundschaftlichem Fuße steht. Wir Katholiken zählen in Baden drei Fünftel der Bevölkerung. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich wage nicht zu behaupten, daß die berufenen Lehrer und Forscher der Wissenschaft an unseren Hochschulen drei Fünftel Katholiken seien. Aber beklagen müssen wir es — es war zu meiner Zeit, als ich auf der Hochschule und am Gymnasium war, auch schon der Fall — und man kann es von Studenten hören, daß in dieser und jener Vorlesung, wo es zudem nicht notwendig wäre, Bemerkungen eingeschoben werden, die das Christentum und einzelne seiner Sätze und Einrichtungen, wie wir es Katholiken besonders haben, angreifen und herabsetzen. Wer das tun sollte, handelt sicher nicht edel und vornehm; denn diejenigen, vor denen es geschieht, sind aus begründlichen Gründen nicht in der Lage, sich zu wehren. Und

die Presse

auch vor der Presse habe ich Hochachtung und ich schätze den Literaten und Schriftleiter der Tagespresse, weil ich weiß, wieviel Geist und Kraft er aufwenden muß Tag für Tag, um seinen Beruf zu erfüllen. Ich möchte von Herzen wünschen, daß in der Presse allüberall der Wahrheit gedient würde und daß diejenigen, welche für sie verantwortlich sind und zwar geistig verantwortlich sind, daß die auch frei wären, vollständig frei in der Vertretung und im Niederschreiben ihrer Ueberzeugung; aber leider, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist ein großer Teil der Presse heutzutage nicht in der Hand der Wahrheit, guter Sittlichkeit und Freiheit, sondern in der Hand des Kapitals, das mit ihr seine Interessen fördert, ob dabei die Wahrheit auf ihre Kosten kommt, die christliche Sittlichkeit bekämpft und beseitigt und die Freiheit geknechtet wird — darauf kommt es nicht an. Die

Kunst

die herrliche Tochter des Himmels, oder wie Dante sie genannt hat, die Entelin Gottes — die Kunst, die berufen ist, den Menschen zu bilden und zu vervollkommen, die berufen ist, die Geschichte der Vergangenheit lebendig vor's Auge des Beschauers zu stellen, die Kunst, die berufen ist, die Tugend zu verkündigen und für sie zu gewinnen — ist sie in ihren verschiedenen Arten wirklich heute noch die hehre Tochter des Himmels, ist sie nicht in dem und jenem der Dirne zu vergleichen, welche den Gifttrank dem Volke reicht, mit dem es sich berauscht und an dem es zu Grunde geht? Es sind wenige Wochen her, als ich auf dringende Einladung hin eine Gemäldeausstellung besuchte. Der Leiter derselben

hat mich herangeführt, und ich habe dies und jenes wirklich Schöne und Gute gesehen, aber auch manches Verzerzte, von dem ich sagen mußte: hier ist die Kunst auf falschem Weg. Während ich betrachtete, ist mein Blick unwillkürlich in einen Raum hineingefallen, in welchem — die Damen der Stadt mühten sich dagegen wehren — Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes vollständig nackt in gemeiner Weise dargestellt waren. Der Leiter des Instituts hat nicht den Mut gehabt oder er hat Distinktion und Vornehmheit besessen, den Erzbischof nicht dahin zu führen. Und die Kunst der Bühne? Gibt es nicht manche, welche dadurch, daß die Leidenschaft und die Sünde von einer gewissen einschmeichelnden Seite entschuldigend dargestellt wird und die Tugend lächerlich gemacht oder gar heruntergerissen wird, an ihrer heiligsten Ueberzeugung Schaden nehmen und dem sittlichen Verfall entgegengehen, von dem es fast keine Aufrechterhaltung mehr gibt. Ich meine das insbesondere auch von unserem Kino, zu dessen Ordnung leider die berufenen Regierungsstellen noch nicht die Kraft oder die Zeit gefunden haben, beim Reichstage entsprechende gesetzliche Vorschriften zu beantragen, damit die Auswüchse endlich beseitigt werden. Nur die Freude hat man, daß unsere Jugend — auch in badischen Städten — so entschlossen und mutig ist, gegen die Auswüchse des Kinos aufzutreten und sich dagegen zu wehren und zwar — auch mit Unterstützung der badischen Regierung — mit Erfolg.

Große Sorge macht denjenigen, welche das Wirtschaftsleben zu verfolgen haben — zu ihnen gehört auch der Erzbischof — das

Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Niemals — auch in meinen jungen Jahren, als ich mich in besonderer Weise der Arbeiterfrage gewissensvoller glaubte annehmen zu müssen und es getan habe — bin ich der Meinung gewesen, daß der Klassenhaß und der Klassenkampf das, was zu bessern, wirklich schaffen werde. Immer und immer wieder war ich der Anschauung, daß der Arbeitgeber in seinem Arbeitnehmer nicht den Besetzten, sondern seinen Mitarbeiter sehen, ihn achten, ihn seiner Leistung gemäß bezahlen und so behandeln soll, daß der Arbeiter die gerechten Ansprüchen auch wirklich zufrieden sein kann. Ich bin der Meinung gewesen und bin es heute noch, daß der Arbeiter in seinem Arbeitgeber nicht von vornherein seinen Ausbeuter sehen darf. Ich habe Beziehungen nach den verschiedensten Kreisen hin, und ich darf versichern, daß mancher Arbeitgeber mit großer Sorge und auch mit eifriger Arbeit daran sein muß, um nach dem Kriege — vorher schon — aber insbesondere nach dem Kriege, das Geschäft aufrecht zu erhalten und so zu führen, daß er seine Arbeiter ordentlich bezahlen kann. Ich bin der Meinung, daß der Arbeiter nicht von dem Geschäft des Herrn oder der Gesellschaft — wenn dieses Geschäft recht geführt wird — reden soll. Es ist auch sein Geschäft und es ist seine Pflicht und Aufgabe, mitzuarbeiten durch Einsetzen seiner Kraft, Geschicklichkeit und Persönlichkeit, so daß dieses Geschäft trotz der schwierigen Zeit, erhalten wird und vorwärts kommt und der gesamten Arbeiterschaft, die darin tätig ist, den Lebensunterhalt für sich und für ihre Familien, auch für die Zukunft gewährleistet.

Und dann meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir sind Deutsche, ob wir Katholiken, Protestanten, Israeliten oder Ungläubige sind. Wir Katholiken lieben unsere Heimat und lieben unser Volk mit ganzer Seele. Darum beklagen wir es, daß unser Volk heutzutage politisch so zerrissen ist und daß manche Parteien glauben davon leben zu müssen, diese Zerrissenheit zu vertiefen und die Vertretung des Volkes in den Parlamenten durch ihr nichtswürdiges Benehmen im Ansehen herunterzusetzen und ihre Leistungsfähigkeit zu unterbinden. Bei all dem aber, sehr verehrte Damen und Herren, kommt das, was uns hoch und teuer ist, unser Christentum und unsere heilige Kirche stets zu Schaden. Heute gilt's für die Erhaltung des Christentums,

für die Wahrung der Rechte und Freiheit der Kirche

sich allen Ernstes einzusetzen, indem wir es tun, bekämpfen wir nicht Einzelpersonen. Diejenigen, die uns fluchen, für die beten wir und die uns verfolgen, die lieben wir dennoch nach der Lehre und Aufforderung unseres Meisters und diejenigen, welche Christen, freilich im Glauben von uns getrennt, aber Christen nach ihrer Ueberzeugung sind, — wir bekämpfen, wiewohl wir begeisterte Anhänger unserer Kirche sind, die Einzelnen nicht, auch wenn wir ihre Ueberzeugung für falsch ansehen müssen und tatsächlich ansehen. Mit Freuden nehmen wir sie an, wenn sie mit uns kämpfen wollen gegen den Unglauben, gegen die Glaubensgleichgültigkeit, gegen die Unsitte, die Ungerechtigkeit und Unwahrscheinlichkeit im öffentlichen Leben. Diesen Kampf aber müssen wir wagen. Ein jeder von uns muß ihn führen, zunächst führen in sich selber, indem er sein ganzes persönliches Leben nach den Forderungen und Lehren des Christentums einrichtet, in seiner Familie, indem er nicht bloß im Wort und im Willen, sondern in der Tat sagt: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Diesen Kampf muß er führen in der Öffentlichkeit, in Gemeinde und im Staat, wie heute vormittag schon ausgeführt worden ist, dadurch, daß die Grundsätze des Christentums beachtet werden, wenn das Verhältnis der einzelnen Bürger des Staates zuein-

ander geordnet und das Recht der Kirche gewährleistet werden soll. Zu diesem Kampf wird aufgefordert in allererster Linie die Jugend, die empfänglich ist für das Hohe und Ideale, unsere Jugend, die Begeisterung in der Seele hat, wie wir es heute sehen, unserer Jugend, der aber auch viele, viele Gefahren drohen, unsere Jugend, die deutsche Jugend, der man die Freiheit in Aussicht gestellt hat und noch in Aussicht stellt, aber wie Freiheit von den Geboten Gottes, von den Forderungen der wahren ersten Sittlichkeit: die Freiheit zu tun, was dem Einzelnen beliebt, so daß manche, gar manche aus der Jugend nicht freie Menschen, sondern Menschenknechte, Weingestirnte, Massenmenschen geworden sind und doch sagt der Dichter: „Der Gott, der Eisen machsen ließ, der wollte keine Knechte.“

Zu diesem Kampf muß sich stellen, ganz besonders der Mann. Der Mann darf dabei nicht gleichen dem Schiffbrüchigen, das bei dem Wind sich beugt — darf nicht einer sein, der stets der Mehrheitsmehrung folgt; der Mann darf nicht gleichen dem Eheu, das selber wenig Kraft und Festigkeit besitzt und sich nur an der Eiche emporrant — er muß selber eine feste Ueberzeugung haben und nach dieser Ueberzeugung sich einstellen, entscheiden und handeln; der Mann, welcher ein Charakter ist, ohne Scheu vor den Mitmenschen und nur eine Furcht kennt, die Furcht vor Gott, dem Herrn; der Mann, der ein ganzer Mann ist und seine Pflichten in seinem Berufe, aber auch in seiner Familie und im öffentlichen Leben ernst nimmt und erfüllt.

Zu diesem Kampf rufe ich auf unsere Frauen und unsere Jungfrauen. Das Christentum ist's, welches Euer Recht und Ansehen feststellt hat; auf ihm beruht Euer heutige Geltung; wenn das Christentum zurückgedrängt würde, den größten Schaden hätte Ihr. Darum gilt es, daß Ihr Euch für den Schutz und die Verbreitung des Christentums, wie es die hl. kath. Kirche lehrt, treu und beharrlich und unerschrocken einsetzt. Ein Führer der Sozialdemokratie hat einmal gesagt — wenn ich mich recht erinnere —: „Wer die Frau hat, hat den Sieg.“ Nun wohl, schart Euch zusammen im Frauenbund, der aufläutend und führend und wegweisend so vortrefflich bisher geschäft hat; schart Euch zusammen in den Müttervereinen, findet Euch in den Jungfrauenvereinen und in den Jungfrauenkongregationen. Es ist notwendig in einer Zeit, wie heute, in der manche Frau und manches Mädchen den Ernst des Lebens vergessen zu haben scheinen, dem Land und Fritz huldigen, wo der Viebespöbel in der Doffenlosigkeit, auf der Straße und in gewissen Lokalen die Herrschaft führt, heutzutage, wo die herrliche Tugend der Jungfräulichkeit, die selbst den herabgekommenen heidnischen Römern ehrwürdig war, verspottet und verhöhnt wird, heutzutage, wo man die eheliche Treue als Last und als eine gewisse Borniertheit mandmal hinzustellen sucht. Heute ist es notwendig, daß Ihr Frauen und Ihr Jungfrauen Euer eigene Würde und Euer eigenes Recht wahr, indem Ihr Frauen zum Christentum steht — auch im öffentlichen Leben nach Eurem Recht es verteidigt und hütet.

Es ist heute Vormittag davon gesprochen worden, daß im neuen Staat die Kirche Freiheit erlangt hat. Es ist wahr; auch ich spreche meinen Dank dafür aus dem Lande Baden. Aber

nach ist nicht die volle Freiheit

da, es ist noch dies und jenes gründlich zu ordnen. Jedermann darf sein Vermögen selber verwalten — die kath. Kirche in Baden steht noch immer unter der Witaufsicht des Staates. Hier muß auch der kath. Kirche die Freiheit werden. Und noch etwas — von anderem will ich absehen —, diejenigen, welche Anhänger der weltlichen Schule sind und manche von denen, die die Simultanschule als das Allheilsmittel für das Volkswohl preisen, hätten längst, wenn sie die Macht dazu besäßen, die Religion aus der Schule verbannt oder wenigstens das Recht des Bischofs auf die Erteilung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in der Schule beschnitten oder ganz beseitigt, — und werden es tun, sobald sie die Macht dazu haben. Liebe Diözesanen, katholische Männer und Frauen! Ich gehöre nicht zu denen, welche schwarz malen; es ist so, wie ich es gesagt habe und was ich erkenne, muß ich sagen und das sage ich auch unerschrocken, mag's dem lieb oder jenem leid sein. Für die Diözesanen ist Aufgabe und Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß so viele Katholiken in unser Parlament hineinkommen, daß den fanatischen Anhängern der weltlichen Schule und den zweifelhaften Persönlichkeiten der gemischten Schulen nicht die Möglichkeit geboten wird, den Religionsunterricht in den Schulen zurückzubringen oder gar von ihnen auszuschließen. Man redet heutzutage so viel von Freiheit, bitte, man lasse uns die Freiheit bezüglich des Religionsunterrichts in der Schule und gebe auch die Freiheit bezüglich der Art der Schule.

Kämpfen sollen wir. Womit? Der Apostel Paulus hat es den Christen im Ephesus schon gesagt, als er ihnen schrieb:

„Zieh an den Gürtel der Wahrheit; tut an den Panzer der Gerechtigkeit; an den Arm den Schild des Glaubens; auf das Haupt den Helm der Hoffnung, des Heils und in die Hand das Schwert des Geistes!“

Es ist ein bekanntes Wort, das wahrscheinlich schon wiederholt in der Predigt vorgetragen worden ist.

Ich will mich kurz fassen. Antun den Gürtel der Wahrheit: der Apostel meint die Wahrheit der christlichen Lehre. Wir haben so viel Zeit und Geld für dies und jenes. Nützen wir unsere Zeit auch aus, selbst wenn wir zu Jahren gekommen sind, um uns in unserem hl. Glauben weiterzubilden und das, was wir in unserer Jugend in uns aufgenommen haben, immer und immer wieder in uns zu festigen, zu mehren und zu vervollkommen. Scheuen wir auch nicht ein ordentliches Tagesblatt, eine Zeitschrift, ein gutes Buch, das uns über diese Sachen zu unterweisen in der Lage ist und es auch tut, anzuschaffen, für uns und unsere Familienangehörigen. Hierzu den Panzer der Gerechtigkeit: Unser Glaube muß ein folgerechter, konsequenter Glaube sein, nach dem wir unser Leben einrichten, also gerecht leben, gerecht jedermann gegenüber, in dem man seine Pflicht im Berufe und den Mitmenschen gegenüber treu erfüllt, niemandem Unrecht tut und lieber Unrecht leidet, als selber Unrecht zu begehen. An dem Arm den Schild des Glaubens: Unser Christentum hat Wahrheiten, die wir mit unserem Verstand wohl begreifen können. Es sind aber auch solche darunter, welche Geheimnisse sind, die unserem Verstand zwar nicht widerprechen, die wir aber verstandesmäßig nicht voll und ganz begründen können. Das hält uns aber nicht ab, sie als wahr anzunehmen. Wer von uns hat schon herausgerechnet, daß unser badisches Land der 34 000te Teil der Erdoberfläche ist; wir glauben es auf die Autorität anderer hin. Wer von uns hat schon herausgerechnet, daß ein Schnellzug, der in der Stunde 120 Km. fährt, 14 Tage und 14 Nächte brauchen würde, um um den Äquator herumzufahren — wir glauben es auf die Autorität anderer hin. Die Sonne, die uns das Licht sendet, ist so groß, das man aus ihr 1 300 000 Erden machen könnte; niemand von uns hat es ausgerechnet — wir nehmen es auf die Autorität anderer hin als wahr an. Warum sollten wir dann nicht die Wahrheiten glauben, welche uns die hl. kath. Kirche vorträgt, die eine weltliche, weltumfassende, weltbeglückende Institution in der Vergangenheit gewesen und heute noch ist und die durch ihre Tätigkeit und durch ihren Bestand bewiesen hat, daß sie nicht Menschenwerk, sondern Gotteswerk ist, die gegründet hat Jesus Christus, der Gottes Sohn und Heiland der Welt! Darum glauben wir fest und unerschütterlich, was uns die hl. kath. Kirche zu glauben vorträgt. An den Arm den Schild des Glaubens und auf das Haupt den Helm der Hoffnung des Heils. Hoffnung, Vertrauen — ja Vertrauen zur hl. Kirche, Vertrauen zu dem hl. Vater, unserem Oberhaupt und zu dem Bischof. Aber auch Vertrauen, sehr verehrte Männer und Frauen, zu den berufenen, von Euch berufenen, durch ihre Tüchtigkeit, durch die Loyalität ihres Charakters und ihrer Tätigkeit erwiesenen kath. Führern des Volkes. Nicht immer meinen, wenn etwas nicht nach dem eigenen Willen und Kopf geschieht oder wenn man einmal in den Geldbeutel greifen muß um Steuern zu zahlen, daß die berufenen Vertreter des kath. Volkes da ihre Pflicht veräußert hätten. Wohin sollen die Führer führen und wie sollen sie den Mut und die Entschlossenheit haben, die sie notwendig besitzen müssen, um gegen die Gegner mit Erfolg sich zu wehren, wenn sie nicht ein sicheres, geschlossenes Heer hinter sich haben. Darum: Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen! Und endlich das Schwert des Geistes in die Hand. Der Apostel Petrus sagt: „Wir sollten solche sein, die über ihre religiöse Ueberzeugung jedermann, der ein Recht dazu hat, Rechenschaft geben können über unseren Glauben, und es auch tun.“ Wieder mit der Menschenfurcht! Warum sollten wir uns denn fürchten als Christen? Seit wann hat man es gehört, daß demjenigen, welcher die beste Wahrheit und die sicherste Kraft besitzt, ein Freigang sein muß? Warum sollten wir uns schämen vor den andern? Seit wann hat sich denn jemand seiner eblen, vornehmen und einwandfreien Familie geschämt? Diese edle, vornehme und einwandfreie Familie ist unsere hl. kath. Kirche. Darum mutig eintreten, wo es notwendig ist für unseren hl. Glauben, aber nicht bloß eintreten wie der, der den Mund groß aufmacht und gewaltige Töne von sich gibt, aber nicht wagt, auch zu beissen. Ich meine nicht zu beissen, indem man den andern verlegt, sondern zu beissen in dem Sinne, daß man selber das Beispiel des Lebens nach dem Glauben des christlichen Mannes, des christlichen Jungmannes, der christlichen Frau und der christlichen Jungfrau gibt.

Sehr verehrte Damen und Herren! Görres hat einmal gesagt: „Kein König und kein Kaiser ist reich genug, um mir meine Ueberzeugung abzukaufen.“ Wir sagen heutzutage: „Kein Millionär und kein Milliardär ist reich genug, um mir meinen kath. christlichen Glauben abzukaufen. Und kein Gelehrter, der sich so nennt, und kein Agitationsredner ist geschick und verschlagen genug, um mir meine religiöse Ueberzeugung aus dem Herzen zu nehmen. Und keine Heimführung in der Welt, kein Kreuz, das mich mit Gottes Zulassung hienieden trifft, ist schwer genug, um mich katholischen und wahren Christen niederzudrücken und mir den Mut zum Weiterleben nach den Vorschriften des Christentums zu nehmen. Wir handeln nach dem weisen Wort, das niedergelegt ist in einem der Psalmen:

„Vertraue auf den Herrn, handle männlich und sei stark, hoffe auf den Herrn.“

(Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Aus der katholischen Welt

Ein Besuch bei den Benediktinern von St. Paul

Es sind waren die Söhne des hl. Benedikt auch in unserer badischen Heimat. Es braucht nur Namen wie Heidenau, St. Blasien, St. Trudpert, um jene goldenen Zeiten ihres segensreichen Wirkens uns ins Gedächtnis zu rufen. Im Juni dieses Jahres erlebten wir die 1200. Jahrestage der Abtei Heidenau, vor 5 Jahren den 200sten Geburtstag Martin Gerberts, des großen und gelehrten Fürstbistums von St. Blasien. Wir wollen aber jetzt nicht vergangenen Tagen nachsinnen und der traurigen Zeiten der Säkularisation der Klöster gedenken. Wir wollen heute nicht uns der Wehmut überlassen, die jedes echt katholische Herz erfüllt, wenn es im wunderbaren Winter der Heidenau betet, wo das Gotteslob der Mönche so lang schon beständig erklingt, wenn wir in St. Blasien am ehemaligen Kloster vorbeigehen und die Spinnräder und Weispulen einer Fabrik dort jenseits hören, wo vor 120 Jahren noch die schwarzen Mönche in aller Stille für Gott und Menschen tätig waren und Studium und Wissenschaft hochhielten. Heute wollen wir südwärts eilen in das traumhafte Tal der Lavant, dem Paradiese Kärntens, wo vor reichlich 100 Jahren die Mönche von St. Blasien eine neue Heimat fanden. Auf sanftem Hügel erhebt sich dort ein stattlicher Bau, das Benediktinerstift St. Paul. Schon im Jahre 1091 wurde es von Grafen aus unter Abt Wilhelm dem Seligen gegründet, aber unter Josef II. fiel es 1782 der Aufhebung anheim. 30 Jahre später überließ Kaiser Franz I. das Stift den aus St. Blasien vertriebenen Mönchen, die hier ein Gymnasium errichteten und Pfarreien übernahmen.

Nach diesen kurzen Bemerkungen wollen wir in die doppelarmige, romanische Kirche treten, in der vor wenig Tagen ein Kind unserer badischen Hauptstadt, Fr. Maurus Wirth aus der Südstadtparochie U. A. F. die ewigen Gelübde ablegte. Es ist eine wechsellöbige Stunde nicht nur für den Gläubigen, der sich durch die feierliche Profess dem heiligen Orden für immer anschließt, sondern auch für alle Anwesenden. Der Dekan des Stiftes beginnt die heilige Messe. Während des Evangeliums stehen die Mönche, beiseite mit der Cucculle, dem schweren, faltenreichen Chorrock, in die Äpfel der Kirche. Nach dem Evangelium führt der Cereimoniar den Aufnahmevertrag durch das Gotteshaus hinab bis zum Haupttor, der Dekan wendet sich gegen das Schiff der Kirche und ladet singend den neuen Mönch zum Kommen ein, worauf dieser antwortet und vorwärts schreitet; zweimal, immer jubelnder wird die Einladung und Antwort wiederholt. Vor dem Altar wieder angekommen, legt der von Gott Berufene das tridentische Glaubensbekenntnis und das Professgelübde ab. Hierauf wird die Messe gelesen, während der neuen Ordensmann sich göttlich jenseits brennenden Kerzen auf ein schwarzes Tuch hinsetzt, um sein Köpferchen für die Welt und ihre Freuden anzuzeigen. In die Anrufungen der Väter nicht sich der Jubelung aller Glöckchen, die es laut hinstimmen über Säulen und Pfeilern, daß eine Weisungselche sich im Ordensstande Gott weihte. Dann kniet der neue Benediktiner vor seinem Abte nieder, der im Konti-falschmude vor der Evangeliumseite des Altars sitzt und, unterstützt vom Dekan, den neuen Untergebenen mit Stäpulen, Ringeln und Cucculle bekleidet. Als erster gibt er, der Vater der Ordensfamilie, seinem geistigen Sohne den Friedensfuß, ihm folgen alle anderen Mönche. Damit ist die Feierlichkeit beendet und die hl. Messe nimmt ihren Fortgang.

Wie einmal das Glöckchen einer feierlichen Profess bezumohnten, der wird sicher ergriffen fortgehen. Die heilige Kirche versteht es eben wie keine irdische Macht, Feste zu feiern und große, wichtige Tage im Leben ihrer Diener mit tiefinnigen Ceremonien zu umgeben. Es ist aber auch etwas Großes, wenn ein junger Mann mit Begeisterung sich dem heiligen Ordensstande für immer weihen, um, wie es der Abt für gut findet, sich weiter auszubilden für den Unterricht am Gymnasium oder in der Seelsorge zu wirken.

Während solche und ähnliche Gedanken in unserer Seele aufsteigen und wir mit dem neuen Ordensmann uns freuen und Gott danken, ist die hl. Messe vorüber und nach kurzem Frühstück geht uns unser glücklicher Landsmann das Kloster. Ein langer, breiter Gang führt zur Prälatur. Durch die weiten Seitenfenster erblickt das Auge auf bewaldeten Bergen in sonniger Höhe zwei Kirchen, ein so friedlich, als wollten sie einladen, bei ihnen des Lebens Sorgen zu vergessen — der Johannesberg und der Josefsberg. Auf der anderen Seite des Ganges schauen uns aus großen Oelgemälden, die über den Türen zu den Gastzimmern hängen, mit würdevollem Ernst die ehemaligen Fürstbistums von St. Blasien an. Kurz vor der Prälatur hastet das Auge an der mächtigen Gestalt Martin Gerberts, der nach dem furchtbaren Brande von 1788 Gotteshaus und Kloster in neuer Pracht erstehen ließ und daneben noch Zeit fand zu ausgedehnter wissenschaftlicher Tätigkeit, so daß er weithin als Gelehrter berühmt war. Dann betreten wir das Empfangszimmer des jetzigen Abtes. Mit gütigem Lächeln heißt er uns willkommen und redet freundlich mit uns. Bald nehmen wir Abschied und treten in die neben liegende Bibliothek. Unser erster Blick fällt auf die vielen, wertvollen Incunabeln in ihren alten Schweinslederbinden mit Messingbuden, zum Teil mit Ketten, die einst zur Befestigung dienten. Die Decke des Saales ist mit mythologischen Bildern des Sternenhimmels geschmückt. Unter den circa 40 000 Büchern stammen manche aus St. Blasien. Im Archiv sehen wir alte Handschriften mit prächtigen Miniaturen — die meisten gleichfalls aus St. Blasien — kunstvoll mit Eisenblei oder Goldschmiedearbeit verzerrte Buchdeckel, auch ein Kreuz aus Buchbaumholz, auf dem in Medaillons von der Größe eines Pfennigs das Leben Christi so zart geschnitten ist, daß man die einzelnen Szenen mit unbewaffnetem Auge kaum erkennt. Im Kunstkabinett stehen vier sinnend vor Oelgemälden verschiedener alter und neuerer Meister. Unser besonderes

Interesse erwecken ein Wehgewand und Wesperrmantel aus dem 12. und 18. Jahrhundert. Große Bilder des Kremer-Schmidt mit Darstellungen aus der hl. Geschichte schauen wir in den Fremdenzimmern. In der Sakristei bewundern wir die reichen, goldgestickten Paramente mit dem Wappen von St. Blasien und machen dann einen Rundgang durch die Kirche mit den schönen Barockaltären. Links ist das Grabmal der Eifer, der Grafen von Sponheim — rechts ein Sarkophag aus Marmor, der die Lebersteine von 13 Mitgliedern des Hauses Habsburg birgt. Ursprünglich in Basel und Königsfelden begraben, wurden sie 1777 nach St. Blasien und 1817 nach St. Paul überführt. Im Boden des Hauptschiffes und an den Seitenwänden und Pfeilern begegnen wir Grabplatten ehemaliger Aebte.

Nach ist uns der Vormittag vergangen und es ist Eßenszeit geworden. Nachmittags ladet uns unser Landsmann zu einem Spaziergang ein. Wir schreiten den leicht steigenden Waldweg zum Johannesberg hinan und genießen oben die herrliche Aussicht ins Lavanttal. Zu unseren Füßen liegt auf sanftem Hügel die Kirche im Ort, auf drei Seiten vom Kloster umschlossen, alles wunderbar herausgehoben über die Häuser des Marktes und so leise angedeutet, daß dieses nichts gemein hat mit der lautstimmenden, gierig hastenden Welt, sondern Gott und heiliger Stille geweiht ist. Lange ruht das Auge auf dem herrlichen Bilde, das sonnüberflutet uns grüßt, als wolle es auch uns zum Bleiben einladen. In gehobener Stimmung eilen wir zu Tal und freuen uns schon auf den nächsten Tag. Raum ist der Septembertag verflüchtigt, verlassen wir das Stift und streben zur Aine Nebenente empor. Auf steilem, nur von einer Seite zugänglichen Felsen ragen die letzten Trümmer der einst so stolzen Burg empor in die blaue Luft und künden die Vergänglichkeit alles Irdischen. Wir gehen bald weiter auf tannendunklen Waldweg und überschreiten die ehemalige Grenze zwischen Oesterreich und Jugoslawien, wie sie nach der Besetzung eines großen Teiles von Kärnten im Juni 1919 bis zur deutschösterreichischen Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 gezogen war. Immer höher geht hinauf, unser Ziel ist der Kapuzinerkloster. Eine weite Aussicht öffnet sich plötzlich vor dem erstaunten Blick — hinunter ins Drautal die Karawanken erlangen mit ihren malerischen Bergformen bis hinauf zum Dobratsch bei Villach. Selbst die Könige der südlichen Kaiserlichen Truppen und Gräntzen, lassen ihre schneebedeckten Gipfel zwischen den vorgelagerten Bergketten zum Himmel — und uns zu Füßen, eingebettet zwischen Kor- und Saualpe, das schöne Lavanttal, mit seinen Städten und Dörfern, den lieblichen Bergflüssen und vielen Burgruinen. Fast das ganze Gebiet, das wir hier überschauen, war schon besetzt von den Jugoslawen; da erhob sich die ganze Bevölkerung und betrieb die Einbringung. Wohl kamen sie wieder mit einer Heeresmacht, aber der Kärntner Freiheitskampf hatte den Friedensschloß in Paris die Augen geöffnet. Ein kleiner Teil des besetzten Gebietes mußte sofort geräumt werden, für den anderen, größeren Teil wurde die Volksabstimmung festgesetzt, in der selbst die Slovenen zeigten, daß sie für die Wünsche des südböhmischen Nachbarn kein Verständnis haben. So blieb dieses schöne Land dem Deutschum erhalten. Unter solchen Erinnerungen schauen wir voll Freude hinüber auf die vielgestaltige Gebirgswelt mit Nuppen und Spizen und hinunter auf grüne Matten und weiße Gehäße, zwischen denen sich die Drau wie ein breites Silberband hinzieht. Bald nimmt der Schatten des Waldes uns wieder auf, und der schmale Pfad führt uns hinab zu den Menschen. Nachmittags wandeln wir durch den großen Klostergarten, der sich um den Stiftshügel herumzieht. Auch dem Konwitt und Gymnasium stellen wir einen Besuch ab. Es sind Neubauten und den modernen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Große Spielplätze, die der langgestreckten Bau des „Jesuitums“ umgeben, lichte, luftige Stuben- und Schlafäle, der freundlich anmutende Speisesaal, die Hauskapelle mit ihrem zur Andacht stimmenden Glockenstuhl, der geräumige Festsaal mit einer weiten feinen Bühne, ein großes, feixbares Badebassin, ein Kranken- und Isoliertrakt zeigen, daß für das Wohlfinden, für körperliche und geistige Erhaltung der anvertrauten Jugend gesorgt ist. Ähnlich ausgestattet ist auch das Gymnasium, wie das Konvikt einmals abseits von den Häusern des Ortes. Da sind Säle mit Sammlungen und Lehrbüchern, Bibliotheken für Lehrer und Schüler, eine Kapelle, geschmückt von der Meisterhand des Stiftsmusikmeisters R. Sutherer Lobitzer, der sich besonders durch seine Orgelwerke bereits einen geachteten Namen erworben hat; da sind Klassenzimmer und alle die Räume, wie sie ein Gymnasium braucht. Durch die südlichen Fenster winkt das Kloster herüber, mit den zwei Kirchtürmen und dem Giebel, wie ein Gruß aus dem arbeitsfrohen, frommen Mittelalter an den modernen Menschen, wie eine freundliche Mahnung zu treuer Pflichterfüllung und starkem Gottvertrauen. Ja, ora et labora — bete und arbeite — dieser benediktinische Wahspruch, der schon so vielen Menschen zum Glücke verhalf, könnte auch unserer Zeit den erlebten Frieden bringen, wenn die Menschen nur wollten. Daß dieses Ziel verwirklicht werde, daß es dem deutschen Volke nicht an brauchbaren, reifen Männern fehle, das ist, soweit ihr Wirkungskreis reicht, auch das Streben der Benediktiner von St. Paul.

Nur zu schnell sind uns die letzten Tage vergangen. Am nächsten Morgen nehmen wir dankerfüllten Herzens Abschied von den gastfreundlichen Mönchen und unserem glücklichen Landsmann und kehren in die Heimat zurück mit dem Wunsche, daß recht viele das Glöckchen möchten, ein Kloster besuchen zu können und dort das Lernen zu lernen, was unserer Zeit am meisten nützt — selbstloses, liebevolles Wirken im Dienste Gottes und der Menschheit, unermüdet, opferfreudige Arbeit an der Gesundung des deutschen Vaterlandes und so darf hier wohl ein Gedanke ausgesprochen werden, der vielleicht einem edlen, jungen Herzen, das im Ordensstande Gott und den Mitmenschen dienen will, gelegen kommt.

Das Kloster, in dem die Traditionen der altchristlichen Fürstbistums St. Blasien fortleben bis heute, hat jetzt Mangel an Nachwuchs. Vielleicht geben diese Zeilen einem jungen Manne, der eben das Abiturium hinter sich hat, oder kurz vor demselben steht, die Anregung sich diesem Berufe zu widmen.

Vom Freiburger Pilgerzug

Rom, 27. Sept.

Der Freiburger Pilgerzug I. ist gestern abend 8 Uhr hier eingetroffen. Freudige Stimmung, ein unjagbares Glücksgefühl ergriff die Pilger immer mehr, je näher der Zug sich der hl. Stadt näherte. Es ergrieff alle die Stimmung, die der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fab. Burger bei der Pilgerjubiläum im Vereinshaus am Dienstag abend allen ins Herz wünschte: „Ich freue mich, als man mir sagte: Zum Haus des Herren pilgern wir.“ Der Zug I., den der hochwürdigste Herr Weihbischof selber begleitete, machte den ersten Halt in Mailand, der Stätte der Wirkfamkeit des hl. Karl Borromeus. Er las in der Skripa des Domes am Altar, wo die sterblichen Lebersteine des hl. Karl ruhen, die Pilgermesse, während welcher wir unsere deutschen Weggefänge erklingen ließen. Nach Beichtigung des Domes von Mailand kam eine Rundfahrt durch die Stadt. S. Ambrogio wurde besucht, wo der hl. Ambrosius seine gläubigsten Predigten gehalten und dem Kaiser Theodosius in der Vorhalle entgegengetreten war wegen des Mordes von Thessalonien und ihm den Eintritt ins Heiligtum verweigerte. Die Autos brachten die Pilger dann noch zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, unter denen der Mailänder Friedhof eine besondere Rolle hatte. Welch ein Reichthum! Welch eine Pracht! Welch eine Pietät gegen die Toten. Da wurde uns ein Monument gezeigt, das 27 Millionen Lire gekostet hat — (jedenfalls Goldlire — nicht Papierlire?) Italien steht noch mitten in der Inflation!

Die Fahrt von Mailand durch die Poebene bot viel Interessantes für einen Bauernpfarrer. Wohl verändert die Vegetation! Weiße Strecken Mais und Gerste. Maulbeere, Feigen, Trauben, die an den Maulbeerbäumen hinaufgezogen werden. Moderne Bauern gibt's mit Motorpflug! Man ist gerade an der Traubenernte. In Borgo Pennicale war ein längerer Aufenthalt, da die Maschine gewechselt wurde, weil es nun in den Apennin hineingehen sollte. Da gab es einen regelrechten Traubenbettel. Einige junge Damen — jedenfalls die Töchter der Besitzer der Reben — kamen zum Zug. Da riefen wir ihnen unsere Wünsche mit ein paar italienischen Brocken zu: „Buona.“ Sie verstanden, ließen davon und brachten bald Körbe voll Trauben. Bei der Abfahrt gab's ein herzliches „grazie“ und „a rivederla“. Jetzt ging's in den Apennin hinein. Etwa 50 Tunneln mußten wir passieren, bis wir nach Florenz kamen. Trostlose Berge — Zahl von unien bis oben, aber nur ganz wenig bewachsen. Was haben wir dort an unserm Schwarzwalde für Berge und Wälder! Aber trotzdem sind diese Berge schön und wert wäre ein jeder, gemalt zu werden. Endlich, nach 7 1/2-stündiger Fahrt trafen wir abends 1/2 Uhr in Florenz ein. Die Hauptmesse war uns da am andern Morgen (Freitag) nach der Pilgermesse in der neuen Marienkirche der Dom, die dreißigste Kirche der Welt. Die Kunstverständigen kennen viel in den Uffizien. Wir wurden auch in eine Mosaikefabrik geführt — wo viele sich ein Andenken von Florenz in Mosaike erstanden. Eine Abteilung hatte ein besonderes Glück: In der Verlobungskirche sahen wir das kostbare Gnadenbild Maria Verkündigung und im Kirchen der Karmeliterinnen die unterwesten Leichen der hl. Katarina von Siena und der seligen Agnes. Ich besete ein Vaterunser für die deutsche Jugend beim Anblick der beiden Wunder, die doch ein Lohn der Heiligkeit sind.

Nachts 12 Uhr Freitag auf Samstag ging's ab nach Assisi, wo der hl. Franz geboren und begraben ist. In der Franziskuskirche, am Grab des Heiligen, hielt der hochwürdigste Herr Weihbischof eine Ansprache an die Pilger, die ausklang in die Mahnung, fransiskanischer Geist zu pflegen.

Nach dem Besuch in S. Maria und andern Heiligtümern fuhr der Pilgerzug von Assisi weiter und brachte uns am Samstag abend um 8 Uhr in die hl. Stadt — nach 6-stündiger Fahrt.

Der heutige Sonntag galt dem Pilgerbesuch von St. Peter. Es war ein gemaltiger Zug von Männern und Frauen, der sich vom deutschen Campo Santo über den Petersplatz nach dem Petersdom bewegte. Etwa 800 Personen, den Rosenkranz betend, an der Spitze der hochwürdigste Herr Weihbischof, geleitet von R. Kuffe. Ergriffend war es, als die Pilger sich vor dem Eintritt durch die hl. Pforte niederwarfen und Knie und Leib erweckten. Gleich zog die Schar zum Sakramentsaltar, dann vorbei, am Altar der schmerzhaften Mutter, wo die Pietà von Michelangelo steht. Am Hauptaltar las der hochwürdigste Herr Weihbischof die Pilgermesse und hielt eine kraftvolle Predigt. Er sprach allen aus dem Herzen, als er sagte: Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Du Herr der Herrscharen! Er richtete dann zu Herzen gehende Worte an die Pilger über das Glück des katholischen Glaubens und dringende Mahnungen über katholisches Glaubensleben. Während der Pilgermesse sang der Pilgerchor einige Marienlieder.

Der Rest des Tages galt der Beichtigung des Domes von St. Peter und des antiken Rom, wo

ein Cicero und Caesar gestanden und so viele Andere — wo aber auch der erste Papst zu den Römern gesprochen, wo die Steine noch sind auf denen er gestanden und Christus den Gekreuzigten gepredigt.

Der Anbruch der Pilger in St. Peter war heute ein ungeheurer. Wir sahen Pilger aus der römischen Campagna, denen ihr Bischof selber das Pilgerkreuz botantrug. Pilger aus weiter Ferne, die einen noch weiteren Weg zurückgelegt als wir: aus Köln und Trier. Wir trafen auch Bekannte, die als Einzelpilger gekommen waren 6 000 Pilger sind zur Zeit hier. Für sie wird der hl. Vater die hl. Messe im Petersdom selber lesen, am Dienstag, an dem Altar unter der Kuppel, an dem nur der Papst das hl. Opfer feiern darf.

Wir freuen uns auf diese Gnade. Auch eine Papstaudienz ist uns zugesagt.

Der Gesellenpilgerzug in Rom

Rom, 29. Sept. Der Pilgerzug der deutschen Gesellenvereine wurde vom hl. Vater in Audienz empfangen, zu welcher sich die 700 Gesellen mit ihren 128 prächtigen Fahnen eingefunden hatten. Es war ein prächtiges Bild, diesen Wald von Fahnen in dem feierlichen Räume über dem Portikus von St. Peter und die erwartungsfreudigen, jugendlichen Gesichter der Gesellen zu sehen, welche mit den übrigen deutschen Pilgern der gemaltigen Saal füllten.

Rius XI. erschien gegen 8 Uhr, hürnisch von den Anwesenden begrüßt, und begab sich gleich zum Thron, vor welchem aus er eine deutsche Ansprache an die Anwesenden richtete.

Der hl. Vater gab seiner Freude Ausdruck, eine so imposante Anzahl seiner Söhne aus Deutschland um sich zu sehen, welche gekommen seien, um hier Zeugnis ihres Glaubens und ihrer Hingebung an den hl. Stuhl zu geben. Er berührte dann eingehender die große soziale Bedeutung des Wertes Vater Kolping, das ihm durch seinen Aufenthalt in Deutschland wohl bekannt sei und das er segne, wie es sein Vorgänger Pius IX. gesegnet habe, vor 60 Jahren, als Kolping als Pilger nach Rom kam, um den Segen des Papstes für sein Werk zu erlangen. Der hl. Vater zeigte sich gut unterrichtet über das Leben und das Wandern des deutschen Handwerksburschen und erinnerte an seine eigenen Wanderungen in der Schweiz und Italien, ohne Zweifel an seine Bergtöchter zurückdenkend, denen der Papst sehr zugetan war.

Zum Schluß erteilte Pius XI. allen den Apostolischen Segen. Besonders Interesse nahm der hl. Vater an den 128 schönen Vereinsbannern, unter welchen sich auch das sehr bescheidene Banner befand, mit welchem Kolping seinen ersten Gesellenverein in Elberfeld begründete und die kunstvollen der Kölner und Düsseldorf Vereine.

Am Sonntag fand dann die feierliche Einweihung des neuen Eises des römischen Gesellenvereins statt, nachdem eine Feiernesse in der bis auf den letzten Platz gefüllten deutschen Nationalkirche der Anima vorausgegangen war, wo Kolpings Grabbild die Feier beendete.

Dann begaben sich die 700 Gesellen in malerischem Zuge mit ihren Bannern und fröhliche Wanderlieder singend durch die Straßen Roms nach ihrem neuen Heim, wo die kirchliche Einsegnung stattfand. Da kein Raum für eine solche große Versammlung vorhanden war, so mußte der Festakt in einem anderen Lokale stattfinden, welcher durch Musik der päpstlichen Schweizergarde verziert wurde.

Abends fand die gesellige Fester statt, zu der die deutsche Kolonie und zahlreiche Gäste und Pilger der augenblicklich hier weilenden deutschen Pilgerzüge sich eingefunden hatten. Vater Fond erinnerte in weitherhafter Rede an die Wirkfamkeit Vater Kolpings in Deutschland und Rom, wo der römische Gesellenverein von ihm gestiftet wurde, heute vor 60 Jahren, was den Anlaß zur heutigen Feier gegeben habe und erinnerte an das Gute, das der Gedanke Kolpings in geistiger und materieller Hinsicht den Gesellen und dem Handwerk überhaupt gebracht. Er erinnerte ferner an die Pflicht, dem verdienten Gesellen Vater jene Ehre zu ermöglichen, welche die höchste ist, welche die Kirche ihren verdienten Söhnen zuerkennt, die Ehre der Ältere, zu welcher bereits die ersten Schritte gemacht worden seien.

Am Dienstag verließen die Gesellen Rom, nachdem sie ihr lang ersehntes Ziel, die Schaffung eines römischen Gesellenheims, nunmehr verwirklicht und gesichert haben. Jetzt kann jeder deutsche Geselle auch in Rom für drei Tage freie Aufnahme im römischen Gesellenhause finden, wodurch den zahlreichen deutschen Handwerksburschen, die Jahr aus Jahr ein nach Rom kommen, eine große geistige und materielle Wohltat erwiesen wird.

Die katholischen Kongresse in Italien

Die Soziale Woche der Katholiken Italiens in Neapel ist beendet worden, desgleichen die Religionsgeschichtliche Woche in Mailand. An letzterem nahmen besonders viel deutsche und französische Fachleute teil, welche die Probleme der religiösen Begriffe der Urköpfer und die orientalischen Religion behandelten und dabei die Resultate berichtigten konnten, welche die katholischen Missionäre bei ihren diesbezüglichen Forschungen erzielten. So konnte festgestellt werden, daß die primitivsten Völker Monatszeiten sind und sehr gesunde Anschauungen über Moral, Ehe und Familie haben, Resultate, die verschiedene von den Anschauungen ungläubiger Forscher sind, die von Polytheismus und Vielweiberei als Ursprung ausgehen. Der Stepler Missionar R. Schmidt-Roedling leitete die Verhandlungen mit großem Geschick. Der Kongreß erfreute sich des besonderen Interesses des hl. Vaters, in dessen Vertretung Kardinal Ragonosi erschienen war.

Preiswertes Angebot Wäsche-Schürzen-Korsetts

Damenwäsche

Taghemden mit Träger	2.75	1.95	1.10
Taghemden m. Träger, breite Stickerei	4.25	3.90	3.25
Taghemden Achselschluß, m. Stickerei	2.90	2.25	1.45
Beinkleider mit Feston	2.75	1.95	1.45
Beinkleider m. Stickerei	4.50	3.90	3.25
Nachthemden Hohlsaum od. Stickerei	6.75	5.50	3.45
Nachthemden elegante Ausführung	12.50	9.75	7.75
Prinzess-Röcke	6.75	5.75	3.90
Hemdformen Windelform	5.25	4.25	2.75
Hemdhosen elegante Ausführung	10.50	8.50	6.50
Untertaillen mit Stickerei	1.95	1.65	95 J
Untertaillen Jumperform	3.75	2.90	2.45

Kinderwäsche

Mädchen-Hemden mit Feston	Gr. 40-85	1.35 bis 2.90
Mädchen-Beinkleider mit Stickerei	Gr. 30-85	1.45 bis 2.70
Mädch.-Nachthemden	Gr. 60-110	2.75 bis 4.25
Knaben-Hemden Kielerform	Gr. 50-75	1.90 bis 2.90
Laufrockchen Croisé mit Schleife		4.50 3.25 2.25
Ueberzieh-Jäckchen Wolle		5.75 4.90 3.75
Handarbeits-Röckchen gehäkelt		6.75 5.20
Erstlings-Jäckchen Baumwolle		1.20 90 J 65 J
Laufkleidchen Croisé mit kurzem Ärmel		5.50 4.90
Gestrickte Kinderhöschen		Gr. 0 0.75
Gestrickte Baby-Kleidchen Wolle		4.50
Nachthöschen bunt, Flanell	Gr. 60	5.50

Bett- u. Frottiertücher

Kissen ca. 75/80 cm. glatt Cretonne	2.90	2.45	1.90
Kissen festontert oder Hohlsaum	5.50	4.25	3.40
Oberbetttücher ca. 150/250 cm. feston	14.50	11.50	8.50
Oberbetttücher ca. 150/250, gestickt	15.00	13.50	10.75
Bettbezüge glatt Linon, ca. 130/180 cm			6.25
Bettbezüge Satin gestreift			12.50 8.50
Unterbetttücher Haustuch, ca. 150/240 cm			5.75
Unterbetttücher Halbleinen, ca. 150/240 cm			10.50 8.50
Frottiertücher w.B. m. rot. Kante	2.45	1.95	95 J
Frottiertücher weiß oder bunt	3.75	3.25	2.25
ca. 80/100 cm	ca. 100/100 cm	ca. 100/150 cm	
Badetücher	2.50	3.75	5.50

Schürzen

Jumperschürzen Waschstoff	1.85	1.25	
Jumperschürzen vollständig, weilt	3.25	2.90	
Jumperschürzen bunt, Cretonne	3.50	2.75	1.95
Jumperschürzen bunt Satin	5.75	4.90	4.25
Kleiderschürzen Waschstoff	6.50	5.50	
Kleiderschürzen bunt Cretonne	7.25	6.50	
Hausschürzen Waschstoff	2.50	1.45	0.95
Kinderschürzen Waschstoff	Gr. 40-75	1.45 bis 2.95	
Kinderschürzen bunt, Cretonne	Gr. 40-75	1.65 bis 3.50	
Knabenschürzen	Gr. 40-50	0.90	

Croisé-Wäsche für den Winter

Damen-Hemden Achselschluß innen geraut	4.90	3.90	2.90
Damen-Hemden Vorderschl. m. Ärmel	6.25	4.75	3.75
Beinkleider innen geraut, mit Stickerei	4.25	3.50	2.75
Nachtjacken innen geraut	5.25	4.25	3.25
Damen-Nachthemden innen geraut	9.50	6.75	
Frauenhemden farbig Baumw.-Flanell	3.90	2.90	
Beinkleider farbig gestreift, Molton	4.25	2.90	
Röcke farbig gestreift, Molton	5.75	4.75	

Korsetts

Hüftalter mit 1 Paar Haltern	3.75	2.25	
Hüftalter ganz Gummi		5.75	
Hüftalter mit 2 Paar Haltern, ohne Schnürung	8.75	6.75	
Corsetts aus gutem Drell	6.75	5.50	3.75
Hüftgürtel mit Knopf-Verschluss	2.90	2.25	
Damen-Reform-Leibchen	7.75	5.50	4.90
Büstenhalter fester Stoff	1.95	1.25	0.95
Büstenhalter für starke Damen	3.20	2.25	
Büstenhalter Trikot	3.50	2.25	1.75
Kinder-Leibchen aus Trikot	Gr. 2-6	1.30 bis 2.-	

Spielhosen in Flanell und Waschsamt
in großer Auswahl.

TIETZ

Korsetten für starke Damen
in allen Preislagen vorrätig.

Karlsruhe

den 2. Oktober 1925

Katholische Bürgergesellschaft Konstantia

Nachdem die Festesfreunde verrückt sind, ist es wohl am Platze, einen allgemeinen Rückblick auf den Verlauf des diamantenen Jubiläums der Konstantia zu werfen. Die Veranstaltungen im Einzelnen haben bereits in erfreulicher Weise ihre Würdigung durch die Karlsruher Presse erfahren.

Es kann ohne Vorbehalt gesagt werden, daß alle Veranstaltungen einen durchaus schönen und erhebenden Verlauf genommen haben. Die persönliche Anteilnahme auch der höchsten geistlichen Stelle unserer Erzdiözese und der höchsten weltlichen Würdenträger unseres Landes war für diejenigen, welche die Mühen der Vorbereitungen zu dem Feste getragen haben, ein dankbar empfundenes Zeichen der Anerkennung und Aufmunterung.

Die Veranstaltungen selbst fanden durchweg auf einem hohen künstlerischen und vornehmen gesellschaftlichen Niveau. Das ist in Anbetracht der Kräfte, die der Konstantia zur Verfügung stehen, zwar nichts Neues, im Hinblick auf das reichhaltige Programm der einzelnen Festlichkeiten aber trotzdem der Erwähnung wert. Die Organisation des Festes und die Leistungen im ganzen fanden daher auch Lob und Anerkennung Sr. Exzellenz, des Hochwürdigsten Herrn Erz-

bischofs. Die Konstantia hat ihre Lebenskraft und Lebensfähigkeit recht deutlich bargelegt. Der starke Besuch aller Veranstaltungen hat die Existenzberechtigung und die Notwendigkeit weiterer Bestehens, kräftigen Rückens und festen Ausbaus recht sinnfällig zum Ausdruck gebracht. Wir mühten wenigstens keine katholische Organisation Karlsruhes, die in der Lage wäre, eine so machtvolle gesellschaftliche Rundgebung der gesamten katholischen Gemeinde durchzuführen, als gerade die Konstantia. Es wäre deshalb zu wünschen, daß sich recht viele Katholiken aller Kreise der Bürgergesellschaft anschließen. Mit der Erhöhung des Mitgliederstandes wäre bei geringen Opfern des Einzelnen die finanzielle Grundlage für eine vornehme und reiche künstlerische Durchführung der Veranstaltungen gegeben. Die persönlichen Voraussetzungen dazu sind in der Konstantia bereits vorhanden. Man sollte meinen, daß, wenn ein ernstlicher Wille auf die Verwirklichung unserer katholischen Ideale gerichtet ist, es nicht schwer fallen sollte, fleißige, engberzige und manchmal auch engstirnige Erwägungen zurückzustellen, dies umso mehr, als die Konstantia sich der tatkräftigen Unterstützung und Förderung der höchsten kirchlichen Stelle unserer Stadt erfreuen darf. Hierbei ist es durchaus nicht nötig, daß sich die Katholiken einseitig von ihren Mitbürgern abspalten. Aber es ist doch nicht zu bestritten, daß namentlich in unserer heutigen Zeit schwerer religiöser, politischer und wirtschaftlicher Kämpfe gerade der Katholik des Bedürfnis hat, sich an Gleichgesinnte auch in Stunden der Unterhaltung und des Frohsinns anzuschließen und Kraft

zu schöpfen für den Kampf ums Leben aus einer Quelle reiner Freuden und vornehmen frohen Genusses. Darum der Konstantia ein kräftiges: *Vivat, floreat, crescat.*

Die Leistungen der Mitwirkenden im einzelnen haben ihre Würdigung bereits gefunden. Hier sei deshalb besonders derjenigen gedacht, die in der Stille gearbeitet und georgt haben, und denen der herrliche Verlauf des Festes zu danken ist. In erster Reihe ist es da der Verdienste der Vermögenskommission, Herr Oberbauinspektor Hurst, dessen hervorragendes künstlerisches Können und dessen großer Eifer für unsere Sache, besonders bei der ergreifenden, überaus erhebenden Durchführung des Weisheits zum Ausdruck kam. Herr Hurst war es auch, der die stolze Defilation der Festhalle und — in Gemeinschaft mit dem temperamentvollen Chorleiter der Konstantia, Herrn Hauptlehrer Jiegler — das Programm zu den Festlichkeiten entwarf. Für seine selbstlose, stille und mächtig nicht immer leibliche Arbeit sei ihm herzlich gedankt. Nicht geringere Anerkennung verdienen die Mühen und Leistungen der Besetzung, Finanz-, Empfangs- und Quartierkommission. Sie haben sich redlich abgemüht, ihrer manchmal recht undankbaren Aufgabe gerecht zu werden. Herzlich gedankt sei auch allen, die durch Geldspenden, durch sonstige Leistungen und durch Bereitstellung von Freiquartieren an der würdigen Durchführung des Jubiläums mithalfen.

Ganz besonders dankbar sei aber noch der Gesangsabteilung der Konstantia, ihres Sängervorstands, Ehrenjägers und Ehrenmitglieds,

Herrn Schrempf, und ihres tatkräftigen Chorleiters gedacht, die in zahlreichen Großen keine Mühe, Zeit und Kosten gespart haben, ihr Festes zur Verschönerung des Jubiläumfestes der Konstantia zu geben.

Möge die Einigkeit und Begeisterung für unsere gute Sache in der Konstantia immerdar so lebendig bleiben, wie sie sich aus Anlaß des 60. Stiftungsfestes gezeigt hat. Das walte Gott.

Der Winterfahrplan

tritt am 4. Oktober in Kraft. Soeben erscheint auch die Winterausgabe der Storn-Kursbücher. Neben dem Storn-Kursbuch Reich (4.-) hat sich in unserem Verkehrsgebiet das Storn-Süddeutschland (1.20) mit Dampf-, Kraft-, Kraftposten und Anschlüssen nach Oesterreich und der Schweiz sehr gut eingeführt. Da der Winterfahrplan auf vielen Strecken zum Teil erhebliche Änderungen bringt, empfiehlt sich fortjortige Anschaffung des neuen Kursbuches.

Lichtbildervortrag über Kamerun

Der Afrika- und China-Kriegerverein, die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Karlsruhe, der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See und der Marineverein Karlsruhe haben sich zur Kolonialen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ihr Zweck und Ziel ist es, die Erinnerung an unsere ausfindsreichen Kolonien zu pflegen und insbesondere das Verständnis für die Notwendigkeit kolonialer Betät-

An die Stadt Karlsruhe

(Zum 1. Oktober 1925)

Von Heinrich Bierort.

Du Stadt, die ich als Mutter lieb' und ehre.
Ich liebe dich als Jüngling, Mann und Greis.
Für dich fing ich, gleich Winkelried, die Speere
In meiner Brust, mein Blut verströmend heiß.
Weim trieb mich's trotz der Wunder dieser Erde,
Nach dir verlungert, von der Wandlung matt,
Du meines Elternhauses trautes Herde —
Ich danke dir, geliebte Vaterstadt!

Kein Alpenkranz umgürtet dich mit Schroffen,
Du spiegelst dich in keinem Gießfließstrom,
Du weilt zur Sternennöblichung, strahlend offen,
Kein heiliger, jahrhundertgrauer Dom;
Du läßt die Schlüsse, nebst dir die Füße
In keiner Meeresbucht, in keinem Watt!
Doch riefst du mir, so klang's wie Himmelsgrüße
Ich danke dir, geliebte Vaterstadt!

Meinigen, Bremen, Eisenach — die waren
Einst meiner Sehnsucht lödend, leuchtend Ziel!
Doch dämmerte in abgewelkten Jahren
Der Abschiedstag — die Auszugslust geriet!
Dem Name will zwar ins Gedächtnis passen,
„Karlsruhe“ fügt in keinen Reim sich glatt;
Trotz alledem mocht' ich von dir nicht lassen —
Ich danke dir, geliebte Vaterstadt!

Du kamst, als ich von Sorgen schwer umlagert,
Du botst dem hart Bedrängten den Entsch, dir,
Wag zum Gerippe kraftlos abgehagert,
Wag deine Liebe mehr als gold'ner Schatz:
Den Mackenden, du hast ihn frisch beleidet,
Den Sungennden, du schufst ihn wieder satt,
Du tröstetest den, dem das Sein entleidet —
Ich danke dir, geliebte Vaterstadt!

Und heut', o Stadt, wie soll ich dir es danken,

Die mich so reich gemacht, so überreich?
Den Kranz mit seinen vollen, prächt'gen Ranken,
Ich sag' ihn stolz, bescheiden doch zugleich;
Den höchsten Schmuck: Die Sitzstühle des Roeten,
Du hochstest deinem Sohn ihn, Wlakt im Wlakt;
Erfüllt ist, was erflucht ich in Gebeten —
Ich danke dir, geliebte Vaterstadt!

Galerie für christliche Kunst in München

Der größte Teil der deutschen Bilder, welche in der 3. internationalen Kunstausstellung in Rom an Werken christlicher Kunst zu sehen war, wird nun auch von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, welche diese Abteilung auf der römischen Kunstschau zusammengebracht hatte, in ihrer Münchener Galerie ausgestellt. Es ist viel starke und gute Kunst auf den verschiedenen Wegen künstlerischen Strebens. Ged. Fugel gibt in seinem Bild: „Meine meine Kämmer“ wieder Beweis seines hohen Könnens in der realistischen Kreuze der Beobachtung, die deshalb die Stimmungskraft geistiger Werte nicht ausschließt. Baumhauer bringt, wie heuer im Glaspalast, eine „Kreuzigung“; es liegt etwas Monumentales in seiner Pinselführung, das Fresko wäre das ihm gemäße. Aufträge für Wandmalereien sind heute selten. Auch Jos Bergmanns Skizze zu „Gethsemane“ ist auf monumentale Wirkung hin gedacht; von Feinheit ist die rhythmische Anordnung der in Schlaf gesunkenen Jünger. Von großzügiger Binnenführung ist Thalherters „Consummatum est“. Koloristisch sehr fest und ist das Bild auch durch den feinen, verzierten Ausdruck des Gesichtes. Auch seine farbigen Holzschneide finden Interesse. Klemmers „Maria mit den Aposteln“ wirkt wie ein Ausschnitt aus einem Fresko. R. Blocherer

(Madonna mit Hirte) und Baumann bieten in impressionistischer Farbgebung gutes. Die Mele erstreckt in seiner Kreuzwegstation exakte Wirklichkeitsdarstellung; weiche Töne bedrängt Fugel in seiner Mutter und Kind; von einem lebenswichtigen Lyricismus getragen sind die Bilder von Paulus und Subersulzemoos, auch das romantischere Bild der „Heilige“ von Th. Winter. Meiß, Schiele bringt einen „St. Wolfgang“; man kennt seine kernige, im guten Sinne nach vollstimmliche Art. Von gleicher Weise ist die Graphit Rudolf Schiele's, schlicht und kernig, dabei von einem tiefen Humor und von deutscher Innigkeit. Auch S. Köhms Drachentamp ist hier lobend zu nennen. O. Grahl (Andacht und Flucht nach Aegypten) steht dem Expressionismus nahe, er hat Weisenszüge, die auf das deutsche Mittelalter Verbindungslinien darben. Eine besondere Betonung des Reicherischen an Stelle des Koloristischen weist Fr. Angelico Beders hl. Thomas von Aquin, ein in der Charakteristik tiefgründiges Bild auf. Th. Vaterl ist ein Maler von bedeutendem Können. Er liebt farbigen Glanz. Ich möchte seine Himmelsung zum Quattrocento nicht Nachbildung nennen; dazu ist seine elegante Pinselführung doch zu persönlich. Die Freude am Schönen, die aus seiner Madonna mit dem Kinde spricht, wird seinen Beschauer gleichgültig lassen. Die extrem expressionistische Richtung ist in der Malerei nicht vertreten, aber in der Plastik ist Waur jetzt zu einer Stillierung übergegangen, die zu Gunsten einer rhythmischen Flächengestaltung auf anatomische Richtigkeit völlig verzichtet. Wadere's Pieta und Madonna sind von einer Klarheit, schönen Binnenführung und plastischen Ruhe, seine Kirchenleuchte (Golgathaleuchte z. B.) zeigen ein feines Stilgefühl. Seine Arbeiten sind auch Freys Hausaltar und die mehr realistisch gestalteten, mit schönem Gelbton gearbeiteten Plastiken von Faulhaber, Bal. Kraus und Negretti. R. G. Oberlaender.

Locarno in Erwartung

Von Erwin Dietrich, Luzern.

Nachdem bekannt geworden, daß die Sicherheitskonferenz in der Schweiz stattfinden, und sich um Luzern und Locarno ein harter Kampf für den Sitz der Konferenz entpann, sah die Schweizer Bevölkerung mit größter Spannung der definitiven Entscheidung entgegen. In den letzten Tagen schien es, als ob die unergleichliche Leuchtenstadt Luzern die Auserkorene sei, und die Hotels, welche eben im Begriffe stehen, die Saison zu schließen, begannen schon wieder aufzuleben. Da kam plötzlich die telegraphische Meldung, daß Locarno, der anmutige Kurort im Kanton Tessin, endgültig den Sieg davon getragen habe. Der Luzerner Bevölkerung, die immer noch zuberzichtlich gehofft, daß der deutsche Vorschlag für Luzern doch noch durchdringen werde, bemächtigte sich ein Gefühl starker Enttäufchung. Luzern, welches sich während des Krieges größter Neutralität befleiß, wäre wirklich ein idaler Konferenzort gewesen. Nicht das erstmal hätten die Großen der Welt in Luzerns Mauern stattgeagt, ich erinnere nur an die vor Jahren stattgegebene Zusammenkunft von Lloyd George und Orlando. Nun wird sich wohl oder übel die Stadt am Vierwaldstättersee mit dem Sieg Locarnos abfinden müssen.

Für die überaus heißen Fragen, welche die Balkonferenz zu beschäftigen haben wird, ist der neutrale Schweizerboden, der im großen Weltchaos wie eine Friedensinsel emporragt, wirklich mehr als geeignet. Die Schweiz wird sich glücklich schätzen, daß ihr Name mit dieser wichtigen Konferenz, sofern sie wirklich für den Frieden der Welt Positives hervorbringt, stets verbunden sein wird. Unbeschreibliche Freude herrscht in Locarno, der kostbaren Perle am Lago Maggiore, daß in nächster Zeit die Augen der ganzen Welt auf



„Fidelitas“
Verein kath. Kautleute u. Beamten
 im Verband kath. Kaufm. Vereinigungen
 Deutschlands, Sitz Essen-Ruhr.
 Protektor: Sr. Exz. der Hochwürd. Herr
 Erzbischof Dr. Carl Frliz, Freiburg i. B.

Wir beehren uns, unsere Herren Ehren-
 witzglieder und Mitglieder mit den gesch. An-
 gehörigen, sowie Freunde und Gönner zu
 dem am

Sonntag, den 4. Oktober,
 stattfindenden
 41. Stiftungsfeste
 recht herzlich einzuladen.
 Vormittags 9.30 Uhr Festgottesdienst in
 St. Stephan.
 Abends 7.15 Uhr Festfeier mit ansehl. Ball
 in den Sälen der Eintracht. Der Vorstand.

gung Deutschlands in unserem Volke zu wecken
 und zu vertiefen. Unseren kolonialen Besitz hat
 man in Versailles unter dem heuchlerischen Vor-
 wand, wir seien nicht fähig und nicht würdig zu
 kolonisieren, geraubt. In Wirklichkeit hat man da-
 mit erreicht, was unsere Gegner im Weltkrieg er-
 strebt haben: die Vernichtung Deutschlands wirt-
 schaftlicher Selbstständigkeit. Das muß unserem
 Volke, das so leicht vergißt, immer wieder gesagt
 werden. Was wir in wirtschaftlicher und kulturel-
 ler Hinsicht mit unseren Schutzgebieten verloren
 haben, soll durch eine Reihe von Vorträgen dar-
 gelegt werden. Der erste dieser Vorträge wird
 am Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im
 großen Hörsaal des chemischen Instituts der Tech-
 nischen Hochschule stattfinden. Herr Regierungs-
 rat B a e r, der durch seine frühere Tätigkeit als
 Bezirksamtman in Kamerun aus eigener Anschau-
 ung kennt, wird über die wirtschaftliche Bedeutung
 dieser Kolonie sprechen. Eintrittskarten sind in
 der Musikalienhandlung Fröh Müller, Kaiser-
 str. 30, Waldstraße, zu haben.

Kurzschriftprüfung.

Das Prüfungsamt für Kurzschrift bei der Han-
 delskammer Karlsruhe hält seine nächste Kurz-
 schriftprüfung am Sonntag, den 18. Oktober 1925,
 ab. Es wird geprüft in den Gruppen 120, 150
 180, 200, 220, 240 Siben Geschwindigkeit in der

Minute. Die vom Prüfungsausschuß festgelegten
 Richtlinien, aus denen die näheren Bedingungen
 ersichtlich sind, werden den sich anmeldenden Prüfl-
 ings von der Handelskammer überhandt.

Ausstellungsschluß.

Die Fachausstellung für das Klempner- und
 Installateurgewerbe ist gestern geschlossen wor-
 den. Die Ausstellung war von gegen 40 000
 Personen besucht.

Berufung.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat
 den Bildhauer Kurt E d z a r d in Berlin als Mei-
 sterlehrer für Bildhauerkunst auf Beginn des Stu-
 dienjahres 1925/26 an die Badische Landeskunst-
 schule in Karlsruhe berufen. Bildhauer E d z a r d
 hat den Ruf angenommen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Der G.
 D. V. bezieht auf Grund seines fünfjährigen
 Bestehens am Samstag, den 8. Oktober, im „Cafe
 Romad“ eine Gründungsfeier, zu der Freunde
 und Gäste eingeladen werden. (S. Anzeige.)

Stadtgartenkonzerte. Die Konzertzeit im
 Stadtgarten neigt sich ihrem Ende zu. Eines der
 letzten Vertagskonzerte findet am nächsten Sam-
 stag, den 3. ds. Mts., nachmittags von halb 4 bis
 6 Uhr, statt. Das Orchester stellt die Feuerweh-
 kapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor
 Jürgang. Das Konzert findet nur bei gutem Wet-
 ter statt.

Vollzeibericht vom 1. Oktober.

Unvorsichtiges Radfahren. Ein lediger Bäder
 von hier bog gestern Vormittag mit seinem Fahr-
 rad in übermäßig schnellem Tempo von der
 Lamey in die Hardtstraße ein und fiel vom Rad.
 Ein ihm entgegenkommender Personkraftwagen
 konnte durch die Umficht des Kraftwagenführers
 noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und größ-
 tes Unheil vermieden werden.

Körperverletzung. Ein verheirateter Vater
 von hier geriet gestern Abend mit einem im
 gleichen Hause wohnenden verheirateten Maschi-
 nenarbeiter in Streit, wobei der letztere einen Schlag
 mit einem Prügel auf den Kopf erhielt. Ein eben-
 falls im gleichen Hause wohnhafter Maschinen-
 arbeiter kam zu Hilfe und verlegte dem Vater
 ebenfalls mit einem Prügel einen Schlag auf den
 Kopf. Beide Verletzte trugen Beulen bezw. blu-
 tende Wunden davon.

Festgenommen wurden: Ein Ausländer wegen
 Fahrgerehens, ein Buchdrucker aus Sengen wegen
 Betrugs, eine Frauensperson wegen Gewerbsum-
 jucht, ein lediges Dienstmädchen von hier, welches
 vom Amtsamt hier wegen Diebstahls zur Ver-
 haftung ausgeschrieben ist, ein lediger Tagelöhner
 von hier, welcher sich im Juli ds. Js. im Hardt-
 wald einer Frau gegenüber schamlos benommen
 hat.

Veranstaltungen

Kath. Arbeiterverein Süd.

Freitag, den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Ver-
 sammlung im Josefsheim. Herr Reichstagsabg.
 Kollege E r f i n g spricht über die letzten politi-
 schen Vorgänge im Reich. Besonders werden die
 Zoll- und Unterbeamtenfragen beleuchtet. Die
 Mitglieder und Angehörigen, besonders die Unter-
 beamten, sind frdl. eingeladen. Gefinnungs-
 freunde willkommen.

Der Frankfurter Motettenchor, bestehend aus
 50 Knaben und 20 Herren, gibt heute, Freitag,
 den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Fest-
 hallecafe ein acapella-Konzert, das wegen seines
 hervorragend schönen Programmes und des guten
 Rufes, der diesem Chor vorausgeht, einen
 starken Besuch verdient. Vorverkauf noch bis
 abends 6 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 89.
 Abendkasse ab 7 1/2 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum

**Was der Einzelhandel
 billig verlangen kann**

Die deutsche Regierung, die z. B. daran ist,
 den Versuch zu machen, eine Preissenkung her-
 bezuführen, fängt, wie aus der Presse zu er-
 sehen, zunächst bei sich selbst an. Das ist erfreu-
 lich, denn Beispiele günden am besten und lassen
 erkennen, daß man den guten Willen hat, den
 richtigen Weg zu beschreiten. Wie oft ist es in
 all den Jahren, wo eine Einsparung, auch bei
 der Regierung, eine dringende Notwendigkeit ge-
 wesen wäre, kritisiert worden, daß die Mit-
 gliederzahl des Reichswirtschafts-
 rats 226 betrug. Jeder vernünftige Mensch
 wird zugeben, daß ein solcher Apparat nichts

Gescheites zumege bringen kann, sehr viel Geld
 kostet. Nun soll, nach einem Entwurf des Reichs-
 wirtschaftsministeriums, eine Herabsetzung der
 Mitgliederzahl auf 126 stattfinden, worunter sich
 41 Arbeitervertreter befinden. Es dünkt mir
 notwendig, daß die Arbeitnehmervertreter von
 sich aus darauf hinwirken, daß auch ihre Vertre-
 ter, die wiederum im Gesamtverband der Gewer-
 schaften Deutschlands eine vorzügliche Verbindung
 haben, um ihre Wünsche zum Ausdruck zu brin-
 gen, die Mitgliederzahl mit den noch we teren
 Wirtschaftsklassen, die eine zu starke Vertretung
 haben, verringert werde. Als auffallend sonder-
 bar muß man es bezeichnen, daß der deutsche
 Einzelhandel nach genanntem Vorschlag einen
 ganzen Vertreter stellen soll, während die Kon-
 sumvereine beider Richtungen 2 Vertreter bekom-
 men sollen. Das macht böses Blut in den Kreisen
 des deutschen Einzelhandels, wo man, auch wenn
 die Mitgliederzahl des neuen Reichswirtschafts-
 rats auf unter 126 herabgedrückt werden sollte,
 doch auf mindestens 3 Vertreter rechnen darf.
 Man muß in unseren Kreisen, gegenüber diesem
 dem Einzelhandel drohenden Unrecht, zeitig die
 Stimme erheben und dagegen Vorbeuge treffen.

Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft

(Gau Mittelbaden).

Die Verbandsspiele für Fußball beginnen am
 Sonntag, den 11. Oktober 1925. Um die Spiel-
 stärke zu heben, werden dieses Jahr die Spiele
 in 4 Klassen ausgetragen und zwar in Gauklasse I
 und II, A-Klasse und B-Klasse. Die Terminlisten
 gehen den Vereinen in den nächsten Tagen zu.
 — Am nächsten Sonntag ist das Fußball-Entschei-
 dungsspiel Klasse B um die badische Meisterschaft.
 Dr. J. A. Freiburg-Wiehre und Mannheim-Räfertal
 werden sich in Mannheim messen. Das Spiel
 beginnt um 1/3 Uhr. Schiedsrichter ist H. Ad.
 Brannath-Mühlburg.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Lobesfälle. 30. Sept.: Anna Weishe,
 ohne Beruf, ledig, 28 Jahre alt; Richard, 16
 Tage alt, Vater Otto König, Fabrikarbeiter.

Für Herbst u. Winter



die Qualitäts-Marke

Die beste u. richtige Fußbekleidung

- | | | | |
|--------------------------------|-------|--------------------------|-------|
| Herr-Werktagstiefel | 10.50 | Damen-Spangenschuhe | 7.75 |
| kräftige Bodenverarbeitung | | bequeme Form | |
| Herr-Boxrind-Schnürtiefel | 11.90 | Braune Damen-Spangen- u. | 7.90 |
| echte Kaope | | Schnürschuhe (Reste) | |
| Herren-Schnürtiefel, Boxrind | 16.50 | Frauen-Werktagstiefel | 10.— |
| mit Zwischensohle, extra stark | | kräftige Sohlen | |
| Herren-Sonntagstiefel | 12.50 | Elegante Damen-Spangen- | 14.75 |
| mit Lackkappen | | schuhe mit L. XV. Absatz | |

Knaben- und Mädchenstiefel, Ia Qualitäten . . Nr. 27-30 von 6.40 an
 Nr. 31-33 von 7.40 an

Wir reparieren Ihre Schuhe über Original-Herstellungsleisten, sodaß diese
 ursprüngliche Façon und Aussehen erhalten.

bei unübertroffener Preiswürdigkeit

Carl Fritz & Co. Karlsruhe
 Kaiserstr. 52

Mannheim
 H 1, 8 Breitestraße

Stuttgart
 Rotenbühlstr. 4 und Schloßstr. 26

Heilbronn
 Silberstraße 70

sich gerichtet steht. Locarno in Erwartung der
 großen Konferenz! Die großen Hotels, vorab
 das idyllische Hotel Palace und Hotel Splanade
 rüsten sich zum Empfang der großen Delegatio-
 nen. Große und schwierige Anforderungen
 werden den Verkehrsinstanzen von Locarno ge-
 stellt. In feierhafter Eile errichtet die eidgenös-
 sische Telephon- und Telegraphenverwaltung
 zwischen Bellinzona, dem Mittelpunkt aller
 internationalen Verbindungen, und Locarno
 ein Kabel. Die bereits angestellten Versuche
 der telephonischen Verbindungen mit den großen
 Weltstädten Berlin, Paris, Rom und London
 zeigen ein befriedigendes Ergebnis. Für den
 telegraphischen Verkehr werden die modernsten
 Apparate verwendet. Es wird in dieser Hin-
 sicht alles getan, um im verkehrstechnischen Ge-
 biete auf der Höhe der Zeit zu stehen. Nun
 bleibt noch die Regelung des Bahnverkehrs mit
 Locarno, da es nicht direkt an der Gotthard-
 linie liegt. Die Bahnverwaltung wird dafür
 sorgen daß unmittelbare Verbindungen herge-
 stellt werden, damit die Delegationen in Bellin-
 zona nicht umsteigen müssen. Die Tessiner Be-
 völkerung und die warme Südsonne werden den
 Aufenthalt der Gäste möglichst angenehm zu
 gestalten wissen. Während bei uns der Herbst
 sich ansichst Einzug zu halten, erleben wir in
 Locarno den Frühling in seiner mannigfaltigen
 Pracht.

Gar lieblich ist dieser Tessiner Kurort am
 anmutigen Lago Maggiore. Malerisch erhebt er
 sich zur sanften Höhe am tiefblauen See, um-
 frängt von majestätischen Bergen und verläßt
 von goldenem Sonnenschein liegt Locarno, dies-
 ses Südländs-Paradies, so friedvoll da und er-
 füllt jeden Fremdling mit Bewunderung. Mit
 Macht zieht es den Gast hinaus zum unzer-
 gleichlichen Wallfahrtskloster Maria del Saffo,
 dem Wahrzeichen Locarnos. Hier oben in die-
 sem altemwürdigen Kapuzinerkloster umgibt
 uns der ganze Zauber der Umgebung. Es ist
 etwas Geheimnisvolles, was den Wanderer in
 diese erhabene Höhe, zu diesem malerischen
 Kloster hinaufzieht. Nicht läßt er sich von der
 Bergbahn hinauftragen, nein, er nimmt den
 etwas beschwerlichen Fußweg. Oben umgibt
 ihn Friede und Glück, im Schatten des Berg-
 klosterleins fühlt er sich beglückt, er atmet seli-
 gen Frieden, der sein Herz höher schlagen läßt.
 Freundlich und stimmungsvoll grüßt die fresken-
 reiche Klosterkirche, die einigartige Schätze in
 sich birgt. Ich erwähne nur die herrlichen
 Kunstgemälde, die flucht nach Neuhüter von
 Bramantine, die berühmte und mit Recht viel
 bewunderte Grablegung von Ciseri, ein Diablen
 schweizerischer Kunstwerke. In der Saison
 ziehen ganze Prospektionen zu diesem Marien-
 Gelligtum hinauf; wer nicht dessen erhabenen
 Gellen besucht, der hat Locarno nicht gesehen.

Maria del Saffo thront am schönsten, majestä-
 tischen Punkt Locarnischer Erde. Da oben wei-
 tet sich die Seele und trinkt den ganzen Duft
 der Schönheit vom See am Lago Maggiore.
 Das läßt sich nicht beschreiben, man muß es
 selbst schauen und erleben. Wahrhaftig, man
 beneidet die Mäter Kapuziner, die das Glück
 haben, diesen friedseligen Gnadenort zu be-
 treuen, die jede Stunde Gott loben und preisen,
 ob der grandiosen Schöpfung, deren einer der
 schönsten Teile vor ihren Augen liegt Locarno,
 geschaut von den Höhen Marias del Saffo,
 spricht mit seinem Alpenkranz, mit seinem tief-
 blauen See, seinen mannigfaltigen exotischen
 Pflanzen, den Palmen, Otken, Zitronen, Oran-
 gen, Eucalypten, seinen malerischen italienischen
 Kirchen zu jeder empfänglichen Seele.
 Und in dieser blumenreichen Stadt kommen
 die Regierungsmänner Europas zusammen, um
 hier über große und schwierige Probleme zu
 diskutieren. Locarno steht in Erwartung der
 Delegationen. Von Maria del Saffo wird es
 klingen in alle Herzen: Veritas, Justitia et Pax!
 Ja, rein wie der Schnee der Berge, die Locarno
 umsäumen, sei die Gesinnung der Regierungsm-
 männer, hell und klar, wie die tiefblauen Was-
 ser seien ihre Verhandlungen, und friedlich, wie
 Locarnos Heiligtum, mögen sie an die schwere
 Arbeit gehen! Das ist der Wunsch der Schweiz
 zu dieser kommenden Sicherheitskonferenz.

Der Konferenz stellt der Gemeinderat von
 Locarno den großen, geräumigen Saal des Ge-
 richtsgebäudes zur Verfügung. Im alten Re-
 gierungsgebäude werden die Räume für die
 Journalisten hergerichtet. Die Regierung des
 Kantons Tessin wird für die Sicherheits- und
 Polizeimaßnahmen Sorge tragen. Für die
 Unterkunft ist größte Auswahl vorhanden, da
 Locarno 40 größere Hotels besitzt, welche mit
 größtem modernen Komfort ausgestattet sind.
 Bereits ließ die deutsche Regierung im Hotel
 Splanade 30 Zimmer reservieren, während die
 französische Delegation im Hotel Palace ab-
 steigt. Das „Grand Hotel“ steht für die belgi-
 schen Delegierten bereit. Die Saison hat be-
 gonnen und somit sind auch die Säle des Ra-
 jino, der Theater und Konzertpavillon geöffnet.
 Der Quai, die herrlichen weiten Gärten laden
 zum erfrischenden Spaziergang ein.

Wohl ihr, der tessinischen See-
 stadt und der Schweiz, wenn auf
 ihrem Boden ein positiver Fort-
 schritt zum Weltfrieden zu Stande
 kommt.

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Kursberichte

Berliner Börsen-Stimmungsbild

TU. Berlin, 1. Okt. Funkspruch. Das Ereignis des heutigen Börsentages war die Wiederaufnahme des offiziellen Effekterterminals, nachdem dieser seit nunmehr elf Jahren ausgesetzt war. Mit dieser Massnahme waren einige organisatorische Änderungen in der Maklergruppierung verknüpft, sodass beim Beginn des Verkehrs die Börsenbesucher sich zunächst mit den neuen Geschäftszusammenhängen vertraut machen und die effektiven Abschlüsse aus diesem Grunde gering blieben. Eine Belebung der Börse war jedenfalls wider Erwarten nirgends zu verzeichnen. Im Gegenteil ist das Geschäft eher noch stiller geworden als bisher. Vom Ultimohandel werden vorläufig 26 Papiere betroffen, darunter die wichtigsten Montanaktien, Schiffahrtsaktien, Bankaktien und Elektroaktien. Die in diesen Werten genannten Kurse gelten künftig nur für Medio- bzw. Ultimogeschäfte. Die Tendenz selbst war an den Aktienmärkten bei Eröffnung der Börse freundlich. Auch heimische Staatsanleihen bei etwas regeren Käufen der Spekulation befestigt. Anregend wirkte die nun doch erfolgte Ermässigung der Bankprovisionen. Man vermisst aber noch eine Ermässigung der Maklercourtage, die im Juni vorübergehend erhöht wurden, und deren Wiederermässigung jetzt am Platze wäre.

Am Geldmarkt hat sich nichts verändert. Die Rückschlüsse der Ultimoausleihungen sind erst für die nächsten Tage zu erwarten, so dass die Lage angespannt liegt. Tägliches Geld nannte man 10-12 Prozent, Monatsgeld mit 10 1/2-11 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt verzeichnete lediglich Oslo eine neuerliche Befestigung auf 23,92 gegen London. Im übrigen hörte man hier Vortragsskisse. Die Reichsmark notierte in London 20,35, in Amsterdam 59,21 1/2 und in Paris 5,03 1/2.

Von den Ultimopapieren erhöhte Orenstein ihren letzten Kurs von 63 fünf Achtel auf 67. Auch Schiffahrtswerte bis 2 1/2 Prozent höher. Dagegen Bankaktien, soweit es sich um Terminkurs handelt, bis 1 Prozent ermässigt. Hier wirkten die gestern veröffentlichten Zwei-Monatsbilanzen nach. Die entsprechenden Monatsbilanzen lagen ebenfalls höher, und zwar bis 3 Prozent. Sonst gingen die auf die letzten un-

freundlichen Nachrichten hin ermässigten Rohwerts um etwa 3 Prozent herauf. Im übrigen entwickelte sich von den unnotierten Kurswerten ein lebhaftes Geschäft in Wittekind-Aktien, da Gerüchte über eine angeblich zu erwartende 10prozentige Dividende in Umlauf waren. Der Kurs erhöhte sich hierfür um 3 Prozent. Von heimischen Renten stellte sich Kriegsanleihe auf 0,245, Schutzgebietsanleihe auf 5,40. Auslandsrenten waren gehalten. Späterhin blieb das Geschäft bei unveränderter Tendenz sehr ruhig.

Berliner Devisen

	30. September	1. Oktober
Amsterdam	168.69	169.11
Buen-Aires	1.703	1.704
Brüssel	18.57	18.61
Oslo	103.89	84.11
Kopenhagen	101.32	101.78
Stockholm	112.65	112.94
Helsingfors	11.55	10.90
Italien	07.08	17.12
London	20.318	20.374
New-York	4.195	4.205
Paris	19.86	19.92
Schweiz	80.98	81.16
Spanien	80.22	80.38
Japan	1.719	1.723
Rio de Janeiro	0.585	0.587
Wien	59.20	59.24
Frankfurt	12.42	12.42
Jugoslawien	7.425	7.445
Budapest	5.875	5.895
Sofia	3.065	3.075
Lissabon	21.075	21.125
Danzig	80.61	80.81

Berliner Effekten

	30. IX.	1. X.	30. IX.	1. X.
3 1/2% Dt. Reichsanl.	257.5	24	Gaggenau	88.5
3 1/2% Pr. Konsols	273.	272.5	Geisenkirchen	71.
3 1/2% Bad. Kohle	8.6	8.2	Ges. f. el. Untern.	118.
3 1/2% Pr. Roggen	4.51	4.4	Gritzner	96.
3 1/2% Preuß. Kali	3.32	3.32	Hammern	19.2
Hapag	19.5	19.75	Harpener	109.25
Nordd. Lloyd	65.12	66.9	Höchster Farben	117.5
Darmst. Bank	106.75	105	Holzmann	55.
Dt. Bank	107.	105.	Karl. Masch.	33.12
Disk. Kommandit	102.	101.25	C. H. Knorr	48.25
AEG Stamm	38.5	39.	Köln. Jourdan	63.5
Bad. Anilin	121.25	121.25	Köln. Rottweil	70.
Bad. Zucker	58.3	55.	Leopoldgrube	61.1
Bergmann	73.	72.5	Mannesmann	50.
Berl. Karl	70.25	71.75	Maximiliansau	85.
Berolius	31.	30.	Neckarsolm	37.5
Dt. Lux	68.37	67.	Oberdort	30.5
Dt. Eisenbahn	82.	82.5	Orenstein	65.
Dt. Kali	23.25	25.	Phönix Bergbau	70.4
Dynamit Nobel	76.25	70.25	Romb. Hütte	30.5
Elb. Farben	117.25	118.8	Sinner	61.
Elb. Bad. Walle	39.	38.25	Zellat. Verein	55.5
Fuchs Waggon	0.5	0.5	Celst. Waldboi	87.5

Frankfurter Abendbörse

TU. Frankfurt a. M., 1. Okt. Die Stimmung an der Abendbörse war bei lustlosem Verkehr und kleinster Geschäftstätigkeit erneut schwächer. Die Abendbörse schloss in lustloser, schwächerer Haltung.

Deutsche Anleihen: 5prozentige Reichsanleihen 0,232 1/2. Ausländische Renten: Bagdad II 7,05. Bankaktien: Kommerzbank 94 (medio), Darmstädter Bank 105 (medio), Dresdener Bank 100, Deutsche Bank 104,75, Mitteldeutsche Kreditbank 93,25, Reichsbank 134, Oesterr. Kreditbank 7,25. Montanaktien: Deutsch-Lux 56,50, Harpener 101. Chemieaktien: Badische Anilin 121,12, Rütgerswerke 70. Schiffahrtsaktien: Nordd. Lloyd 65,50. Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 39,25, Gebr. Junghans 57,25, Lahmeyer 75, Frankenthaler Zucker 58, Ofitein Zucker 55.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

TU. Karlsruher Produktenbörse vom 30. September. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die auswärtigen höheren Notierungen haben die Stimmung etwas belebt. Vorläufig hält sich der Konsum aber noch zurück. Weizen handelsüblich 25-25,50, Roggen, neue Ernte, gesund, handelsüblich 18,75-19,50, Sommergerste, neue Ernte 25-27,50, Hafer ausl. 20-22, Hafer inl., neue Ernte 18,50 bis 19,50, Mais mit Sack, neue Ernte 20,50-21, Weizenmehl Mühlenforderung 37,25-37,50, Roggenmehl Mühlenforderung 27,50-28, Weizenfuttermehl je nach Qualität 14,25-15,25, Roggenfuttermehl je nach Qualität 14,25 bis 15,25, Weizenkleie 10,50-11, Roggenkleie 10,50-11, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Biertreber 17,50-17,75, Malzkeime 15 bis 15,75, Raufuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 6,50-7, Luzerne 9-9,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 4,25 bis 4,75, alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteilung Weine und Spirituosen. Trotz guten

Besuchs verkehrte die Börse in lustloser Haltung. Besonders der Spirituosenmarkt war durch die überraschende Spritpreiserhöhung um 50 Pfg. stark beunruhigt. Abteilung Kolonialwaren. Kaffee, Kakao und Tee im Preise unverändert. Basseinreis 0,44, Graupen 0,42, gelbe gespaltene Erbsen 0,40, neue ungarische Perlbohnen 0,39, neue Linsen, mittel 0,83, Kristallzucker 0,74, Salatöl 1,20, Schweinefett 2,15, alles per Kilo.

TU. Mannheimer Produktenbörse vom 1. Oktober. Drahtb. inl. Weizen 24, ausl. 28,50 bis 31, inl. Roggen 18, ausl. 18,50-19,75, Braugerste 25-27,75, Futtergerste 20-22, inländischer Hafer 18,75-20, ausl. Hafer 19 bis 22, Weizenmehl Spezialmehl 37,50, Weizenbrotmehl 28-28,50, Roggenmehl 27-28, Raffinerie- und Rohzuckermele 3, Preströh, gebundenes Stroh und Wiesenheu unverändert, Weizenkleie II, Mais mit Sack 20-20,25, Raps -, Roggentreber ruhig.

Karlsruher Wochenmarktpreise vom 1. Oktober.

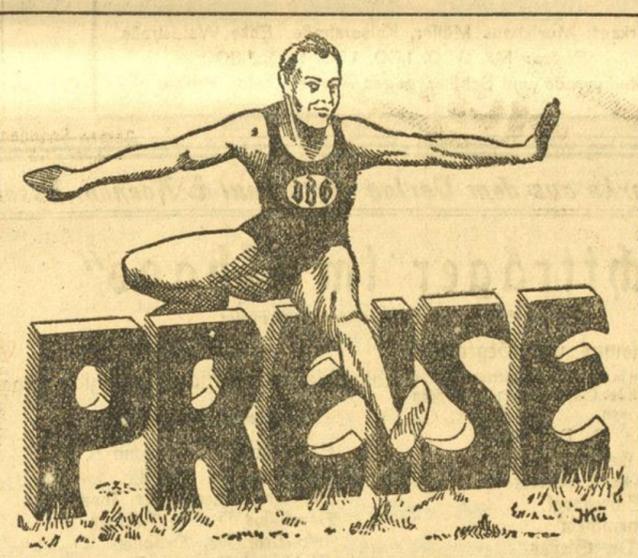
Fleisch (Pfund): Ochsen 1,20-1,30, Rind 90-1,30, Kalb 1,50-1,60, Hammel 1,00 bis 1,30, Schweine 1,40-1,50, Geirier 74-78, Schinken roh 3,20, gekocht 3,20-4,00, Scher 1,50-1,60, Speck roh 1,40-1,50, geräuchert 2,40-3,00, Dörrfleisch 2,00-2,40, Schweineschmalz inl. 1,25-1,80, ausl. 1,10 bis 1,20. Wildpret: Feldhuhn, jung, Stück 2,50. Geflügel (Stück): Hühner: Hahn 2,00-3,50, Henne 2,00-4,00, junge Hähnen 1,50-2,50, Gänse, lebend 7,00-8,00, tot Pfund 1,30 bis 1,60, Enten 3,50-4,50, Tauben, junge 80-90, alte 80-90. Fische (Pfund): Felchen 1,60-1,80, Hecht 1,40-1,80, Kabeljau 70-80, Rotzunge 1,20, Zander 1,50-1,80, Backfische 50-70, Karpfen 1,50-1,80, Schellfisch 50-80, Goldbarsch 50-60. Speise-Kartoffeln: Bessere I Zentner 3,50 bis 4,00, Pfund 4-5. Frische Gemüse (Pfund): Rosenkohl 40-45, Blumenkohl Stück 40-1,00, Pfund 50, Rotkraut 8-10, Weisskraut Zentner 3,00-4,00, Pfund 7-8, Wirsing 12-15, Spinat 15-20, Bohnen, grüne 20-35, gelbe 35-45, Karotten Bund 12-15, Pfund 10-12, Rüben, gelbe 8 bis 10, rote 10, Kohlrabi 20, Schwarzwurzel 30 bis 50 Pfg.

Gebrüder Scharff
Kolonialwarengroshandlung
Tel. 741/42
Wasch- und Putzmittel
Kernseife gelb, 200 gr. Stk. 18 u. 20 Pfg.
Kernseife gelb, 400 gr. Stk. 36 u. 40 Pfg.
Kernseife weiss, 200 gr. St. 22 u. 25 Pfg.
Kernseife weiss, 400 gr. St. 44 u. 50 Pfg.
Schmierseife Pfund 40 Pfg.
Toilettenseife Stück 15, 30, 50 Pfg.
Soda Pfund 8 Pfg.
Putztücher Stück 60 u. 80 Pfg.
Waschbürsten Stück 30 u. 40 Pfg.
Schrubber Stück 60 Pfg.
Strassenbesen Stück Mk 1,00 u. 1,25
8474

Berufs-Kleidung
aller Art, in nur guten Qualitäten
und solider Ausführung, empfiehlt:
Weintraub
52 Kronenstr. 52 - Telefon 3747.

Schlafzimmer - Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Kaufm. Schläfers Kunsthandlung,
Pfeifferstr. 38

Grosse Auswahl
bester Sollinger Taschenmesser - Rasiermesser - Rasierapparate - Rasierutensilien
Haar- u. Bartschneidemaschinen
Nagelpflegeartikel
Scheren aller Art
Tischbestecke - Tranchiermesser
Löffel
Geschenk-Artikel
günstige Preise.
Geschw. Schmid
Kaiserstrasse 88
Nähe Marktplatz, Tel. 3894
Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei



Dieses Hindernis nehmen Sie leicht denn wir gewähren Ihnen günstige Zahlungs-Bedingungen
Mäßige Anzahlung! Leichte Abzahlung!
(bis zu 6 Monaten)
Dazu eine **Riesenauswahl** in allen
Damen-,Herren-,Kinder-
Moden
für **Herbst und Winter**
Tägliche Eingänge von Neuheiten
Erstklassige Herren-Maß-Abteilung
Deutsche Bekleidungs-gesellschaft
m. b. H.
Zweiggesehft
Karlsruhe
Kronenstr. 40
Ecke Markgrafenstrasse

Für den Wahlkampf
Soeben erschienen!
„Extrapost“
Wahlzeitung der badischen Zentrumspartei
Erscheint in 4 Nummern und dient zur Aufklärung für alle politischen Vorgänge in knapper aber schlagfertiger Darstellung!
Parteipreise für jede Nummer:
50 Stk. M. 1.50 1000 Stk., das Tausend M. 16.-
100 " " 2.50 2000 " " " " 15.-
300 " " 6.50 3000 " " " " 14.-
500 " " 10.- Weitere Partien entsprechend billiger
Außerdem empfehlen wir noch die kürzlich erschienenen 2 Broschüren, welche ebenfalls für den Wahlkampf unbedingt notwendig sind, nämlich:
Der Zentrumswähler
Politisches Jahrbuch für 1925
Broschiert 1 Mt.
Kulturkämpferei und Kulturpolitik
Von Dr. Ernst Föhr.
Preis 1.50 Mark.
Reichhaltiges und durchschlagendes Material ist hier zusammengetragen und macht vorstehende Schriften zur unentbehrlichen Waffe im Kampf um unsere Weltanschauung.
Zu beziehen durch
Badenia u. G. j. Verlag Karlsruhe
und Druckerei Karlsruhe

Salate usw.: (Stück): Kopfsalat, einheim. 6 bis 20, Endiviensalat, einheim. 5-15, Sellerie 10-50, Meerrettich 30-50, Rettich 3-10, Radisches Bund 10-12, Gurken 10-30, Tomaten Pfund 25-35, Zwiebeln 12-15, Lauch 5 bis 10.

Obst: Tafeläpfel Zentner 15.00-22.00, Pfd. 17-35, Kochäpfel Zentner 14.00, Pfund 17, Tafelbirnen Zentner 35.00-40.00, Pfund 30 bis 60, Kochbirnen Zentner 15.00, Pfund 20 bis 40, Zwetschgen Zentner 20.00-24.00, Pfund 20-30, Pfirsiche 50-65, Nüsse 25-35, Haselnüsse 1.40, Trauben 28-45, Orangen Stück 15-30, Zitronen 5-15.

Dörrobst: Zwetschgen Pfund 50 Pfg. Eier (Stück): Frische Eier 17-20, Kisteneier 15-18 Pfg.

Bienen-Honig: Pfund 1.50-1.60. Molkereiprodukte (Pfund): Tafelbutter 2.30 bis 2.40, Landbutter 2.00-2.50, Schweizerkäse 2.00-2.20, Münsterkäse 1.60-1.80, Rahmkäse 1.20, Limburgerkäse 1.00-1.20, Kräuterkäse Stück 15, Handkäse 5-10, Margarine Pfund 75-1.00.

Kastanien: Pfund 25-30 Pfg. Quitten: Pfund 20-25 Pfg.

Obst

Pfälzischer Obst- und Gemüsegrössmarkt. Der Markt steht immer noch im Zeichen des allgemeinen Einmachbedarfes. Es hat den Anschein, als ob dieses Jahr die Hausfrauen sich reichlicher mit Konserven für den Winter versehen wollten als sonst. Ob wohl die hohen, dem Einkommen vieler Familien nicht mehr angemessenen Fleischpreise die Schuld daran tragen? Tatsächlich dürften alle Bemühungen der Regierung eine fühlbare Preissenkung auf dem Fleischmarkt herbeizuführen allem Anscheine nach auch jetzt wieder keine wesentlichen Erfolge zeitigen.

TU. Freiburg i. Br. Kreisobstmarkt vom 30. September. Der Markt war befahren mit 350 Zentnern Aepfel, davon zwei Drittel Tafelobst,

der übrige Teil Wirtschaftsobst. Der Geschäftsgang war anfangs schleppend, er gestaltete sich aber dann so lebhaft, dass gegen Mittag sämtliches Obst verkauft wurde. Die Preise waren dem diesjährigen Ertragnis zufolge sehr mässig.

Hopfen

TU. Nürnberger Hopfenmarkt vom 29. Sept. Auf dem heutigen Hopfenmarkt war die Zufuhr mit 150 Ballen zu verzeichnen. Umgesetzt wurden 50 Ballen. Tendenz unverändert, ruhig. Markthopfen wurde zu 460-510 Mark und Hallertauer zu 500-530 Mark verkauft.

Vieh

TU. Ettlinger Schweinemarkt vom 30. Sept. Aufgefahren waren 78 Ferkel und 49 Läufer. Verkauft wurden 32 Ferkel und 10 Läufer. Preise für Ferkel 34-60 Mark das Paar, Preis für Läufer 30-90 Mark das Stück. Geschäftsgang mittelmässig.

TU. Mannheimer Viehmarkt vom 1. Oktbr. 55 Kälber 96-90, 82-86, 74-80, 70-74, 12 Schafe nicht notiert, 11 Schweine 95-97, 95-97, 94-96, 90-92, 88-90, 78-82, 252 Schweine alter Bestand, 623 Ferkel und Läufer 13-42. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen ruhig, Ueberstand, mit Ferkeln ruhig, Ueberstand.

TU. Krozinger. Zuchtferdeschau. Am 14. Oktober hält die Markgräfler Pferdezuchtgenossenschaft eine Pferdeschau ab. Es werden Stuten der warmblütigen Pferdeschläge im Oldenburger Typ vorgeführt.

TU. Viehzählung am 1. Dezember 1925. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Viehzählung mit dem Stichtag 1. Dezember 1925 angeordnet.

Weilderstadt, 30. Sept. (Wochen-Schweinemarkt.) Zufuhr: 165 Milchschweine. Verkauft wurden nur einige Paare zum Preis von 65 bis 75 Mark. Handel flau; Käufer abwartend.

Briefkasten. „Schnere Zukunft“ erscheint im Selbstverlag Dr. Oberles, Wien-Döbling, Ruhwaldgasse 12. Probenummern sind dort einzuverlangen. Besten Gruß! Geschw. Lämmle, Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren, 51 Kronenstrasse 51, 8448

Badische Lichtspiele Konzerthaus. Mittwoch, 30. September bis einschl. Samstag, 3. Oktober, täglich abends 8 Uhr. Mittwoch und Samstag auch nachmittags 4 Uhr. Film der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee. Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. Preise: Mk. 0.80, 1.00, 1.30, 1.60, 1.80. Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Badische Landeswetterwarte. Allgemeine Witterungsübersicht. Rheinebene und Saar sind heute früh mit tiefen Wolken erfüllt, die stellenweise bis zum Voder reichen. Die Wolkenbede endet bei 1400 Meter, nur die höchsten Gipfel des Schwarzwaldes tauchen aus dem Nebelmeer auf. Die dicke Dede behindert eine stärkere Abkühlung während der Nacht, in der Ebene liegen die Temperaturen bei 12 Grad. Ueber der Nebelbede herrscht starke Temperaturumkehr (Feldberg 9 Grad, 69 Prozent Feuchtigkeit). — Unter dem Einfluß des sich von England bis Rußland erstreckenden Hochdruckgebietes, hält die Herbstwitterung mit tiefen Wolken an, die stellenweise in Rheinebene und Saar bis zum Boden reichen und sich nur in den Nachmittagsstunden etwas auflösen werden. Wetterausichten für Freitag, den 2. Okt. 1925: Rheinebene und Saar tiefe Wolken, stellenweise Nebel, um Mittag leichte Aufhellung. Hochschwarzwald Temperaturumkehr und meist heiter. Temperatur wenig verändert oder schwache Nordostwinde. Wasserstände des Rheins am 1. Okt., morgens 6 Uhr: Schifferinsel 210, gef. 12; Rehl 320, gef. 13; Magau 514, gef. 11; Mannheim 425, gef. 8 Zim. Herausgeber und Verleger: Badenia, U.G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B., Hauptgeschäftsstelle: J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, innere Postil und Handelsteil: Dr. Will Müller-Reif, für auswärtige Postil und Feuileton: Dr. S. A. Berger, für Anzeigen u. Reklamen: Joseph Huber, sämtlich in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Rotationsdruck der Badenia, U.G. Sprechstunde der Redaktion nur 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brüdenallee 18.

Regelmäßige Einschätzung zur Gebäudeversicherung. In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Sie erstreckt sich auf sämtliche in diesem Jahre neu errichtete Gebäude, soweit sie unter Dach gebracht sind, sowie auf alle Veränderungen an Gebäuden. Die Hauseigentümer werden zur Vermeidung von Strafen und Verlusten bei Schadensfällen aufgefordert, alle Neubauten und Veränderungen bis längstens 24. Oktober d. J. bei der städtischen Gebäudeversicherungsstelle (Kaiserstr. Nr. 145, 4. Stock, Eingang Lammstraße) oder bei den Gemeindefunktionären der Vororte anzuzeigen, woselbst nähere Auskunft erteilt wird. Karlsruhe, den 1. Oktober 1925. Der Oberbürgermeister. 8428

Herzliche Bitte! Unsere katholischen Glaubensgenossen und Kirchensteuerpflichtigen bitten wir herzlich, ihre Kirchensteuer, die am 1. August schon zur Hälfte fällig war, in künftiger Woche entrichten zu wollen. Wir wissen, wie schwer das Steuerzahlen in unseren heutigen Verhältnissen ist. Aber auch die Notlage unserer Kirche ist so groß. Mahnungen der Kirchensteuerkasse aber verursachen Kosten und bestrafen. Darum bitten wir auf diesem Wege um williges Begleichen der Schuld. Karlsruhe, den 29. Sept. 1925. Die Pfarrvorstände des St. Urs. Stadtkonvikts Karlsruhe. Dr. Stumpf, Stadtkonv.

Laubenherr. Während der Herbstzeit befindet in der Zeit vom 5. Oktober bis 31. Oktober d. J. sind die Lauben einzusperren. Zuwiderhandlungen werden nach § 39 der Feldpolizeiordnung bestraft. 8488 Karlsruhe, 1. 10. 1925. Der Oberbürgermeister. Landhäuser und Einfamilienhäuser beschlagnahmefrei und sof. bestellbar, von Mk. 10 000 an, Anzahlung 2-5000 Mark. 8456 M. Busam, Herrenstr. 38. 1 evtl. „unterhalt. Klubstempel Leber, zu kaufen gef. Angeb. unter 353/II an die Geschäftsstelle. 1 schwarzer Herd der gut brennt u. b. St. ein 3-Mannig. Gasherd m. Ständer, gut erhalten, billig zu verkaufen, bis Freitag 3 Uhr nachm. Auguststr. 11.

Wertvolle Werke aus dem Verlag Fredebeul & Koenen, Essen

„Lichtträger im Chaos“ Aus der Schriftenreihe der „Essener Volkszeitung“ Band I: Katholizismus und Gegenwart. Tiefgründige Abhandlungen in vornehm kultivierter Sprache über die katholische Kirche in der Gegenwart, mit Beiträgen von Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel, Univ.-Prof. Dr. Hermann Plag, Religionslehrer S. Schneider, Dr. Friedrich Schreyvogel, Dr. Carl Sonnenschein, Univ.-Prof. D. Dr. Steffes. Farbige wirkungsvolle Umschlagzeichnung von Prof. Poetter. 84 Seiten / Preis 1 Mark. Band II: Katholizismus, Wirtschaft u. soziale Frage. Er enthält Beiträge von: P. Friedrich Madermann S. J., Univ.-Prof. Dr. Briefs, Reichsausschussmitglied Joos, Domkaplan D. Dr. Rehbach, Univ.-Prof. Dr. Neffauer, Studienrat Dr. Clausing. 108 Seiten Preis 1,20 Mark.

In neuem Gewande erscheint (leben) Die Gotteswiese von Peter Bauer. Legenden aus der Natur. In zweiter veränderter Auflage. Rückkehr nach Orplid. Dichtung der Zeit. Gesammelt von Dr. Martin Rodenbach. 314 Seiten / In Ganzleinen geb. / Preis 5,50 Mk. Die erste Auflage war in wenigen Wochen vergriffen.

Durchs goldene Abendtor. Vier Novellen von Gerb Friedmar Jansen. In Leinen geb. 3 Mk. 1. Durchs goldene Abendtor. 2. Die Cyronik der Schloßherren von Faramund. 3. Die beiden Witwen. 4. Freisilb Reiferprüfung. 1227. Szenen voll ergreifender Schönheit und eindringlicher Plastik.

Das Abenteuerbuch von Will Kleinmann. 130 Seiten 8° in Ganzleinen gebunden. Preis: Gebunden 3,50 Mk. Dichtungen eines rheinischen Ingenieurs. Lieder, Balladen, Bilder von Gerb Friedmar Jansen. In Leinen geb. 3,- Mk. Glimmende Lieder aus tiefen Gräben/quellen, lebenswarme Bilder einer plattischen naturhaften Gindrudwiedergabe und der Balladen trübende Wälder, Zeugnisse starker seelischer Schöpferkraft.

Bucherer. Empfehlung Eppinger Kartoffeln. laufend eintreffend 3 Einlegen. Kleine Industrie. gelbfleischig Zentner Mk. 4,- weißfleischig 3tr. Mk. 3,50. Auf Wunsch erfolgt Zufuhr. Bucherer. Telefon 892 8496

Hege. 3a Kriegsstraße 3a. Eing. Rüppurrerstr. Feinste haltbare Streichleberwürst. 1 Pfd. Mk. 1.10 geräucherte 8454. Krafauer. 1 Pfd. Mk. 1.10. Kulinbacher. Schwarzwurst. 1 Pfd. Mk. 1.10. Feinste Streichleberwürste. 1 Stück 16 Pfg. Trotz Aufschlag verkaufe noch Pianos von 900 - Mk. an. Sprech-Apparate von 50 Mk an. Teilzahlung gestattet. Pianohaus G. KUNZ. Kronenstrasse 10. bis zu den fl. Sorten. Versand n. auswirts.

G. D. A. Gewerkschaftsbund der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe.

Samstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
in den Sälen des Hotel-Restaurants „Café
Nowack“ Ettlingerstrasse

Gründungsfeier.

Ehrung von langjährigen Mitgliedern. Fest-
redner Bundesvorstandsmitglied Bössiger-
Berlin. Musikalische- u. Gesangsdarbietungen.
Anschließend TANZ. — Gäste willkommen.
— Eintrittskarten an der Abendkasse.

Ein aufsehenerregender Vortrag!

findet am Mittwoch, den 7. Oktober, abends
8 Uhr, im großen Festhallsaal statt über das
Thema:

**Errettung
aus unsern wirtschaftlichen Nöten**
insbesondere auch Lösung des Wohnungspro-
blems und der so aktuellen Preissteigerungsfrage.
Redner: Finanzinspektor N. Karasch.
Zur Beirteilung der Unkosten muß leider ein
Eintrittsgeld von 50 Pfennig erhoben werden.
Karten an der Abendkasse. Die auf den Ein-
trittskarten vermerkten Nummern sind un-
gültig. Freie Platzwahl. 8438

Rich. Kittel

Uhrmachermeister
Am Stadtpark 1, Hauptbahnhof. Tel. 2540



Stand- Uhren

Der Weg zu mir
lohnt sich!

Veräumen Sie nicht, meine
Ausstellungs-Räume ohne
Kaufzwang zu besichtigen.
— Versand frachtfrei. —
Teilzahlung gestattet.
Steter Eingang der
neuesten Muster.

Zurück

Frauenarzt Dr. Stahl

Kriegsstrasse 97a
Privatklinik: Weinbrennerstrasse 7

Zurück

Dr. med. Brillmayer

Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden
Kaiserstr. 247 (Ecke Kaiserplatz)
Telephon 1955

Findsachen.

Die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni
1925 in den Wagen der Straßenbahn und
Sofalbahnen gefundenen Gegenstände sind zum
Teil nicht abgeholt. Empfangsberechtigte werden
gemäß §§ 980 und 981 B. G. B. aufgefordert,
ihre Rechte binnen 4 Wochen beim Stadt-
Bahnamt — Zullastraße 71 — geltend zu
machen. 8446

Mieterichungsverein e. S. Karlsruhe

Geschäftsstelle: Sofienstraße 33, 1. Stock
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donner-
stag 7 1/2-8 abends, Samstag 4-6 Uhr nachm.

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug bis 15. Oktober
10% Rabatt auch Teilzahlung
auf
Sprechapparate grosse Auswahl
Gelegenheitskäufe in gebr. Pianos
Piano-Haus G. Kunz
Kronenstr. 10

Einladung.

Sonntag, den 11. Oktober 1925

Ratholischer Frauentag

Alle Frauen und die gesamte weibliche Jugend
rufen wir zur Teilnahme auf.

Morgens: General-Kommunion in den Pfarreien
(f. Gottesdienstordnung.)
Kirchenkollekte für unsere Frauen-Friedenskirche.

Nachmittags 3 Uhr im Konzerthaus
Feierstunde.

Leitgedanke: Die kath. Lebensform.

Redner: Frä. Marie Burglowka,
Herr Geistl. Rat Msgr. Dr. Stumpf.
Sprecherin des Prologs: Frä. Anna Maria Kemner.
Gesang des Kirchenchors von St. Bonifatius.

Die katholischen Frauenorganisationen.

Preise der Plätze: Saal 2.— u. 1.— Mk., Galerie 50 Pfg.; sämt. nummeriert.
Karten durch die Organisation und bei Dorer Nachf., Erbprinzenstraße.
8430

Der Bezug von Milch ist Vertrauenssache!

Die Karlsruher Milchhändler-Vereinigung preist ihre, von der städtischen
Zentrale, Jähringerstraße 45/47, bezogene Milch als besonders vorteilhaft an.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die unterzeichneten in der Karlsruher
Milchhändlergenossenschaft e. S. m. b. H. zusammen geschlossenen Milchhändler
die weitere Abnahme ihrer Milch von der städtischen Zentrale im Laufe des
Jahres verweigerten, da sie es ihren Abnehmern gegenüber nicht verantworten
konnten, sie mit wiederholt zu beanstandender Milch aus der städtischen
Zentrale zu beliefern.

Die unterzeichneten Milchhändler beziehen sämtlich ihre Milch von der
Milchzentrale in der Lauterbergstraße 3,

deren Milch bisher kein Anlaß zu Beanstandungen gab.

Es ist uns bekannt, daß noch im Laufe der letzten Sommermonate die
von der städtischen Zentrale abgegebenen Milch infolge Entfäuerung mit
mit Natronlauge (Soda) beanstandet wurde. 8420

**Hausfrauen, deckt daher Euren Bedarf bei den unter-
zeichneten Milchhändlern der
Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft.**

- Babian, Gluditzstr. 9.
- Bachmann, Werberstr. 180.
- Bau, Mondstr. 8.
- Baumer, Viktoriastr. 15.
- Becher, Hardtstr. 42.
- Berdmann, Durlacherstr. 64.
- Beuschlein, Georg-Friedrichstr. 6.
- Bleiste, Wielandstr. 14.
- Böhner, Kulach.
- Born, Luisenstr. 64.
- Brudert, Humboldtstr. 24.
- Cronis, Gottesauerstr. 5.
- Dör, Klappschützstr. 24.
- Durian, Brauerstr. 18.
- Düffinger, Rintheim, Hauptstr. 7.
- Fett, Weiberäcker.
- Genter, Karlsru. 20.
- Glasbitter, Birklinstr. 5.
- Göbel, Rintheimerstr. 6.
- Göppert, Grenzstr. 26.
- Gramsch, Augustenstr. 57.
- Gassinger, Girschtstr. 85.
- Gelfer, Marienstr. 76.
- Gertelich, Effenweinstr. 87.
- Gertle, Marienstr. 15.
- Gettinger, Gerwigstr. 5.
- Goffmann, Adlerstr. 41.
- Golzhauser, Leisingstr. 83.
- Görner, Goethestr. 5.
- Gulstke, Morgenstr. 81.
- Had, Waldhorststr. 2.
- Keller, Degenfeldstr. 2.
- Kaufmann, Seibelstr. 8.
- Kistner, Bachstr. 21.
- Kleinert, Sophienstr. 185.
- Klotz, Goethestr. 43.

- Knoch, Augustenstr. 57.
- Körner, Durlacherstr. 6.
- Kraut, Körnerstr. 17.
- Kreber, Hlandstr. 18.
- Krieg, Grenzstr. 32.
- Krimmer, Augustenstr. 81.
- Krohn, Friedrich-Wolffstr. 8.
- Krüger, Goethestr. 18.
- Lautenschläger, S. Effenweinstr. 19.
- Lautenschläger, L. Humboldtstr. 20.
- Linke, Gottesauerstr. 10.
- Mahländer, Karlsru. 70.
- Megger, Marienstr. 36.
- Müller, Marienstr. 36.
- Nagel, August, Jähringerstr. 37.
- Nagel, Emil, Postweg 7.
- Rees, Goethestr. 8.
- Ronnenmacher, Karlsru. 32.
- Reich, Schillerstr. 20.
- Rieding, Augustenstr. 77.
- Rummel, Philippstr. 2.
- Rück, Mörcherstr. 6, Grünwinkel.
- Schenk, Augustenstr. 57.
- Scherrmann, Bachstr. 75.
- Schilling, Winterstr. 25.
- Schimpf, Schloß Ruppurt.
- Schmalz, Schillerstr. 48.
- Schmitt, Kriegerstr. 224.
- Schneider, Morgenstr. 20.
- Schön, Leopoldstr. 20.
- Schöneemann, Ruppurtstr. 92.
- Seis, Albert, Neuteutherstr. 6.
- Seis, Fritz, Neuteutherstr. 6.
- Rogel, Winterstr. 21.
- Wolf, Durlacherstr. 12.
- Zeller, Hardtstr. 78.



Der rechte Weg

Auf Teilzahlung!

bei grösster Auswahl
und billigsten Preisen

für
Herren } **Damen**
Paletots, Mäntel } Mäntel, Kostüme
Anzüge } Kleider

Knaben- u. Mädchen-Kleidung

Badenia

Kaiserstr. 14a — Haltestelle Waidhornstr.

Liederhalle Karlsruhe.



Sonntag, 4. Okt. 1925
abends 8 Uhr
im großen Festhallsaal

Ball

Eintritt: Nichtmitgl. 3 Mk., Studierende 1.50
Mk., Mitgl. 50 Pfg.
Karten an der Abend-
kasse. 8458

Sonntag, 11. Oktober
Herbst-Ausflug
nach Neuweier

Harmonium

2 Reg. . . Mk. 274.-
9 Reg. . . Mk. 357.-
13 Reg. . . Mk. 430.-

ahlungs-erleichterung
Frankfurterstr. 10

Karl Lang

Karlsruhe i. S.
Kaiserstr. 167/1 Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

Kaufe

Pumpen, Altpapier
Keller und Speicher
tram. 7594

Philipp Weniger,
Schwerkrickelstraße 3

Tanz-

Lehrinstitut

J. Braunagel

Nowacks-Anlage 13
Telefon 5859

Beginn neuer Kurse
für Anfänger und
Vorgeschnittene
auch Einzelunterricht
Gell. Anm. jedzt.

Klempner- und Installateur-Ausstellung

Gewinn-Listen

können in jedem Installations-
Geschäft, bei jedem Blech-
meister und im Gaswerk (Gas-
anmeldung) eingesehen werden.

Abholung der Gewinne bis Frei-
tag, den 2. Oktober 1925, abends
8 Uhr, in der Ausstellungshalle,
vom 3. Oktober ab Hirschstr. 83.

Ziehung garantiert 6. u. 7. Oktober

Freiburger Geld-Lotterie

Münster-
5724 Goldgewinne zusammen

125 000

M

50 000

M

20 000

M

10 000

M

Lose zu M. 3.—, Liste und Porto
30 Pf. empfehlen
alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstr. 6
Postfach 10, Karlsruhe i. B. 19876 • Fernspr. 4063

Strichfertige

Ol- und Leimfarben

Fußbodenlacke • Bodenöl

sowie sämtliche Malerartikel
zu haben im
Malergeschäft **Heinrich Becker**,
Durlacherstraße 85
Telefon 1823

Aussteuer-Tage

Billige Preise Bewährte Qualitäten Besonders grosse Auswahl Beste Bedienung

Wäschestoffe

- Hemdentuch 80 cm breit, solide Ware **0.65**
- Wäschetuch 80 cm breit, feinmäßig, Meter **0.78**
- Cretonne 80 cm br., schwere Ware f. Leib- und Bettwäsche . . . Meter **1.15**
- Maccobatist 80 cm breit, für feine Leib- wäsche . . . Meter **1.35**
- Wäschebatist weiß u. aparte Pastellfarb. echtfarb., 100 cm br., Mtr. **2.75**

Rauwaren

- Flock-Köper 80 cm breit, gute Qualität Meter **1.25**
- Flock-Köper Ia Finette-Ware, Mtr. **1.75**
- Flock-Pique 80 cm breit, solide Muster Meter **1.50**
- Molton weiß und elfenbein, für Leib- und Kinderwäsche . . . Meter **1.50**
- Kalmuck schwere Ware, weiß u. elfenbein Meter **1.95**

Bettuchstoffe

- Haustuch 150 cm breit, kräftige Ware . . **1.90**
- Stuhltuch 150 cm breit, gebleicht, schwere Qualität Meter **2.45**
- Bettuch halbleinen, 150 cm breit, solide Ware Meter **2.75**
- Bettuch halbleinen, 150 cm breit, prima Hausmacher Meter **3.50**
- Cretonne 150 cm breit, für Oberbettücher Meter **2.45**

Bett-Damast

- Bett-Damast gestreift, 120 cm breit Meter **2.25**
- Bett-Damast gebümt, 120 cm breit Meter **2.75**
- Bett-Damast Bordeaux, 180 cm breit farbecht Meter **3.25**
- Bett-Damast 100 cm breit, gestreift und gebümt Meter **3.75**
- Bettkatun 130 cm br., Meter **1.75**, 50 cm breit Meter **0.78**

Bettwäsche

- Kissen 80x80 cm, mit gemäßigtem Bogen, Stck. **1.95**
- Kissen prima Cretonne mit festoniertem Bogen Stck. **2.25**
- Kissen mit schönen Hohlraum-Motiven, Stck. **2.25**
- Kissen gute Cretonne-Ware mit Klöppel- u. Stückerel-Einsatz Stck. **2.75**
- Oberbettuch 160 x 200 cm zu festoniertem Bogen Stck. **8.50**
- Bettgarnitur Oberbettuch 150/200 cm mit festoniertem Bogen Stck **12.00**
- Bettgarnitur Oberbettuch 140/200 cm mit Hohlraum Stck **18.00**
- Kissen dazu passend Stck **6.00**

Wäsche - Stoffe

Unsere 3 Spezial-Qualitäten
10 Meter-Kupons
langjährig erprobt und als außerordentlich dankbar zu empfehlen

Marke „Spezial“ **7.80** Marke „Edelweiß“ **9.50** Marke „Frauenlob“ **12.00**

Bettfedern

- Bettfedern doppelt gereinigt und staubfrei graue Federn Pfund **1.80**
- Bettfedern halbweiß, gute Füllfedern Pfund **4.50**
- Bettfedern weiß, Gänserupf Pfund **6.00**

Biber-Bettücher

- Bettuch weiß und farbig Stck **3.50**
- Bettuch weiß mit farbigem Borte Stck **4.50**
- Bettuch weiß und farbig, prima Körperware Stck **5.50**

Taschentücher

- Kindertaschentücher weiß, mit Rand o. kariert 6 St. **0.98**
- Taschentücher weiß oder mit Rand, für Damen und Herren 8 St. **0.75**
- Taschentücher für Damen und Herren, durchgewebt 8 Stück **0.95**
- Herrentaschentücher Ia Linon, weiß mit Rand 8 St. **1.15**
- Herrentaschentücher gebrauchsfertig mit eingewebter Kante 8 Stück **1.35**
- Damentaschentücher Batist m. farb. Hohlraum, gar. waschecht 8 Stück **0.95**
- Damentaschentücher Batist, Ocolimit weiß u. farb. 8 St. **1.15**
- Damenbatisttücher glatt weiß, mit Hohlraum 8 St. **0.98**
- Herrenhohlraumtücher weiß Batist 8 Stück **1.45**
- Herrenhohlraumtücher weiß, m. farb. Hohl. 8 St. **1.75**

Tischwäsche

- Damastischtücher Ia Qualität in schönen Mustern 110x125 130x160 130x230 Servietten 60x60 St. **3.95** **5.25** **7.50** **6.95**
- Tischschneidezeug 120 cm br., 1/2 lein. Meter **2.45**
- Servietten passend 50x60 Stck. **0.65**
- Tischdeckchen 80x80 cm, Zefir, kar. Stck. **0.98**
- Künstler-Deckchen waschecht aparte Muster Stck. **1.45**
- Tischdecken bunt kariert, 125x150 125x125 garant. farbecht St. **6.-** **5.25**
- Tee-Gedecke 125x180 cm mit 6 Servietten weiß m. farb. Kante St. **11.-** **8.50**

1 Posten Servietten Sternmuster, besonders günstiges Angebot für Wirtschaften, Frisuren usw., Baumwolle Stück Mk. **0.78**, prima Halbleinen Stück Mk. **0.95**

KNOPE

DAS GROSSE KAUFHAUS FÜR ALLE

Hand- u. Küchentücher

- Gläserntuch weiß, rot kariert, Stck . . **0.38**
- Geschirrtuch grau, blau und rot kariert, halbleinen, Stck **0.65**
- Gläserntuch rein Leinen, gestümt und gebändert Stck **0.78**
- Handtuch Gerstenkorn, ges. u. gebändert, weiß, m. rot. Kante, Stck **0.68**
- Zimmer-Handtuch weiß, rein Leinen, gestr. Drell und Gerstenkorn, gestümt u. gebändert . Stck **1.50**
- Jacquard-Handtuch reinl., ges. u. gebändert . Stck **1.75**
- Handtuchstoffe f. Zimm- u. Kuchentüch. i. Drell- u. Gerstenkorn-gewebe Mtr. **0.95** **0.75** **0.65** **0.58** **0.45** **0.35**

STADIGARTEN
Samstag, den 3. Oktober ds. Js., nachmittags von 3^{1/2} - 6 Uhr:
KONZERT
der Feuerwehrkapelle. 8460

Geschäftsübernahme.
Einem geehrten Publikum, meinen verehrten Bekannten und lieben Freunden von nah und fern mache ich die höfliche Mitteilung, dass mir von der Reichsbahndirektion Karlsruhe die
Bahnhofwirtschaft in Durlach
übertragen wurde, deren Betrieb ich übernommen habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, meine werten Gäste wie früher durch erstklassige Weine, prima Moninger- und Münchener Biere, sowie durch flotte Bedienung, zufrieden zu stellen.
Fritz Hohl,
früher „Darmstädter Hof“, Karlsruhe.

Bad. Landwirtschafts-Bank
e. G. m. b. H. 7794
Karlsruhe Lautenbergstrasse 3
Hafsumme: 16 Mill. Geschäftsanteile u. Reserven: 2 Mill.
Annahme von Spareinlagen
von jedermann.
Verzinsung bis zu 12% je nach Kündigungsfrist.

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 :: KARLSRUHE :: Telefon 2502
Ab heute bis einschliessl. Sonntag:
MY DARLING
6 Akte aus dem Schicksal eines Kindes.
Baby Bogy 8490
das Wanderkind, ist die Hauptdarstellerin dieses ergreifenden Dramas, das in packenden und Aufsehen erregenden Sensationen gipfelt.
Brownie im Boxing
Grottesk in 2 Akten.
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

NEUERÖFFNUNG
„Gaststätte zum Augustiner“
Ecke Sofien- und Lessingstraße
Samstag, den 3. Oktober, abends 5 Uhr
wozu wir alle Freunde u. Gönner höf. einladen. — Von 7 Uhr ab
Streich-Konzert
ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Karlsruhe, ff Bier, hell — Goldexport — und dunkel aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim, in Gläser und Literkrügen. — Auserlesene Weine — Gute bürgerliche Küche. — Mittags- u. Abendtisch, in u. ausser Abonnement. — Jeden Mittwoch Schlachttag
Es sollte uns freuen, wenn Sie unser neues Unternehmen unterstützen und werden wir stets bemüht sein das Beste vom Guten zu bieten.
Mit vorzügl. Hochachtung
Xaver Marzluff und Frau.
Flaschenbier hell und dunkel über die Strasse in ganzen Körben frei ins Haus. 8468

CONCORDIA 1876
Gesangverein
„Concordia“
E. V.
Samstag, 3. Oktober
Herbst-Ball
Im großen Festhallsaal
Saalöffnung 1. 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis: Mitglieder 1.- Mk., zuzüglich Steuer und Einlagegebühr, Nichtmitglieder 2.50 Mk., zuzüglich Steuer und Einlagegebühr. — An der Abendkasse für Mitglieder 1.50 Mk., für Nichtmitglieder 3.- Mk., zuzüglich Steuer und Einlagegebühr.
Vorverkauf für Nichtmitglieder: Odeon-Musikhaus, Kaiserstraße 175, Zigarrenhaus Meyle, Kaiserstraße 141 und Drogeria Otto Mayer, Ecke Wilhelm- und Schützenstraße.
Der Vorstand.

Badisches Landestheater
Freitag, 2. Oktober 1925
8 4. Ab.-Gem. 101-200
Der Freischütz
Romantische Oper in drei Aufzügen von Friedr. Rich. Schlegel
Musik v. Carl Maria von Weber
Musik. Cfg.: F. Wagner
In Szene gesetzt von Otto Strauß.
Personen:
Fürst Ottokar Löffler
Kuno Lander
Haghe Wälder
Dennchen Blank
Kasper Dr. Wachters
Mafz Frenzig
Samel n. d. Brand
Allian n. d. Brand
Gremil Henke
Wurfh
Anfang 7 Uhr
Ende 10^{1/2} Uhr.
Sperthlg 1. 7.40 Mk.

Technische Hochschule
Grosser chemischer Hörsaal
Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Regierungsrat Baer über
Die wirtschaftl. Bedeutung von Kamerum
Kolonial-Arbeitsgemeinschaft. 8442
Eintritt für Mitglieder, Studenten und Schüler 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 R.-Mark.
Karten bei Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- und Waldstrasse und an der Abendkasse.
Fritz Müller

Uebel & Lechleiter
Päpstel, Hoflieferant.
wohlfelig 2386
Pianos
Günstige Zahlungsbedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

Rüchen, solide, geblogene
Stiefele-Schränke tanengebeigt
Einmach-Schränke, tannengebeigt
Einzel-Schränke, ein- und zweiflügelig
Werkstätte für Schreinerarbeiten
Fr. Siegrist, Brauerstraße 15.